

Festschrift zum

50-JAHR JUBILÄUM

2013 | Verfasser Isidor Stadelmann, Buttisholz



CSM *Club
Schweizer
Meerfischer*



Festschrift zum

50-JAHR JUBILÄUM



Club
CSM *Schweizer*
Meerfischer

Inhaltsverzeichnis

Zum Geleit	6	Schriftgut und Archiv	39
Grusswort Regierungspräsident	8	Rony Helfenstein und der CSM	40
Grusswort EFSA-Präsident	9	Clubleben	43
Vorwort des Verfassers	10	Sepp Stutz und der CSM	44
Gründung	12	Heimatgewässer Ostsee	46
Name	13	Reisen und Wettkämpfe	47
Statuten	13	Martin Neumann und der CSM	56
Statutenänderung	13	Hanspeter Frauchiger und der CSM	62
Ziel und Zweck	13	s'Lisi – ein besonderes Abenteuer	63
Organisation	15	Grosse Fische – kleine Fische	65
Dachverbände	15	Humor und Kulinarik im CSM	71
C.I.P.S.	15	Gressen-Club	71
EFSA	17	Lammfrass	75
B.C.C.	21	Mathieu Gasser und der CSM	76
Bruno Lunke und der CSM	18	Zusammengehörigkeit – Fahnen, Wimpel, Abzeichen	79
Schwestervereinigungen	23	Schmunzelecke und Husarenstücke	82
Mitglieder	23	Krieg und Frieden	91
Mitgliederverzeichnis 2.2.2013	24	Schritt in die Moderne	92
Ehrenmitglieder	29	50 Jahre CSM	93
Mitgliederversammlungen	31	Kompass Zukunft	93
Vorstand	31	Gedanken zur Gegenwart und Zukunft des CSM	94
CSM-Vorstandsverzeichnis	32	Einladung zum Jubiläumsanlass	97
Die Präsidenten des CSM	34	Dank	98
Die Tresormeister des CSM	35	Impressum	99
Die Schriftführer des CSM	37	Inserate	100
Die Beisitzer des CSM	37	alte CSM-Fahnen	103
Finanzen	37	neue CSM-Hissfahne	104

Zum Geleit

Wenn Du ein Schiff bauen willst, dann rufe nicht die Menschen zusammen, um Holz zu sammeln, Aufgaben zu verteilen und die Arbeit einzuteilen, sondern lehre sie die Sehnsucht nach dem grossen, weiten Meer.

Antoine de Saint-Exupéry (29. Juni 1900 bis 31. Juli 1944)



Der Club Schweizer Meerfischer (CSM) verbindet seit über 50 Jahren Fischerinnen und Fischer jeglichen Alters, die am Meerangeln interessiert sind. Er hilft mit kostengünstigen Ausflügen und Reisen ihre Sehnsucht nach dem weiten Meer mit unvergesslichen Erlebnissen zu stillen und eine gesellige Kameradschaft zu erleben. Die tiefempfundene Achtung vor der Natur und die Freude an ihren Schönheiten teilen wir uneingeschränkt. Für den erfolgreichen, waidgerechten Fang von Meerfischen und ihre sorgsame Verwertung setzen wir uns ebenfalls ein.

Wir haben orkanartigen Stürmen, starkem Regen und klirrender Kälte auf wogender See gemeinsam getrotzt. Auf unseren Reisen haben wir unzählige Flug- und Seemeilen sowie Autokilometer zurückgelegt. In den bereisten Ländern haben wir unterschiedlichste Menschen kennengelernt und neue Freundschaften geschlossen, unsere Fanggründe erweitert und unsere Angelmethoden laufend verbessert. Durch diese einzigartigen Erfahrungen haben wir uns als Menschen auch immer wieder selbst verändert. Mit Freude und grosser Dankbarkeit stelle ich fest, dass die Mitglieder und Gäste des CSM auf ihren Angelreisen nie grössere Unfälle mit Verletzungs- und Todesfolgen hinnehmen mussten. Das erachte ich keineswegs als selbstverständlich und hoffe, dass dies auch in Zukunft so bleiben wird.

Nur wer die Vergangenheit kennt, hat eine Zukunft. Deshalb dürfen die vergangenen 50 Jahre nicht spurlos an uns vorübergehen. Die vorliegende Jubiläumsschrift hat bereits vor ihrem Erscheinen viel bewirkt: Die leider nicht vollständig vorhandenen Club-Unterlagen wurden zusammengesucht und systematisch archiviert. Und was mich besonders freut:

Es ist gelungen, viele verschiedene Menschen und Zeitzeugen für interessante Interviews und Textbeiträge zu engagieren, die mit ihren Analysen, ihren persönlichen Erfahrungen und ihren verschiedenen Blickwinkeln den inneren Reichtum unseres Clubs gut wiedergeben.

Ohne das fachkundige Wirken unseres langjährigen Club-Aktuars wäre es kaum gelungen, die Qualität der vorliegenden Jubiläumsschrift zu erreichen und den engen Zeitplan dennoch einzuhalten. Isidor Stadelmann, alt-Gemeindeschreiber von Buttisholz LU, offiziell im pensionierten «Unruhezustand», gebührt unsere Anerkennung und grosser Dank für die unentgeltlich geleistete Mammut-Arbeit.

Es verbleibt mir die ehrenvolle Aufgabe, allen Clubmitgliedern und ihren Angehörigen, unseren Freundinnen und Freunden, den Sponsoren und Sponsorinnen sowie den Inserentinnen und Inserenten dieser Jubiläumsschrift ebenfalls ganz herzlich für ihr Wohlwollen und ihre handfeste Unterstützung zu danken. Bleibt unter uns, feiert gebührend mit und stillt so eure Sehnsucht nach dem grossen, weiten Meer.

Für die Zukunft wünsche ich uns allen Glück, persönliches Wohlergehen und natürlich ganz viel Petri Heil!

Luzern, im Mai 2013

Andy Gasser, Präsident CSM



Grusswort von
Regierungspräsident
Guido Graf

Vorsteher des Sozial- und
Gesundheitsdepartements des Kantons Luzern

Sehr geehrter Herr Präsident, sehr geehrter Herr Vizepräsident,
liebe Clubmitglieder, Petri Heil

Der Club der Schweizer Meerfischer CSM feiert dieses Jahr Geburtstag. Zum
50-Jahr-Jubiläum gratuliere ich Ihnen herzlich!

Da ich Ihre Leidenschaft für die Fischerei bekanntlich teile, freue ich mich umso
mehr, dass der Club der Schweizer Meerfischer bereits seit einem halben Jahrhundert
aktiv ist; er gibt Fischerfreunden eine wichtige Plattform, um sich auszutauschen, sich
zu begegnen und gemeinsam dem geliebten Hobby nachzugehen. Dies ist sehr wich-
tig für alle Fischerinnen und Fischer, die gerne in Gesellschaft fischen – so wie ich.

Die Fischerei ist in den letzten Jahren auch zu einer meiner liebsten Freizeitbe-
schäftigungen geworden, Ende 2012 habe ich das Sportfischerbrevet erworben. Bis-
her fische ich zwar vorwiegend in Luzerner Süswassergewässern, aber die Faszinati-
on für das Meerfischen kann ich durchaus nachvollziehen.

Es ist mir aufgefallen, dass fast die Hälfte der 50 Clubmitglieder im Kanton Lu-
zern wohnhaft ist. Dies macht einerseits deutlich, wie beliebt der Club der Schweizer
Meerfischer bei der fischenden Luzerner Bevölkerung ist, andererseits bin ich sehr er-
freut, mich in der Region von zahlreichen engagierten und aktiven Fischerinnen und
Fischern umgeben zu wissen.

Ich wünsche Ihnen und Ihrem Club der Schweizer Meerfischer einen festlichen
Jubiläumsanlass, ein schönes Jubiläumsjahr und fischfangreiche weitere 50 Jahre!

Herzlich, Petri Heil!
Regierungspräsident Guido Graf



Grusswort von
EFSA Switzerland
Präsident Armin Meyer

Liebe CSM-Mitglieder

Als mich der CSM für ein Grusswort zum 50-Jahr-Jubiläum anfragte, habe ich
mich geehrt gefühlt. – Aber was schreibt man da?

Wie die EFSA-Mitglieder lieben die CSM-Mitglieder das Meer. Wir sehnen uns
nach der Kraft dieser weiten, wunderschönen, wilden, unberechenbaren Welt. Ob in
kälteren Gefilden im Norden mit grossen Tidenunterschieden, mit dem Duft nach Salz
und Algen sowie den wilden Küsten. Ob in den wärmeren Gefilden im Süden oder gar
auf anderen Kontinenten mit Palmen, Sandstränden und türkisfarbenem oder tiefblau-
em Wasser.

Wir wollen die Fische dort suchen, überlisten, fangen und schlussendlich auch
kulinarisch geniessen. Am liebsten mit guten Kameraden und Gleichgesinnten. Ge-
meinsam «Erfolge» feiern und «Niederlagen» in guten Runden «verarbeiten», um zu
neuen Höhenflügen zu starten. Ich wünsche dem CSM alles Gute zum 50-Jahr-Jubilä-
um. Mögen alle Mitglieder noch viele gemeinsame Stunden an unseren Meeren ver-
bringen, Fische überlisten, fangen und manchmal auch verlieren, damit wir immer wie-
der neu angestachelt in die Ferne reisen.

*Allen immer etwas Salzwasser im Blut, eine handbreite Wasser
unter dem Kiel und tight lines.*



Eure EFSA Switzerland
Armin Meyer, Präsident

Vorwort des Verfassers



Der Club Schweizer Meerfischer, kurz CSM genannt, wird 2013 50-jährig. Es ist das ein Meilenstein in der Geschichte des CSM. Nicht ein Riesen-Jubiläum, weil ja 50 Jahre für eine Organisation, die sich einer zeitlosen Freizeitbeschäftigung widmet, noch nicht alle Welt darstellt. Aber zum 50-jährigen Bestehen bewusst einen Marschhalt einzulegen mit Besinnung auf die Wurzeln, auf das Erlebte zurückzuschauen, den Ist-Zustand zu betrachten und Ausblick in die Zukunft zu halten, ist alleweil richtig. Sich selbstkritisch den Spiegel vorzuhalten und sich gar mit etwas Distanz mit sich selbst zu befassen, hilft mit, den Kompass neu auszurichten und das Clubschifflein namens CSM auf Kurs und in Fahrt zu halten. Vielleicht sind Justierungen in dieser Selbstschau nötig, denn Gelungenes darf einem freuen, Schiefes kann man geradebiegen und Fehlverhalten einsehen und korrigieren. Es ist jedem CSM-Mitglied selbst überlassen, wo und wie er diese Selbstschau werten will.

Diese kleine Festschrift ist die Geschichte des CSM.

Sie ist ferner ein kleines Nachschlagewerk, thematisch geordnet. Die Darstellung des Club-Geschehens in den letzten 50 Jahren ist keine wissenschaftliche Arbeit. Das ist bei der Unvollständigkeit der vorhandenen Archivalien weder möglich noch gewollt. Bewusst wird auf strenge Chronologie verzichtet. Vielmehr soll die thematische Darstellung die Lesbarkeit erleichtern. Sie soll zudem Abbild des aufmerksamen Meerfischers sein, der sein Glück einmal hier und das andere Mal dort sucht. Die Schrift beansprucht auch keine Vollständigkeit. Vieles geschah in den verflossenen 50 Jahren im clubinternen Leben, ohne dass es auf Papier festgehalten worden wäre. Persönliche Erlebnisse, ungezwungenes Fachsimpeln, gemütliches und kollegiales Verhalten und gemeinsam die Frische und Schönheiten des Fischerhobbys auf den Weiten der Meere zu geniessen, sind weit wertvoller als diese Erlebnisse und Erfahrungen im Detail in Worte kleiden zu wollen. Die Schrift will weder das CSM-Geschehen beurteilen noch werten. Sie will Geschehenes darlegen, zusammenfassen und der Leserin und dem Leser einen gerafften Überblick über Sein und Leben im CSM vermitteln. Eine alte Weisheit sagt: man kann nur lieben, was man kennt – und dazu will die vorliegende Festschrift einen Beitrag leis-

ten. Die Schrift will ferner zum «Kitt im Club» beitragen, Identität und Kollegialität stiften und fördern. Auch soll sie Freude am Club vermitteln. Schliesslich soll die Schrift ein Beitrag sein, den CSM breiteren Kreisen bekannt zu machen und neue Personen zum Mitmachen im CSM zu bewegen.

Ein Dank gebührt allen, die zum Gelingen dieses kleinen Werkes beigetragen haben, sei es durch Textbeiträge, Fotos, Auskünfte, Lektorat, Druck und Finanzierung. Petri-Heil! Es lebe der CSM!

Buttisholz, im Frühsommer 2013

Isidor Stadelmann, Buttisholz
Aktuar des CSM

Geschichte des CSM

Gründung

Der Club Schweizer Meerfischer (nachstehend CSM genannt) wurde am **2. Februar 1963**, 15.00 Uhr, im Bahnhofbuffet 1. Klasse in Zürich gegründet. Der Gründungsort und die Traktanden der Gründungsversammlung sind aktenmässig durch die Einladung vom 7. Januar 1963 belegt. Die Einladung zur Gründungsversammlung ist das älteste Aktenstück, das der CSM besitzt. Zur Gründungsversammlung hat Architekt Mario della Valle aus Spreitenbach eingeladen. Traktanden der Gründungsversammlung sind die Statutengenehmigung, die Festsetzung des Jahresbeitrages und der Eintrittsgebühr, die Wahl des Präsidenten und des Vorstandes und Verschiedenes. Wer und wie viele Personen an der Gründungsversammlung teilnahmen, ist leider nicht bekannt, weil das Gründungsprotokoll zu den fehlenden Akten gehört. Im Jahresbericht des Jahres 1974 erwähnt Präsident Tristan Lincke bei einem Vergleich der Mitgliederzahlen, dass bei der Gründung 27 Personen Mitglieder des CSM gewesen sind. Ob alle damaligen Mitglieder auch an der Gründungsversammlung teilnahmen, ist nicht bekannt. Das Gründungsprotokoll wie auch die Clubakten der ersten drei Jahre unter dem Vorsitz des später aus dem CSM ausgeschlossenen Präsidenten Mario della Valle fehlen in den Akten des CSM-Archives. Im Anschluss an die Gründungsversammlung wurde eine Filmvorführung der Sportfischerreise zum Roten Meer und nach Israel präsentiert. Der Anstoss zur Gründung dürfte der Erfolg an der Europa-Meisterschaft, ausgetragen am 23. September 1962 in Livorno, gewesen sein. Auf der Suche nach den Anfangsakten erhält der Schreibende den Pokal *«Championato Europeo, Pesca alla Traina, Livorno 23.9.1962»* von Frau Silvia della Valle, Spreitenbach, mit der Bemerkung: *«An Akten habe ich nur einige Handnotizen vorgefunden, aber dieser Pokal war Anstoss zur Gründung des CSM im Jahre 1963»*.

Name

Man nennt sich Club Schweizer Meerfischer. Das Kürzel CSM umfasst die Anfangsbuchstaben der drei Worte des ausgeschriebenen Namens. Nicht Verein, nicht Gesellschaft, nicht Organisation, nicht Zunft, nein, man nennt sich stolz und selbstbewusst Club. Was ist ein Club? Ein Club ist eine Vereinigung von Menschen mit gleichen Zielen und gleichen Interessen. Das ist zwar auch ein Verein. Aber ein Club, das ist doch eher etwas Abgehobeneres, Exklusiveres an Interessen und Zusammenkünften, eher in sich gekehrt, ja ein verschworenes Grüppchen oder eben eine Clique mit nicht alltäglicher, ja fast geheimnisumwobener Interessenbindung, ausgeübt an Orten, wo nicht jedermann zu finden und anzutreffen ist. Ja, die Gründer waren sich offenbar dieser kleinen Nuancen sehr wohl bewusst – man war ein Club und nicht ein Verein und so nennt man sich: Club Schweizer Meerfischer, auch wenn das Recht sie in organisatorischer Hinsicht den Regeln des allgemeinen Vereinsrechts unterstellt.

Statuten

Die Statuten des Clubs sind kurz und bündig. Das Wichtigste ist geregelt. Bemerkenswert ist die Offenheit der Statuten und die Geschlechtergleichheit, was 1963 in unsern Breitengraden noch gar keine Selbstverständlichkeit war. Und noch etwas fällt auf. Man ist international ausgerichtet. Das zeigt sich darin, dass der Name auf deutsch, französisch, italienisch und englisch in den Statuten aufgeführt wird. So ist in Art. 1 festgeschrieben: *«Unter dem Namen «Club Schweizer Meerfischer / Club Suisse des Pêcheurs en Mer / Club Svizzero di Pescatori Marittimi / Swiss Sea-Angling Club» besteht ein Verein im Sinne von Art. 60 des ZGB, mit Sitz beim Präsidenten.»* Diese «Internationalität» ist bis heute geblieben.

Statutenänderungen

Die Statuten werden im Lauf der Jahre sechs mal (18. Januar 1964; 1. Februar 1969; 6. Mai 1973; 12. März 1978; 21. März 1999 und 11. März 2007) revidiert, wobei die Grundzüge stets beibehalten und nur marginale Änderungen eingefügt werden.

Ziel und Zweck

Der Club Schweizer Meerfischer bezweckt den Zusammenschluss von Sportfischern, die an der Meerfischerei interessiert sind. Ziel ist die Teilnahme an gemeinsamen Exkursionen und Wett-



1966: Theo Lunke und Emil von Däniken beim Angeln am Roten Meer.



Offizieller Empfang an den EFSA-Meisterschaften 1965 in Gibraltar: Händedruck des Gouverneurs mit Theo Lunke, Vertreter des CSM, rechts von Theo Lunke T. Weber.



Wettkampfgruppe an den EFSA-Meisterschaft 1965 in Gibraltar: v.l.n.r. Theo Lunke, Ernst Rutz, René Moser und Theo Weber.



CIPS-Meisterschaft in Helgoland, Sept. 1966: v.l.n.r. Theo Lunke, René Moser, Fritz Furter.



CIPS-Meisterschaft in Helgoland, Sept. 1966: zur Ausfahrt bereit.

fischen unter besonderer Pflege der Kameradschaft unter sich und mit Gleichgesinnten im Ausland. Schliesslich sollen Fischereimöglichkeiten auf allen Herren Welt Meeren vermittelt werden.

Organisation

Der Club ist vereinsrechtlich organisiert und hat seinen Sitz am Wohnort des jeweiligen Präsidenten, zur Zeit beim derzeitigen Präsidenten Andreas Gasser, Berglistrasse 21a, in Luzern. Organe des Clubs sind die Generalversammlung (GV), der Vorstand und die Rechnungsrevisoren. Das Vereinsjahr dauert vom 1. Dezember – 30. November und seit 18. Januar 1964 ist das Vereinsjahr identisch mit dem Kalenderjahr. Der Vorstand wird jährlich, ab 1999 alle drei Jahre gewählt. Der Vorstand konstituiert sich selbst. Erster Präsident wird Mario della Valle, Architekt aus Spreitenbach/ZH.

Neben den statutarischen Vorschriften ist der CSM mit andern bindenden Reglementen und Erlassen sehr zurückhaltend, offenbar ganz im Wissen um die Freiheitsliebe und Eigenarten der Petri-Jünger auf hoher See. Neben den Statuten sind lediglich ein Wettkampfreglement, ein Wettbewerbsreglement um den «Becher des British Conger Club» und ein Wettbewerbsreglement zum Wanderpreis «Fisch des Jahres» vorhanden. Trophäen erkämpft man sich – und da gilt es, Klarheit zu den Spielregeln zu schaffen. Schliesslich existiert noch ein viertes Reglement, nämlich dasjenige, das die Subventionierung der im Zweijahresturnus stattfindenden CSM-Clubreisen regelt. Statuten wie Reglemente sind klar, kurz und bündig. Man beschränkt sich bewusst auf Wesentliches und verliert sich nicht im Detail.

Dachverbände

Der CSM pflegt mit den international tätigen Sport- und Dachverbänden **C.I.P.S.** (Confédération Internationale de la Pêche Sportive), **EFSA** (European Federation of Sea Anglers, Sektion Schweiz) und **B.C.C.** (British Conger Club) einen eher losen Kontakt, weil hier die in den Anfängen stark besuchten Fischerwettkämpfe stattfinden. Es scheint, dass der Zugang zu internationalen Gewässern in den Anfängen nur über C.I.P.S. und EFSA möglich war und sowohl C.I.P.S. in England, später auch in andern Ländern, und EFSA in mehreren Ländern Europas, als Sport- und Dachverbände in verschiedenen Ländern Angelwettkämpfe durchführen.

C.I.P.S. war in England domiliziert und führt in den Anfängen nur ein Wettfischen in England durch. Während drei bis vier Jahren stand der CSM mit C.I.P.S. in Kontakt und macht dort mit, was jedoch später aus Kosten- und andern Gründen aufgegeben wird. Eine verärgerte GV des CSM vom 1. Februar 1969 hält fest: *«Das Kapitel CIPS ist wenig rühmlich. Für die Meisterschaft in Zadar/Jugoslawien liegt keine Einladung vor. Ein Tag vor den Meisterschaften*



CIPS-Meisterschaft in Helgoland, Sept. 1966: v.l.n.r. Theo Lunke, Ernst Rutz, J. Weber, Fritz Moser, Hans Scheidegger, G. Notter, Jac. Leuthold, Tristan Lincke.



1967: CIPS-Weltmeisterschaften in Helgoland, Ernst Rutz auf dem Siegerpodest. Theo Lunke bei den Siegetrophäen.



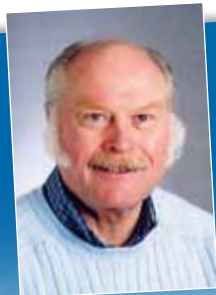
1967: Der gute Kutter Fritz sticht ab Kiel in die Ostsee.



Grosse und kleine, vor allem viele Fische: Ostseeausfahrt mit Kutter Fritz.

geht eine telegraphische Aufforderung ein, mitzumachen, ansonst die Gruppe della Valle (!) mitmachen werde». Im Protokoll steht: «auf die telegraphische Rückantwort und zwei Briefen ist bis heute keine Antwort eingetroffen. Die «liebe Konkurrenz» hat sich also mit der von uns bezahlten 450 Franken dort gross gemacht, worüber noch zu reden sein wird». Später spendet ein ungenannt sein wollendes Mitglied 450 Franken und glaubt so die ursprüngliche Absicht des Vorstandes, den Austritt aus C.I.P.S. zu beantragen, zu verhindern. Vorkommnisse, wie in Zadar geschehen, speziell aber die schleppende und unkorrekte Administration sei mehr als reformbedürftig. Das C.I.P.S.-Angebot wird zwar erweitert, aber die Lust zum Mitmachen vergeht dem CSM. Das Interesse erlahmt und fast frustriert erklärt der CSM Ende 1969 einstimmig den Austritt bei C.I.P.S. mit der Bemerkung «viel Makulatur, nur alle 3 Jahre ein Anlass am Meer; im letzten Jahr nicht einmal eine Einladung. Die Clique um della Valle habe dort zuviel Einfluss. Der CIPS sei zu östlich orientiert und der Jahresbeitrag könne besser verwendet werden». 1971 wird der C.I.P.S.-Beitrag auf 600 Franken angehoben. Der CSM nimmt's achselzuckend zur Kenntnis. Man ist ja ausgetreten!

Am engsten sind der Kontakt und die Tuchfühlung mit der **EFSA**. Diese Vereinigung, vorerst noch ohne Landessektion in der Schweiz, war sehr aktiv. Diverse Landes-, Europa- und Weltmeisterschaften werden ausgetragen, an denen der CSM als Club aber auch Einzelmitglieder des öftern teilnehmen. Die genauen Teilnahmevoraussetzungen sind nicht aktenmässig belegt. Bis 1969 ist der CSM an EFSA-Anlässen häufig mit von der Partie. Aber die negativen Erlebnisse und der im Hintergrund immer wieder spürbare Einfluss della Valles fördern ein Umdenken im CSM und sorgt für Unruhe. Gespannte Verhältnisse – ein Auf und Ab setzt ein. So wird wie bei der C.I.P.S. 1969 auch hier protokolliert «bei EFSA ist es nicht viel besser wie bei CIPS. Walter M. Graf war an zwei Versammlungen und in Brüssel wurde er gar nur als Beobachter zugelassen. Die Kleinliche, von della Valle angefeuerte Paragraphenklauberei unerträglich. Die Beiträge würden einbezahlt, kämen aber zurück. Unfähige Leute sind am Werk. Der Beitrag werde von 1½ Pfund auf 2½ Pfund erhöht». Der Vorstand reagiert. Er beschliesst, den EFSA-Beitrag inskünftig beim Anlass vom Teilnehmenden persönlich bezahlen zu lassen und anschliessend erhalte der Teilnehmende den Beitrag aus der CSM-Kasse rückvergütet. «Es mache keinen Sinn», so der Vorstand, «diesen Leuten das Geld nachzuwerfen. Für 1969 habe man für 30 Mitglieder bezahlt, 1970 für 21 Mitglieder. Nicht einmal ein Protokoll werde zugestellt. Die einst vertretene Meinung, mit mehr Mitgliedern sei man stärker, treffe nicht zu und man werde ignoriert. Weder erhalte man Mitgliederkarten noch bestellte Stoffabzeichen». Das Zerwürfnis schien perfekt. Man ging fast auf Distanz zur EFSA. «Es bestünden praktisch zwei sep. Clubs und die EFSA-Mitgliedschaft sei private Angelegenheit eines jeden Einzelnen», meint die GV vom 27. März 1971. Nur vier Mitglieder wollen unbedingt EFSA-Mitglieder bleiben. In den Anfängen sind die Mitgliedschaften im CSM und EFSA teilweise nötig, ja teilweise gar miteinander gekoppelt, wobei die EFSA in den Anfängen kein Verein, son-



Bruno Lunke

das an Mitgliedsjahren älteste Mitglied im CSM

meint zum CSM:

Mein Eintritt in den CSM erfolgte im Jahr 1968. Mein Vater war zu der Zeit Präsident des CSM. Daher war naheliegend, dass nach dem Motto «der Apfel fällt nicht weit vom Stamm» der Beitritt in den Vorstand programmiert war.

Schon nach kurzer Zeit wurde die Bitte an mich gerichtet, im Vorstand eine Funktion als Beisitzer auszuüben. Wie es so läuft, war das Amt des Vizepräsidenten einige Jahre später neu zu besetzen. Ich konnte nicht Nein sagen. Tristan Lincke amtierte zu der Zeit als Präsident für die EFSA und den CSM gleichzeitig, was nicht allen Leuten genehm war. Bei einer Fahrt zur GV im Auto von Theo Sigrist (Kassier), eröffnete er mir, er werde einen Antrag stellen, dies soweit zu ändern, dass in Zukunft zwei verschiedene Präsidenten die Clubs zu führen hätten. Ich wäre der Richtige. Das war dann. 1975 bis 1981 wurde mir das Steuer für den Club übergeben.

Verschiedene Ausflüge und Feste wurden organisiert. Ich erinnere mich an einen Lammfrass, der einen ganzen Tag dauerte mit einer Tombola und einem Goldvreneli nageln. Es war eine schöne Zeit. Viele Freundschaften wurden geschlossen, die bis heute andauern. Ich habe in den letzten Tagen in alten Fotos und Foto-Alben gestöbert um die Erinnerung an diese Zeit aufzufrischen. Vieles kam wieder zum Vorschein, das ich völlig vergessen habe. Ich werde dieses Material an der 50. GV auflegen, damit viele alte Erinnerungen aufgefrischt werden können.

Euer Alt-Präsident CSM
Bruno Lunke

dern eine lose Vereinigung war. Das Zusammengehen mit der EFSA ist aber stets eher schwerfällig – man kommuniziert nur in englischer Sprache und Fremdsprachen bedeuten halt in der Regel Barrieren – und die Zusammenarbeit ist oft auch mit Spannungen beladen, die offensichtlich ganz unterschiedliche Gründe haben. Jedenfalls tagt man in den Anfängen ohne eine eigentliche Landessektion gegründet zu haben. Und wieder meint die GV vom 27. März 1971 *«Bezüglich EFSA sei die Situation für den CSM nicht mehr akzeptabel. Die Machenschaften des aus dem CSM ausgeschlossenen della Valle, der sich als EFSA-Vertreter für die ganze Schweiz zu etablieren versuche, könne sich der CSM nicht mehr als Landesmitglied der EFSA betrachten. Trotz Beitragszahlung seien keine Mitgliederbescheinigungen für alle CSM-Mitglieder da. Alle Anmeldungen zu EFSA-Veranstaltungen müssten über della Valle laufen. Man distanzieren sich vorläufig von der EFSA»*, so der GV-Befund. Erst am 30. Okt. 1971 gründen die CSM-Mitglieder im Bahnhofbuffet in Zürich offiziell eine eigentliche Landessektion mit dem Namen «EFSA – Sektion Schweiz». Mit von der Partie ist wiederum im Hintergrund und im Vorfeld der EFSA-Sektion Schweiz-Gründung der ehemalige CSM-Präsident Mario della Valle. Er informiert offensichtlich falsch, hintertreibt korrekte Abläufe und ist in komischer, nicht durchschaubarer Art gegen die Interessen des CSM tätig. In der Folge kommt es gar zu einer gerichtlichen Auseinandersetzung um den Namen. Ex-Präsident della Valle klagt wegen Verletzung seiner Persönlichkeitsrechte. Entschlossen nimmt der damalige CSM-Präsident Theo Lunke den Fehdehandschuh auf, stellt sich dem Prozess, zahlt alle Prozesskosten selbst und gewinnt den Prozess, der schliesslich zu Gunsten des CSM ausgeht. Erster Präsident der EFSA Sektion Schweiz wird der damalige Präsident des CSM, Tristan Lincke. Am 25. März 1972 genehmigt das EFSA-Standing-Komitee in London die Landessektion Schweiz. Die beiden an sich selbständigen Organisationen CSM und EFSA-Sektion Schweiz tagen in der Folge und in der Regel am gleichen Tag, wenige Male gar gemeinsam, weil die meisten CSM-Mitglieder auch bei EFSA Mitglieder sind. Es gibt Zeiten, in denen eine Doppelzugehörigkeit CSM und EFSA gar Pflicht ist und die CSM-Mitglieder automatisch EFSA-Mitglieder sind, aber nicht umgekehrt. In einem Jahr wird der CSM-Jahresbeitrag offiziell *«inclusiv Beitrag an EFSA»* erhoben. Zeitweise scheint die Zusammenarbeit recht eng gewesen zu sein. Im September 1971 wird über Neuerungen bei EFSA informiert. Die Intrigen von della Valle erreichen den Höhepunkt. Er nimmt mit seiner Ehefrau allein an der internationalen EFSA-Versammlung teil. Die EFSA-Mitglieder im CSM erheben als repräsentative Mehrheit in der Schweiz Einspruch und fordern eine ausserordentliche Versammlung auf den 30. Oktober 1971. Eine Übernahme des Patronates für die EFSA-Meisterschaften unter den EFSA-Sektionen in der Schweiz wird abgelehnt. Es scheint wieder Ruhe eingeleitet zu sein. Eine einstimmige Statutenänderung vom 6. Mai 1973 bringt das Obligatorium der EFSA-Mitgliedschaft für alle CSM-Mitglieder. 1974 spricht man gar von einer Fusion. Es wird erwägend festgehalten, *«dass im EFSA eine Diskussion im Gange sei, dass ausserhalb der jeweiligen EFSA-Landessektion auch andere Clubs direkt angeschlossen werden könnten. Eine solche Entwicklung würde den CSM mit seinem EFSA-Obligatorium vor eine neue Situation stellen. Bis die Sache geklärt sei, sei der Status quo beizubehalten»*, sagt die



Bruno Lunke mit Seeteufel auf Langeland/DK.



Gründerpräsident Mario della Valle bei erfolgreichem Fang.



Petri Heil in Looe England, 1970: Ein Conger von 33 Pfund geht an den Angel.



In Looe England 1970: Theo Lunke – ein schöner Pollack!



René Moser erfolgreich auch auf Kutter Fritz.

Versammlung. Trotz ähnlichen Zielen, aber doch in diversen Belangen anderer Meinung und unzufrieden mit der Mutterorganisation im Ausland, die leicht überorganisiert erscheint und nicht immer gut funktioniert, gelingt der vollständige Schulterschluss CSM/EFSA nie. 1977 werden an einer gemeinsamen Mitgliederversammlung von CSM und EFSA zwei Reisen mit namhaften Beiträgen aus beiden Kassen in Aussicht gestellt. Die Reisen finden statt, Beiträge fließen aber seitens der EFSA-Kasse keine. Das bringt das Fass wieder zum Überlaufen. 1978 wird die obligatorische Mitgliedschaft der CSM-ler bei EFSA mit 11:4 Stimmen bei einer Enthaltung aufgehoben. Die EFSA-Mitgliedschaft wird nur noch empfohlen. An der GV vom 21. März 1981 trennt man sich ganz, ohne gegenseitige Abwerbungen oder Austritte. Vereinzelt lädt der CSM auch die EFSA-Mitglieder zu Anlässen ein. Ein Angebot der EFSA im Jahre 2001, alle CSM-Mitglieder können ohne Eintrittsgebühr in die EFSA wechseln, lassen Clubleitung und CSM-Mitglieder unbeachtet im Raume stehen. Einer Zusammenarbeit steht man positiv gegenüber. Beide Sportfischervereinigungen CSM und EFSA bestehen seither nebeneinander ohne irgendwelche Querelen und angeln zur Zufriedenheit ihrer Mitglieder auf den verschiedenen Weltmeeren. EFSA zählt heute 21 Mitglieder und wird von einem Mitglied, das auch heute noch CSM-Mitglied ist, nämlich von Armin Meyer, Korporationsschreiber in Luzern, präsiert. Heute bestehen zwischen EFSA und CSM sporadische, unverkrampfte und gute Kontakte. Man hilft sich gegenseitig. Bei der Organisation von Angelreisen unterstützt man sich bei Bedarf ganz konkret. Die beiden Präsidenten, Andy Gasser beim CSM und Armin Meyer bei EFSA, arbeiteten früher zufälligerweise beim gleichen Arbeitgeber und kennen sich gut. Sowohl der CSM wie auch die EFSA haben ihre Sitze in der Stadt Luzern, auf Grund der derzeitigen Wohnorte beider Präsidenten. Zur Zeit sind noch fünf CSM-Mitglieder zugleich Mitglieder bei der EFSA.

Der CSM schliesst sich weiter gemäss Beschluss des Vorstandes vom 14. Juni 1971 dem **B.C.C.** (British Conger Club) als «affiliated Club» an. Für den jährlichen Club-Beitrag von drei Pfund stiftet der B.C.C. einen Metall-Becher, welcher im Rahmen der angeschlossenen Clubs als Trophäe für den schwersten Conger (Meeraal) des Jahres zu gewinnen ist. Bis in die Mitte der 70er Jahre des vorigen Jahrhunderts machen die CSM-ler im B.C.C. relativ rege mit. Als Gewinner des Conger-Bechers werden 1971 Theo Lunke, 1972 Josef Göggel und 1973 Dr. J. Willi Corti, alles Mitglieder des CSM, registriert. Am 1. Mai 1974 erlässt der CSM gar ein Wettbewerbsreglement mit dem Titel «Becher des British Conger-Club». 1974 und 1975 werden weitere Fangmeldungen abgesandt. Zu weiteren Gewinnern kommt es nicht mehr. Offenbar gab es Probleme mit dem Erhalt der Becher, welche nicht mehr ankamen oder stets abgemahnt werden mussten. Im Oktober 1975 findet man die letzte Korrespondenz mit B.C.C. Ab dann versanden die Kontakte ganz. Die Akten sprechen nicht mehr vom B.C.C.

Am 20. März 1971 meldet sich auch die Irish Federation of Sea Anglers beim Präsidenten, stellt sich vor, ersucht um Mitmachen des CSM in ihrer Vereinigung und lädt zur irischen Meisterschaft vom 2. – 4. Sept in Kinsale/Cork ein. Der CSM beteiligt sich nicht. *«Es wird nur alle drei Jahre ein Anlass durchgeführt. Der Jahresbeitrag würde 600 Franken betragen,*



*Gala-Abend in Looe England 1970:
Präsidenten-Gattin Lili Lunke beim Feiern.*



*EFSA-Meisterschaft in Cobh/Irland,
Sept. 1967: v.l.n.r. Godi Notter, Fritz
Furter, Ernst Rutz, Tristan Lincke und
René Moser, 5. Rang von 16 Teams.*



*EFSA-Meisterschaft in Cobh/Irland, Sept.
1967: Adriane Lincke wird irische
Meisterin mit ihrem gefangenen Dornhai.*



*EFSA-Meisterschaft in Cobh/Irland,
Sept. 1967: Tristan Lincke mit seinem
Glattrochen 77 lbs., 5. Rang in der
Einzelwertung.*

was zu hoch sei. Die Fischer aus dem CSM können trotzdem einzeln oder als Gruppe nach Irland zum fischen fahren», ist die präsidiale Begründung des Abseitsstehens.

Schwestervereinigungen

- Schwestervereinigungen zum CSM gab und gibt es noch heute. Es sind das soweit bekannt:
- **Verband Schweizer Meerfischer** (dem C.I.P.S. angeschlossen)
 - **Club Genevois de Pêche en Mer** in Genf
 - **Meerfischerclub Basel** (ob das der gleiche Club ist, den Hans Imhof 1967 in Konkurrenz zum CSM ins Leben rief und damit den CSM verärgerte, bleibt offen und wurde nicht näher geklärt.)

Konkrete Verbindungen zu den obigen Schwestervereinigungen werden keine gepflegt. Hingegen gibt es sporadische Kontakte. Einem Dachverband beizutreten, ist nicht erwünscht. Mit ein Grund zum Ausschluss von Mario della Valle und Hans Imhof im Jahre 1967 sind die Konkurrenz schaffenden Handlungen derselben gegenüber dem CSM. Mario della Valle gründet den «Zürcher Meerfischerclub» und Hans Imhof die «Meerfischer Basel», als Untersektion des Fischervereins Basilik. Diese Gründungen seien eine Konkurrenzierung zum CSM, so der CSM-Vorstand unter Theo Lunke. Von einem Dachverband in der Schweiz will der CSM nichts wissen.

Mitglieder

Wieviele Personen an der Gründung teilnehmen, ist leider mangels Gründungsprotokoll nicht bekannt. 1963 werden aber 27 Mitglieder verzeichnet. Ab 1965 sind Mitgliederlisten vorhanden. Die Mitgliederzahl des CSM war stets starken Schwankungen unterworfen. Waren es im Gründungsjahr 27 Mitglieder, sind es im Jahre 1965 24 Mitglieder, 1980 gar nur 15 Mitglieder und erreicht anno 1997 den Höchststand von 76 Mitgliedern. Gegenwärtig beträgt der Mitgliederbestand 50 Mitglieder. Auch der CSM krankt am Zeitgeist und kennt die Probleme eines jeden andern Vereins auch. Es sind das: Überalterung, Nachwuchssorgen, Zeitmangel infolge beruflicher Beanspruchung und Auslastung sowie Desinteresse an den Führungsjobs innerhalb des Clubs. Um dem Mitgliederschwund entgegenzutreten, wird 1976 der Versuch gestartet, eine A- und B-Mitgliedschaft einzuführen. A-Mitglieder sind die Aktivmitglieder mit 100 Franken Jahresbeitrag, B-Mitglieder die Passivmitglieder mit nur 50 Franken Jahresbeitrag aber mit Berechtigung zur Teilnahme an Meerfischerveranstaltungen. *«Diese neuen A- und B-Mitgliedschaften seien auch ein Anreiz für neue Mitglieder»* meint der Antragsteller. Es kommt fast zum Patt. Der Beschluss wird knapp mit 12 : 9 Stimmen bei zwei Enthaltungen angenommen. In der Praxis wird der Beschluss jedoch nie umgesetzt. Man bleibt bei der altbewährten Lösung – eine Mitgliedschaft ohne Unterschie-



Club Schweizer Meer-Fischer
Mitglieder (Stand 2.2.2013)

	Name	Vorname	Ort
1	Augustin	Sepp	Weggis
2	Beer	Armin	Büttenhardt
3	Bernet	Sepp	Glattbrugg
4	Breitler	Thomas	Basadingen
5	Christen	Hans-Ueli	Winterthur
6	Decker	Albert	Walzenhausen
7	Egli	Franz	Buttisholz
8	Engeler	Hans	Schaffhausen
9	Fontana	Jean-Albert	Weggis
10	Frauchiger	Hanspeter	Lenzburg
11	Frauenfelder	Werner	Seuzach
12	Frei	Georg	Aadorf
13	Gasser	Andreas	Luzern
14	Gasser	Mathieu	Luzen
15	Häfliger	Erwin	Inwil
16	Hartmann*	Ruedi	Hildisrieden
17	Helfenstein*	Rony	Weggis
18	Heller	Peter	Locarno

	Name	Vorname	Ort
19	Hofmann	Erich	Weggis
20	Hofmann*	Peter	Weggis
21	Hüsler	Theo	Inwil
22	Karli*	Robert	Winterthur
23	Karli*	Robert, jun.	Pfaffikon ZH
24	Keller	Heinz	Bisikon
25	Kirchhofer	Hans-Rudolf	Langnau LU
26	Kump	Ferdinand	Effretikon
27	Küttel	Walter	Küssnacht SZ
28	Küttel	René	Weggis
29	Landolt	Walter	Schaffhausen
30	Lunke*	Bruno	Schaffhausen
31	Maier	Walter	Schaffhausen
32	Meier	Willi	Schaffhausen
33	Metz	Walter	Adligenswil
34	Meyer	Armin	Luzern
35	Meyer	Werner	Rüdlingen
36	Mundprecht	Dany	Weggis

	Name	Vorname	Ort
37	Neff	Alfred	Ibach SZ
38	Nussbaumer	Paul	Titterten
39	Ramseier	Ernst	Opfikon
40	Röögli	Heinrich	Langnau LU
41	Rüsch	Peter	Flaach
42	Schlatter	René	Weggis
43	Schlatter	Ruth	Weggis
44	Sieber	Alfred	Rüdlingen
45	Stadelmann	Isidor	Buttisholz
46	Stöckli	Hans	Brunnen
47	Stutz	Josef	Chiangmai
48	Weber	Peter	Weggis
49	Weissenberger	Günter	D-Wutöschingen
50	Wüest	Josef	Ettiswil

* Ehrenmitglieder



EFSA-Meisterschaft in Cobh/Irland, Sept. 1967: Tristan Lincke im 5. Rang mit dem Glattrochen und wie er gefangen wurde.



Ostseeausfahrt mit Kutter Fritz, Sept. 1971: Bombenstimmung an Bord; Bruno Lunke hievt gleich 4 Dorsche auf einmal aus den Wogen der Ostsee.



Ostseeausfahrt mit Kutter Fritz; 1970: Rony Helfenstein «Meister» an Bord mit CSM-Siegesbecher. Links von ihm Bruno Lunke und Theo Sigrist und rechts von ihm Seybold Erich.



Sea Angling Festival in Looe England, Okt 1969: v.l.n.r. Frau M. Rutz, Frau Adriane Lincke, René Moser, Theo Sigrist, Tristan Lincke und Ernst Rutz.

de! Geographisch betrachtet fällt auf, dass sich die Mitglieder im heutigen Bestand vorwiegend aus vier Regionen der Schweiz rekrutieren. Es sind das die Ostschweiz mit Schwerpunkt Schaffhausen/Thurgau, das angrenzende Züribiet, die Innerschweiz mit Schwerpunkt Weggis und eher neuerem Datums das Wiggertal im Luzernbiet. Das hat vermutlich seinen Grund darin, dass die persönlichen Beziehungen gut spielen und die Fischer sich aus anderen Tätigkeiten oder Verbindungen kennen.

Besondere oder speziell bestimmte Instrumente der Mitgliederwerbung kennt der CSM jetzt wie zu früheren Zeiten nicht. Mitglieder werden über persönliche Beziehungen und durch die Teilnahme von Gästen an Anlässen angeworben. Selbst Mitgliederaufnahmen können Werbewirkung haben. So wird 1969 Walter M. Graf, seines Zeichens Redaktor beim «Petri-Heil», mit der Begründung in den CSM aufgenommen: *«Er, der neu aufgenommene Walter M. Graf, sei ja allen zumindest wohl bekannt und er habe dem CSM im letzten Jahr wiederum allhand Zeilen zur Verfügung gestellt. Diese Werbung blieb nicht ohne Erfolg, hätten sich in der Folge doch einige Interessenten für unsern Club gemeldet»*. 1977 wird ein 16mm-Film über den CSM als Werbefilm abgelehnt, mit der Begründung *«er käme zu teuer»*. Nur einmal wird für die Mitgliederwerbung ein teures Inserat geschaltet. Erfolg: ein neues Mitglied. In neuerer Zeit werden zur Mitgliederwerbung – dieses Thema taucht übrigens in den Analen als Daueranliegen der verantwortlichen Präsidenten immer und immer wieder auf – moderne Werbemittel eingesetzt, so z.B. ein Flyer über den CSM, der da und dort aufliegt und verteilt werden kann. T-Shirts und Mützen mit dem CSM-Signet sind die günstigeren, Krawatten-Medaillons und Krawattenhalter die eher nobleren Werbematerialien mit persönlicher Note. Seit 2005 ist die neu ins weltweite Netz aufgeschaltete Homepage www.meerfischer.ch ein weiteres Instrument der Präsenz und Publizität. Sie dient der aktuellen Information und indirekt der Mitgliederwerbung.

Von überspitztem Datenschutz wird im CSM nicht gesprochen, er wird natürlich gelebt. So schweigen sich die Mitgliederlisten über Alter, Beruf und weitere persönliche Daten aus. Name, Vorname, Adresse und Tel.-Nr. und neuerdings E-Mail-Adresse haben zu genügen. Das gemeinsame Hobby ist Fischen und dazu braucht's nicht mehr als das, was man weiss und kann. Die holde Frauenwelt war im CSM unterschiedlich gut vertreten. Sind es zu Beginn einige wenige, kann der Frauenanteil zeitweise bis auf 15 % des Gesamtbestandes gesteigert werden. Heute ist leider nur noch ein einziges weibliches Mitglied in den Reihen des CSM zu finden. Eine Quotenregelung, wie das in der Politik grün-rot-linker Observanz immer wieder mal geübt wird, wurde glücklicherweise im CSM weder je besprochen noch beschlossen. Die Anmeldungen für Neumitglieder beruhen einst wie jetzt auf dem sogenannten Göttisystem, d.h. eine Drittperson empfiehlt den Neuling zur Aufnahme und steht für dessen Eignung und Güte ein.

Ein Werbe-Flyer aus dem Jahre 1963 ist das zweitälteste Aktenstück. Darin wird einleitend festgestellt *«wenn ein Sportfischer Wasser spürt, dann krabbeln es ihm schon in al-*



Europameisterschaft der Hochseeangler auf der Anita in Strömstad/Schweden, 1970: René Moser (Schweiz) fängt einen Glattrochen von 111 Pfund, H.C. Albers (Holland) einen solchen von 63 Pfund und Folke Wahlsten (Schweden) einen solchen von 41 Pfund.



Die Gresseler im Staatskeller Rheinau; Fischen und noch mehr Gemütlichkeit: 4. Juni 1972.

len Fingerspitzen». Ferner wird der soeben aus der Taufe gehobene Club Schweizer Meerfischer wie folgt beschrieben: «Der Club Schweizer Meerfischer ist kein Verein, dem man ohne weiteres und in beliebiger Anzahl beitreten kann. Seine Mitglieder sollen die Elite der Sportfischer bilden und demzufolge ist der Mitgliederbestand limitiert.» Eine numerisch klar fassbare Mitgliederbeschränkung ist aber nirgends aufzufinden, es sei denn, diese wäre clubintern in den fehlenden Anfangsakten festgehalten. Jedenfalls war der Mitgliederbestand stets starken Schwankungen unterworfen und nirgends ist je von einem Mitgliederlimit die Rede, ausser in jenem Werbe-Flyer aus dem Jahre 1963.

Zum 50. Geburtstag des Clubs zählt der CSM genau 50 Mitglieder, 49 Männer und 1 Frau, davon 6 Ehrenmitglieder.

Ehrenmitglieder

Besondere Verdienste um den CSM ehren die CSM-Mitglieder mit der Ehrenmitgliedschaft. Zu diesen Ehren kamen bis heute acht Personen. Es sind dies:



Mario della Valle

Gründerpräsident Mario della Valle, der nach drei Jahren als Präsident zurücktritt und die Ehrenpräsidenschaft zugesprochen erhält. Leider sah sich die Generalversammlung wenige Jahre später als Folge unehrenhaften Verhaltens und des Ausschlusses aus dem CSM gezwungen, dem Gründerpräsident die zugesprochene Ehre wieder zu entziehen.



Theo Lunke

Ehrenpräsident Theo Lunke, aus Pfungen. Er ist Gründermittglied und hat den CSM mit Ruhe und Sachverstand in schwierigen Zeiten wieder in ruhigere Gewässer geführt. Er war und blieb dank seines Einsatzes bis ans Lebensende geistiger Mentor des CSM. Er stirbt am 1. August 2004 im Alter von 97 Jahren. Er ruhe im Frieden seines Schöpfers. Der CSM wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren.



Bruno Lunke

Zum Ehrenmitglied ernannt die GV vom 29. März 1998 auch *Bruno Lunke*. Er stand dem CSM während sechs Jahren als umsichtiger Präsident vor und war 21 Jahre lang im Vorstand als Vizepräsident tätig. Er fördert die Kollegialität und den guten Geist im CSM. Er macht sich um die Auslandsreisen, insbesondere nach Island, besonders verdient.



Robert Karli

Robert Karli, sen., erhält an der GV vom 11. März 1995 ebenfalls die Ehrenmitgliedschaft als besondere Anerkennung der geleisteten Dienste als Kassier während 10 Jahren. Auch er lebt die Kameradschaft vor und fördert den CSM in allen Bereichen. Er darf als einer der Väter des Lammfrasses bezeichnet werden.



Ruedi Hartmann

Die Ehrenmitgliedschaft erhält 2004 auch der 8 Jahre als Aktuar dienende *Ruedi Hartmann* zugesprochen. Seine Schreibkunst ist klar und sein Einsatz gilt dem Wohl des CSM.



Rony Helfenstein

Schliesslich verleiht die GV 2007 auch *Rony Helfenstein*, Weggis, der den CSM während vollen 26 Jahren präsidiert, zwei Jahre Vizepräsident und zwei Jahre Beisitzer ist, die hochverdiente Ehrenmitgliedschaft. Rony prägt den CSM als fischbegeisterter Sportfischer wie kein zweiter. Böse Weggiserzungen sagen: *«Rony geht fischen und sein Frau Rosmarie schmeisst zu Hause den Laden»*. So schlimm wird es nicht gewesen sein – Neid kennt halt so seine Ausdrücke – aber Rony identifiziert sich mit dem CSM und der Meerfischerei vorbehaltlos. Er fördert die Fachkenntnisse der Mitglieder und versteht es im natürlichen und kollegialen Umgang mit allen im CSM einen kameradschaftlichen Geist zu verbreiten und aufzubauen. Geistreich, witzig und von blumiger Sprache sind seine Jahresberichte. *«Rony's Jahresbericht – ein Ohrenschmaus»* schreibt ein Aktuar früherer Jahre lobend. Legendär sind seine Erzählkunst und seine köstlichen Erinnerungen, was ihm dank seiner «Geschichten», seiner währschaften Erscheinung mit krausem Haar, struppigem Bart und bärenartigem Gang den liebevollen Spitznamen «der Seebär von Weggis» einträgt. Bei seinem Antritt als Präsident tritt er den kleinsten Mitgliederbestand an und kann denselben im Verlauf seiner Präsidentschaft zum Höchstbestand von 76 Mitgliedern ausbauen. Sein jovialer Umgang, sein Witz und Humor, sein waghalsiger Unternehmergeist, seine unkomplizierte und spontane Art begeistern. Dem Papierkram und spitzfindiger Bürokratie ist er abhold. Unter seiner Aegide entwickelt sich der CSM zur Blüte in seinem 50-jährigen Bestehen. Rony Helfenstein und Theo Lunke gehören zu den legendärsten Gestalten in den ersten 50 Jahren des CSM-Lebens.



Robert Karli, jun.



Peter Hofmann

Beim Sitzerücken im Vorstand im Jahre 2010 werden auch *Robert Karli, jun.*, nach 15 Jahren gewissenhafter Kassenführung und *Peter Hofmann* nach 14 Jahren Beisitzertätigkeit, einem Jahr Aktuariat und 12 Jahren Vizepräsident zu den jüngsten Ehrenmitgliedern des CSM ernannt.

Mitgliederversammlungen

In den alljährlich im Frühjahr statutenkonform stattfindenden Generalversammlungen, in den Mitgliederversammlungen des Herbstes und in den ausserordentlichen übrigen Mitgliederversammlungen fassen die Mitglieder ihre Beschlüsse, die in ihre Kompetenz fallen. Einige wenige Male finden ausserordentliche Versammlungen statt, weil Ausserordentliches zu beschliessen ist. Zweimal muss sich der CSM sagen lassen, dass bei Formfehlern auch ihre Beschlüsse – und waren sie noch so einstimmig gefasst – keine Rechtswirkungen entfalten. Zurück auf Feld eins, ist das Verdikt und dies gleich zweimal und das gerade bei den heikelsten Beschlüssen einer Versammlung, nämlich jenen von Mitgliederausschlüssen.

Zu den General- und Mitgliederversammlungen wird regelkonform schriftlich mit Angabe der zu behandelnden Traktanden eingeladen. Das Präsidium führt der Präsident, assistiert von den Stimmzählern. Der Aktuar notiert sich den Versammlungsverlauf. Er überliefert so die oft heftig und kontrovers geführten Diskussionen und Beschlüsse der Nachwelt. Für die Umsetzung der gefassten Beschlüsse zeichnet der Vorstand verantwortlich.

In die Kompetenz der Mitglieder fallen die Statuten- und Reglementserlasse oder Änderungen, die Genehmigung der Jahresberichte und der Jahresrechnungen mit Dechargeerteilung, die Protokollgenehmigung, die Festsetzung der Mitgliederbeiträge, die Wahl des Vorstandes und der Rechnungsrevisoren, die Genehmigung des Jahresprogramms, die Festlegung der Clubreisen, die Behandlung von Anträgen von Mitgliedern, die Ehrungen und andere wichtige Einzelfragen, die der Vorstand der Mitgliederversammlung zum Beschluss vorlegt.

Vorstand

Der Vorstand ist in der Regel mit drei bis fünf Mitgliedern bestückt. Der Vorstand hält das Clubschifflein auf Kurs und ist die Führungscrew des CSM. Der Vorstand bereitet die Ver-



Club Schweizer Meer-Fischer Vorstandsmitglieder

Der Vorstand des CSM hatte seit der Gründung im Jahre 1963 in der Regel eine Fünferbesetzung. Aufgrund der vorhandenen Akten ergibt sich folgende Liste der CSM-Vorstandsmitglieder:

Präsident	Vizepräsident	Kassier	Aktuar	1. Beisitzer	2. Beisitzer
2.2.1965 – 18.1.1966 <i>Mario della Valle</i> (Ehrenpräsident ab 18.1.1966; Ausschluss: 8.5.1967 / 16.11.1967)	(für angelsächsische Länder) 2.2.1965 – 1965 <i>Curt Meyer</i> 1965 – 1967 <i>Hans Imhof</i> (Ausschluss 8.5./16.11.1967)	2.2.1965 – 1966 <i>Hans Sommerau</i> 1.1.1966 – 1969 <i>Hans Scheidegger</i>	2.2.1965 – 12.1967 <i>Jakob Leuthold</i>	(für französisch sprechende Länder) 2.2.1965 – ?? <i>André Parisod</i>	(für italienisch sprechende Länder) 2.2.1965 – ?? <i>Elio Bersacola</i>
	16.11.1967 – 25.4.1969 <i>Ernst Rutz</i>	1969 – 1972 <i>Theo Weber</i>	5.1.1968 – 25.4.1970 <i>Tristan Lincke</i>	1966 – ?? <i>René Moser</i>	1966 – ?? <i>Emil von Däniken</i>
18.1.1966 – 27.3.1971 <i>Theo Lunke</i> (Ehrenpräsident ab 27.3.1971)	25.4.1969 – 27.3.1971 <i>Tristan Lincke</i>		25.4.1970 – 1975 <i>Walter M. Graf</i>	1967 – ?? <i>Alfons Binzegger</i>	
27.3.1971 – 3.5.1975 <i>Tristan Lincke</i>	19.3.1972 – 27.4.1985 <i>Walter M. Graf</i>	19.3.1972 – 27.4.1985 <i>Theo Sigrist</i>	3.5.1975 – 25.3.1979 <i>Karl Ziegenfuss</i>	27.3.1971 – 3.5.1975 <i>Bruno Lunke</i>	3.5.1975 – 21.3.1981 <i>Walter Maier</i>
	27.3.1971 – 3.5.1975 <i>Bruno Lunke</i>	27.4.1985 – 11.3.1995 <i>Robert Karli, sen.</i> (Ehrenmitglied seit 11.3.1995)	25.3.1979 – 1986 <i>Arthur Rohner</i>	3.5.1975 – 12.3.1978 <i>Adriane Lincke</i>	21.3.1981 – ?? <i>Heinr. Baumgartner</i>
3.5.1975 – 21.3.1981 <i>Bruno Lunke</i> (Ehrenmitglied seit 29.3.1998)	1980 – 21.3.1981 <i>Rony Helfenstein</i> (Mutation zum Präsidenten)	11.3.1995 – 13.3.2010 <i>Robert Karli, jun.</i> (Ehrenmitglied seit 2010)	1986 – 1987 <i>Peter Hofmann</i>	12.3.1978 – 1980 <i>Rony Helfenstein</i>	
21.3.1981 – 10.3.2007 <i>Rony Helfenstein</i> (Ehrenmitglied seit 10.3.2007)	21.2.1981 – 29.3.1998 <i>Bruno Lunke</i> (Ehrenmitglied seit 29.3.1998)		21.3.1988 – 19.3.1994 <i>Urs Engesser</i>	1994 – 13.3.2010 <i>Peter Hofmann</i>	
	29.3.1998 – 13.3.2010 <i>Peter Hofmann</i> (Ehrenmitglied seit 2010)		19.3.1994 – 23.2.2002 <i>Ruedi Hartmann</i> (Ehrenmitglied seit 2004)	29.3.1998 – <i>Willi Meier</i>	
10.3.2007 – <i>Andy Gasser</i>			23.2.2002 – 10.3.2007 <i>Andy Gasser</i> (Mutation zum Präsidenten)		
			10.3.2007 – <i>Isidor Stadelmann</i>	10.3.2007 – 13.3.2010 <i>Stöckli Hans</i>	
	13.3.2010 – <i>Stöckli Hans</i>	13.3.2010 – <i>Stöckli Hans</i>			

sammlungsgeschäfte vor, vollzieht die Beschlüsse der General- und Mitgliederversammlungen und nimmt – nach neuesten Statuten – Mitglieder in den Club auf und stimmt Ausschlüssen zu. Der Vorstand tagt nach Bedarf und lädt zu den Versammlungen ein. Er ist zuständig für alle Belange des CSM, soweit die Beschlüsse nicht in die Kompetenz der Mitgliederversammlungen fallen. Der Vorstand konstituiert sich selbst, mit Ausnahme des Präsidenten, der von der Versammlung zu wählen ist. Im Vorstand sind die Chargen Präsident, Vizepräsident, Kassier, Aktuar sowie 1. und 2. Beisitzer zu vergeben.

Die Präsidenten des CSM

Der Präsident befasst sich mit der Leitung von Club und Vorstand. Er vertritt den Club nach Aussen, ist insbesondere für «das gute Klima» in Club und Vorstand verantwortlich, nimmt sich der operativen Tätigkeit des Clublebens an und hat ein offenes Ohr für alle Anliegen der Mitglieder. Seine Arbeit – vielfältig, offen, einfühlend und ideenreich – färbt sich auf den Vorstand und den ganzen Club ab. Wie sagt man so schön? Wie der Präsident – so der Club! Der CSM darf sich glücklich schätzen. Er hat durchwegs sehr gute Leitungspersönlichkeiten an seiner Spitze, auch wenn der erste Präsident der Geschichte aus unruhlichen Gründen diesen Anforderungen gegen Schluss seiner Amtszeit offensichtlich nicht mehr genügte. Ausnahmen bestätigen eben die Regel, aber es hätte ja nicht gerade der Gründerpräsident sein müssen!

In der 50-jährigen Geschichte des CSM präsidieren sechs Persönlichkeiten den Club Schweizer Meerfischer. Es sind dies:



Mario della Valle

02. 02. 1963 – 08. 01. 1966 *Mario della Valle, Spreitenbach*
(er wird beim Rücktritt zum Ehrenpräsidenten ernannt und ein Jahr später, 1967, wegen unehrenhaften Verhaltens aus dem Club ausgeschlossen)



Theo Lunke

08. 01. 1966 – 27. 03. 1971 *Theo Lunke, Pfungen*
(er wird zum Ehrenpräsidenten des CSM ernannt)



Tristan Linke

27. 03. 1971 – 03. 05. 1975 *Tristan Linke, Zürich*
(er präsiert CSM und EFSA; ab 1975 nur noch EFSA-Präsident)



Bruno Lunke

03. 05. 1975 – 21. 03. 1981 *Bruno Lunke, Pfungen*
(er wird zum Ehrenmitglied des CSM ernannt)



Rony Helfenstein

21. 03. 1981 – 10. 03. 2007 *Rony Helfenstein, Weggis*
(er wird zum Ehrenmitglied des CSM ernannt)



Andy Gasser

10. 03. 2007 – *Andy Gasser, Luzern*

Die Tresormeister des CSM

Der Tresormeister ist der Kassier des Clubs. Er besorgt die finanziellen Belange des Clubs, führt den Haushalt, zieht die Jahresbeiträge ein, bezahlt die Rechnungen, führt Buch und sagt im Voranschlag, wie und was er im Sinne des Vorstandes zu tun und zu lassen gedenkt. Umsichtig und in der Regel zweckgebunden grosszügig gehen die sieben Schatullenhüter oder Kassenwarte mit dem Vermögen des CSM um. Auch wenn die Tresore des CSM nie überfüllt waren, die Ausgaben wurden immer bestritten. Es wurde sauber und korrekt Buch geführt. Den Kassiers behagte es of-



EFSA-Europa-Meisterschaft in Stavanger, 1972: v.l.n.r. Theo Lunke; Tristan Lincke, René Moser und Josef Göggel.



EFSA-Europa-Meisterschaft in Stavanger, 1972: Europameister 1972 René Moser.



Ostseefahrt auf der Paloma, Okt. 1972.



Freundschaftstreffen mit den Gresslern, Sept. 1973: der legendäre Erich Seybold.



Freundschaftstreffen mit den Gresslern, Sept. 1973: Warten auf die Karpfen ...am Talheimersee in Lauffen a.N.

fensichtlich immer. Sie sind im CSM jene Funktionsträger, die am beständigsten am Ball bleiben und in der Regel lange Amtszeiten an den Tag legen.

Die Schriftführer des CSM

Die Aktuare sind die Schriftführer oder Protokollführer des Clubs. Sie führen die Feder und schreiben, was zu schreiben ist. Mehr Wechsel als bei Präsident und Kassier gab es bei den Schriftführern und Aktuaren im CSM. Zehn Personen übten sich in diesem Amt. Wie überall ist diese Charge nicht besonders begehrt. Es gilt halt das biblische Wort: was geschrieben ist, bleibt geschrieben. Den witzigen und oft auch spitzigen Federn der Schreiberlinge und den interessanten Jahresberichten der Präsidenten verdanken wir die Nachzeichnung der ereignis- und facettenreichen Geschichte dieses erlauchten Clubs der Schweizer Meerfischer.

Die Beisitzer des CSM

Sie, die Beisitzer, sind die Vorstandsmitglieder ohne fest zugeteilte Chargen. In der Regel sind ein bis zwei Beisitzer neben Präsident, Vizepräsident, Kassier und Aktuar im Vorstand tätig. Die Beisitzer erfüllen eine wichtige Beratertätigkeit und stehen für spezielle Aufträge zur Verfügung. Auch kommt ihnen die Reservoirfunktion «für höhere Weihen» im Vorstand zu. Ganz in den Anfängen ist der Vizepräsident zuständig für die angelsächsischen Länder. Der 1. Beisitzer ist 2. Vizepräsident und zuständig für die französischsprachigen Länder und der 2. Beisitzer ist 3. Vizepräsident und zuständig für die italienischsprachigen Länder.

Finanzen

Der CSM beschafft sich seine Mittel für die Bestreitung der Clubausgaben seit jeher aus Mitgliederbeiträgen, Eintrittsgeldern, Abzeichenverkauf, Zinserträgen und Spenden.

Zu Beginn des CSM betragen der Jahresbeitrag pro Mitglied 35 Franken und das Eintrittsgeld 50 Franken. 1969 wird der Jahresbeitrag auf 40 Franken erhöht. Dafür übernimmt die CSM-Kasse den EFSA-Beitrag von elf Franken samt Spesen pro Mitglied. *«Damit sei jeder»* so der Chronist jener Zeit *«automatisch EFSA-Mitglied und an EFSA-Anlässen teilnahmeberechtigt. So sei der CSM zahlenmässig besser vertreten, was sich positiv auswirke»*. Ein EFSA-Mitgliederverzeichnis von 1970 vermerkt 25 Schweizer, wovon 15 vom CSM und 10 anderweitige. *«In der EFSA»*, so der Chronist *«würden demnächst wichtige Entschlüsse fällig und dann sei das zah-*



Europa-Meisterschaft in Looe England Sept 1973: ein Teil der Teilnehmer v.l.n.r. John Griss, Josef Augustin, Margrith Stalder, René Moser, Walter Maier, Arthur Rohner, Theo Sigrüst, Theo Lunke.



Europa-Meisterschaft in Looe England Sept 1973: Eröffnungsfeier; Die Schweizer-Mannschaft, v.l.n.r. Tristan Lincke, Adriane Lincke, Griss John, Theo Lunke, René Moser, Theo Sigrüst, Josef Göggele.



1992 Stavanger: Rony macht s'Lisi startklar.



La Palma 2000: Andy Gasser und Walter Metz mit zwei Wahoos und einem Thunfisch.

lenmässig von Gewicht». Dieser Beitragsbeschluss wird zwar ein Jahr später in der Höhe bestätigt, aber nur für jene, die ausdrücklich EFSA-Mitglieder sind. Die andern CSM-Mitglieder erhalten 1 ½ Pfund retour. 10 Jahre nach der Gründung beträgt das Vermögen des CSM bereits 4169 Franken und 63 Rappen. 1973 wird der Mitgliederbeitrag auf 50 Franken erhöht. 1980 wird versucht, Junge und Frauen für den CSM zu begeistern. Weibliche Mitglieder werden vom Jahresbeitrag befreit, wenn deren Ehemann bereits CSM-Mitglied ist. Und der Jahresbeitrag für Jungmitglieder beträgt 20 Franken, jedoch ohne Eintrittsgebühr. 1983 wird die Eintrittsgebühr von 50 Franken auf 30 Franken reduziert und zugleich zwei Stoffabzeichen und ein metallenes Reversabzeichen abgegeben. Im Jahre 1991 wird der Jahresbeitrag von 50 Franken auf 70 Franken erhöht und im Jahre 2006 klettert der Jahresbeitrag auf 90 Franken pro Jahr. Die Eintrittsgebühr wird 1991 abgeschafft, um Eintritte zu fördern. Heute im 50. Bestandesjahr ist die Schatulle des CSM mit 14'545 Franken und 75 Rappen gefüllt. Seit 2006 bleibt der Mitgliederbeitrag unverändert bei 90 Franken pro Jahr, nebst den freiwilligen Aufrundungen, die sehr willkommen sind.

Schriftgut und Archiv

Das Schriftgut des CSM besteht aus der Sammlung der Statuten, Reglementen, Mitgliederlisten, GV-Protokollen und Einladungen, Vorstandsakten, Reiseunterlagen, Reiseberichten, Kassen- und Revisorenberichte, Korrespondenzen und Fotos. Leider sind diese Sammlungen nicht immer ganz vollständig. So fehlt das Gründungsprotokoll, zwei GV-Protokolle und drei Protokolle von ausserordentlichen Mitgliederversammlungen sowie die Vorstandsakten aus der Gründungszeit wie auch aus den Jahren 1977 bis 1987.

Ab 2010 werden die Akten themenmässig aufgearbeitet, gesichtet, erfasst und ein kleines Archiv aufgebaut. Die Akten befinden sich beim Aktuar und sind nach folgendem Archivplan geordnet und archiviert:

1. Statuten; Statutenänderungen
2. Reglemente, Verordnungen, Tarifordnungen
3. Mitgliederlisten
4. GV-Protokolle und GV-Einladungen
5. Jahresberichte, Rundschreiben
6. Jahresrechnungen, Revisorenberichte
7. Vorstandsprotokolle, Einladungen
8. British Conger Club
9. EFSA Switzerland
10. Reisen; Reiseberichte, Clubveranstaltungen
11. Allgemeine Korrespondenzen
12. Verschiedenes; Fotos.



Die Weggiser, Rony Helfenstein und der CSM



Ca. 1968 las Rony Helfenstein im Petri-Heil folgendes Inserat: «Sportfischer gesucht zum Angeln um die fischreichen Meeresgründe auf der Insel Fehmarn.»

Rony setzte sich ans Telefon und eine jugendlich klingende Stimme (Theo Lunke) war am andern Ende der Leitung. Nach kurzer Besprechung war man sich einig, Treffpunkt der Reise: Raststätte Reinhardshain/D. Die vier Weggiser Augustin Sepp, Schilliger Toni, Helfenstein Rony und der Fahrer Huber Bruno mit seinem «Puggeli Volvo» nahmen den Weg unter die Räder und warteten gespannt auf wen sie da treffen würden. In der Raststätte Reinhardshain/D nahmen sie Platz, und mussten nicht lange warten bis eine ganze Gruppe Fischer (Ruckstuhl, Theo und Bruno Lunke, Petri-Heil Graf, Leu, ...) den Raum betrat. Der Leu schrie lauthals durch die Raststätte: «Wo sind dieä Innerschwyzler?» Ziemlich erschrocken getraute sich dann einer den Finger zu heben. Leu marschierte schnurstracks auf die Weggiser los, drückte die feine Schwarzwäldertorte mit der flachen Hand auf den Teller und bemerkte: «Das wird dänn gfrässä!» Die Torte blieb an seiner Hand kleben, mit einer schnellen Armbewegung flog die feine Schwarzwälder durch den Raum und blieb an der Wand hängen. Das war der erste Kontakt zwischen dem CSM und den Weggisern!

Die Reise ging weiter nach Heiligenhafen, wo die Gruppe im Lotsenhaus übernachtet. Mit dem Schiff Hai I, das weder Radar noch Echolot an Bord hatte, ging die zusammengewürfelte Truppe auf drei Tagesfahrten. Die Weggiser bewiesen, dass auch sie fischen konnten. Auf der zweiten Fahrt hatte es so viel Nebel auf der Ostsee, dass man sich nur an den Bojen orientieren konnte. Graf stürzte auf dem Schiffe (zu viel Nebel oder benebelt?) brach sich zwei Rippen und war danach ausser Gefecht.

Die vier unerschrockenen Weggiser wurden an der nächsten GV im Kloster Fahr in den CSM und die EFSA aufgenommen. Die beiden Generalversammlungen fanden am gleichen Nachmittag statt, zuerst die GV des CSM, dann die GV der EFSA. Die nächsten Reisen führten die neuen CSM'ler wieder nach Heiligenhafen, wo sie mit dem Kutter Fritz Tagesfahrten auf der Ostsee unternahmen.

Später gab es eine Pause mit dem Ostseefischen, bis Rony Helfenstein im «Fisch und Fang» ein Inserat mit der Überschrift «Mehrtagesfahrten auf der Ostsee» las. Telefon in die Hand genommen, und gleich gebucht. 13 Weggiser, unter anderem Schlatter René, Crivelli Bärli, Bösch Werni, Buholzer Veri, Helfenstein Rony ... , nahmen den Weg im Dezember unter die Räder. Es war «saukalt» und auf dem Schiff alles gefroren. Doch die Weggiser wussten sich zu erwärmen. Im Ausgang fanden sie eine wunderschön mit Christbäumen geschmückte Stadt. Der Elektriker Crivelli fand, dass sich so ein Baum auf dem Schiff auch gut machen würde. Flink den Seitenschneider aus der Hosentasche genommen, das Kabel durchgetrennt und alle Weihnachtslichter in der ganzen Strasse erloschen. Schnell wurde der Baum herausgenommen und zum Kutter im Hafen gebracht. Der Elektriker verband die Kabel, und die andern schmückten den Baum mit leeren Schnapsfläschchen. Die ganze Bevölkerung staunte, als der Kutter mit dem 5-6 Meter hohen Christbaum in den Hafen von Maasholm einfuhr. Damit waren die CSM Reisen wieder neu geboren und führten die Mitglieder regelmässig auf die Ostsee. Die Kehr wieder und die Bärbel führten die Süsswasseratrosen aufs Meer, bis 1991, als die Kapitäne so besoffen waren, dass an eine vernünftige Fischerei nicht mehr zu denken war. Seit 1992 sind die Schweizer Meerfischer auf dem Störtebeker der Familie Neumann sehr gut aufgehoben und starten ihre Fischerreisen auf der Insel Fehmarn.

1978 wurde Rony als Beisitzer in den Vorstand des CSM gewählt. 1980 wurde er Vicepräsident bis er dann 1981 Bruno Lunke als Präsidenten ablöste. Bis 2007, also volle 26 Jahre, führte er das Vereinsschiff durch die Wogen der Weltmeere. Rony erinnert sich an die vielen schönen Reisen, die er mit dem CSM erleben und organisieren durfte. Einen kleinen Dämpfer gab es aber: Auf dem Jahresprogramm stand Besuch des Höhlenfestes in Vitznau. Rony reservierte 20 Tickets bei Sämi Emmenegger und der Treffpunkt war im Restaurant Viktoria in Weggis. Rony wartete vergebens auf die Mitglieder, niemand erschien, bezahlte die Tickets und vergessen war's! Ja, da war noch die Reise nach Island. Bruno Lunke und Rolf König sassen im Flieger, der in Folge Turbulenzen auf Island nicht landen konnte und dann in Narsarsuaq, Grönland, endlich auf den Boden fand. Sie erlebten auf der grössten Insel der Welt eine sehr schöne Fischerei. Noch zwei Mal fanden die Schweizer Meerfischer den Weg zu den Eskimos.



Auf die Reise nach Fuerteventura waren die Frauen mit dabei. Ruedi Hartmanns Frau konnte sich nicht von ihrer geliebten Katze trennen und nahm sie in einer Tasche als schwarzen Passagier mit auf die Reise. Dass die Ansprüche der Frauen hoch waren, zeigt folgende Aussage von Margrit Karli: «Rony, wenn das nüd wird mit dere Reis isch's fertig mit Präsident». Die zehn Tage auf Fuerteventura waren ein voller Erfolg. Mit der Grundfischerei wurden Rochen gefangen. Vom verankerten Katamaran hat man, mit vorher gefangenen Kleinfischen, angefütert und jede Menge Thunfische und Bonitos mit dem blankem Angelhaken an Bord gebracht. Einziger Wermutstropfen, auf dem Katamaran stank es bestialisch!

Auf der Reise nach La Palma wurde mit zwei Booten geschleppt. Viele Wahoos und Thunfische konnten gefangen werden. Und Walter Küttel gelang sogar der Fang eines gestreiften Marlins.

1992 ging Rony ausnahmsweise mit Ehefrau Rosmarie auf Reisen. Im kalten Januar waren sie in Heiligenhafen und die Fischer kamen mit ihren kleinen Booten vom Meer zurück. In ihren Kisten waren schöne Meerforellen zu bestaunen. Rony musste selbstverständlich wissen, wo sie diese gefangen hatten und bekam folgende Antwort: «Die Meerforellen fangen wir in kleinen Stumpennetzen direkt am Ufer, die Sportfischer sind zu blöd, diese zu fangen!» Ja, das hat er wohl dem Falschen gesagt. Ab 1993 ist die LISI jedes Jahr auf Fehmarn im Einsatz und schon einige schöne Meerforellen und Dorsche haben in Filetform die Reise in die Schweiz unternommen.

Im CSM läuft immer etwas, es gibt so viele schöne Reiseziele auf diesen Weltmeeren, das ist jedoch immer preisabhängig, damit sich unsere Mitglieder die Fischerei leisten können. Ich freue mich auf die nächste Fehmarnreise mit der LISI, die Clubreise diesen Sommer auf die Lofoten und noch viele gemütliche Stunden mit dem CSM.

Brunnen, im Februar 2015

geschrieben von Hans Stöckli
nach den Angaben von Rony Helfenstein

Clubleben

Fischen und gemütlich sein, auf diesen beiden Schienen wickelt sich das Clubleben ab. Äusserst vielfältig und facettenreich sind die Ausfahrten zu Fischfängen und Wettfischveranstaltungen in internationalen Gewässern und ebenso das Angeln an vielen Süsswassergewässern im Inland. Nicht minder erwähnenswert sind die mannigfaltigen, gesellschaftlichen Anlässe zur Pflege der Kameradschaft unter den Clubmitgliedern in Hocks, Familienfeiern, Freizeitanlässen, Chlaus- und Weihnachtsfeiern und kulinarischen Anlässen, wie dem Lammfrass. Unvergesslich und urgemütlich, seit 1966 unter Führung von Gressenfürst Erich Seybold, sind die vielen Freundschaftstreffen mit den «Gresselern» aus dem süddeutschen Lauffen am Neckar. Sie gehören zum CSM wie das Amen in der Kirche. Während einige Clubmitglieder verbissen und mit viel Enthusiasmus dem Fischfang auf hoher See frönen und ihr Können mit ganz beachtlichen Fangergebnissen krönen, gehen andere gemächlich ihrem Hobby nach, nehmen sich kleinere Kaliber an die Angel und freuen sich an den Schönheiten der Natur. In den Jahresberichten der CSM-Präsidenten und aus Einladungen und Berichten sind grandiose Fischfänge belegt. Bereits am 29. März 1967 ist von einer Hochseefahrt mit Kutter «Fritz» ab Kiel auf die Ostsee und in dänische Gewässer die Rede. Geangelt wird auf Dorsche, Makrelen, Plattfische, nicht auf Haie und noch grössere Dinger. Es finden laufend Angeltörns und Ausfahrten auf die Meere und nach allen möglichen Destinationen (siehe auch Kapitel Reisen) statt. Auch im Binnenland wird eifrig und vielfach im internen Wettstreit an Wett- und Plauschfischen den Süsswasserfischen mit Erfolg nachgestellt. Wie die lange Reiseliste zeigt, liess mit der Zeit, augenfällig ab 1970, das Interesse an der Teilnahme internationaler Wettkämpfe nach. Die Fischer des CSM wenden sich mehr und mehr der clubinternen Reise- und Angeltätigkeit zu. Trotz wiederholten Teilnahmeaufrufen vom Präsidentenstuhl aus zu internationalen Wettkämpfen erlahmt das Interesse immer mehr. C.I.P.S.- und EFSA-Anlässe verlieren an Zugkraft. Unbefriedigende Erfahrungen bei Wettkämpfen im Ausland und Meinungsdivergenzen mit den internationalen Organisationen sind Hauptgründe dieses markanten Interessenwandels. Ausfahrten des Clubs an die Ostsee gewinnen an Beliebtheit, fährt man 1969 doch gleich 4 Mal auf die Ostsee. Ja, die Ostsee wird fast zum Heimatgewässer des CSM. Der Vorstand spürt den Wandel der Interessen und meint dazu *«das Programm dürfe nicht überladen werden, um eher wieder Mitglieder für einzelne Anlässe zu bewegen»*. Zu den unbefriedigenden Vorkommnissen bei internationalen Wettkämpfen meint er ermahmend *«bei Besuchen von Anlässen im Ausland sind nicht allzu strenge Massstäbe anzulegen, wenn dort etwas schief gehe, weil diese nicht mit unsern perfektionistischen Vorstellungen übereinstimmen. Zudem böten selbst schriftliche Bestätigungen von Fluggesellschaften und Reisebüros keine Gewähr für die Einhaltung der Zusicherungen. Allen diesen Leuten gehe es ausschliesslich ums Geschäft auf kurze Sicht. Bei Überraschungen soll man gefasst sein und vor allem dabei den Humor nicht verlieren»*. Die Abkehr von internationalen Wettkämpfen und Meis-



Sepp Stutz

das an Lebensjahren älteste Mitglied im CSM

meint zum CSM:

Die Meerfischerei begleitete mich seit 1969. 1969 wurde ich Mitglied eines Fischerschclubs in New Jersey, USA. Auf dem Meer fing ich mit Clubmitgliedern jede Menge Makrelen, auf weiteren Tagestripps Bluefische von 60 cm bis 120 cm, einmal bei 4m hohen Wellen. In Acapulco (Mexico) ging ich mal leer aus auf Schwertfische (geplant war 2 Tage ausruhen auf der Mexicoreise). Ab 1993 fischte ich jedes zweite Jahr bis 2005 in Alaska zwar vorwiegend Lachse in den Flüssen, aber jeweils an 2 Tagen war Meerfischen auf Halibut angesagt. Der schwerste war 77 Pfund und auch eine schweisstreibende Angelegenheit. Zwei mal hatte ich auch Silberlachse auf dem Meer gefangen. Seit 1995 fischte ich auf Einladung von Willi Meier mit dem Club Schweizer Meerfischer auf dem alten Störtebeker in der Ostsee auf Dorsch. 30 bis 40 Dorsche am Tag waren keine Seltenheit. In der Zwischenzeit fischten wir auf einem modernen Katamaran, ebenfalls mit dem Namen «Störtebeker». 2009 fischte ich das letzte mal in der Ostsee auf Dorsche. Aus der Equipe 1995 waren 2009 noch Isidor Stadelmann, Franz Egli, Rony Helfenstein und Sepp Stutz dabei. Bei meinen 15 Teilnahmen in Folge war Rudi immer der Kapitän und sein Sohn Martin immer unser Koch. Ich nahm an folgenden Clubreisen teil: La Palma, 02.04. – 09.04.2001; Irland, Valentina Island, 24.05. – 31.05. 2003; Island, Reykjavik, 18.06. – 25. 06. 2005; Südnorwegen, Fahrsund, 09.07. – 16.07.2011. Die Clubreise nach Nordnorwegen, Tromsø, 07.07. – 14. 07. 2007 musste ich kurzfristig absagen, da am 6. Juli 2007 meine Ehefrau Marisa verstarb.

An die vielen tollen Kameradschaften in meinen Meerfischerzeiten werde ich mich auch in Thailand erinnern, das seit dem 4. November 2012 meine neue Heimat geworden ist.

Gruss Sepp Stutz

terschaften ist nicht mehr aufzuhalten. Die Ostseereisen blühen auf, verlieren aber bald wieder an Zugkraft. Das veranlasst Theo Lunke an der GV vom 3. Mai 1975 an die früheren, kameradschaftlichen Ostseefahrten zu erinnern, die eine Anreise mit dem eigenen Auto erlauben und damit günstig erscheinen. Er meint *«auch wenn die Kieler-Bucht nicht mehr viel hergibt, so würden doch wieder speziell in den dänischen Grenzgewässern, so mit Standort Eckenförde, recht beachtliche Fänge erzielt»*. Er erklärt sich bereit, wieder eine solche Reise zu organisieren.

1977 erlassen CSM und EFSA ein gemeinsames Reglement über die Kostenbeteiligung bei Boots-Meerfischerei-Anlässen, die erstmals 1978 vorgesehen sind. Sie sollen alle zwei Jahre stattfinden. Solche Anlässe können clubintern oder auch für Gäste stattfinden und sollen dem Plauschfischen oder den nach EFSA-Regeln ausgeschriebenen Wettbewerben und auch den jährlichen EFSA-Europameisterschaften dienen. Solch gemeinsame Anlässe bleiben aber in der Folge in der Minderzahl. Das gemeinsame Subventionieren solcher Reisen klappt nie. Seit 1978 führt der CSM aber diese Clubreisen alle zwei Jahre durch und vergünstigt diese mit Subventionen aus der Clubkasse.

Zu Zeiten, in denen Mitglieder nicht zu suchen sind, wird auch recht unzimperlich und konsequent gehandelt. So wird 1969 festgestellt, dass vier Mitglieder, die den Jahresbeitrag (noch) nicht bezahlt haben, nicht mehr Mitglieder des CSM sind. Die Clubanwärter werden in ihrem Novizenjahr gut beobachtet und ihr Verhalten messerscharf und ohne Rücksicht auf Rang und Namen beurteilt. So muss sich Mitgliedsanwärter Bruno Lunke, Sohn des Präsidenten, bissige Bemerkungen gefallen lassen, weil er erst bei Traktandum 9 zur (für ihn noch nicht verpflichtenden) GV erscheint: *«bereits jetzt zu viele Fische gefangen oder diese zulange gezählt zu haben»*.

Zu Zeiten, als Fernsehen noch nicht so verbreitet war, also in den 60er und 70er Jahren vorigen Jahrhunderts, stehen fast nach jeder GV oder Mitgliederversammlung Dokumentarfilme, Diashows, und Fotobesichtigungen auf den Programmen.

1992 stehen einige Ostsee begeisterte CSM-Mitglieder aus Weggis bei der Hochzeit von Jungkapitän Martin Neumann mit der aus Meiringen stammenden Braut Agnes Spalier im winterlichen Hasliberg. Es geht lustig und fidel zu und her, Kaffee und Lebkuchen werden aufgetischt und mehr als fünf Liter Träsch serviert. Bei dieser Menge steigen die Promille – um wieviel weiss niemand genau, man sieht's doppelt und selbst der Motor des Car's reicht nur noch für die Heizung und versagt seinen Dienst bei der Abfahrt ganz! Kalt ist's, aber doch so schüüli warm!!

Das Clubleben im CSM ist im übrigen geprägt vom Geist der Sportfischer – in Freiheit und Gemütlichkeit den Angelfreuden nachgehen, sich erholen, Gottes freie Natur erleben und mit Kameraden und Gleichgesinnten gemütlich zusammensitzen. Möge es weiterhin so bleiben!

Heimatgewässer Ostsee

Nicht der Atlantik, nicht das Mittelmeer und auch nicht der Pazifik oder andere Meere sind das «Heimatgewässer» des CSM. Nein, es ist die Ostsee. Über 50 mal fährt der CSM auf die Ostsee. Warum wohl? Vermutlich, weil die Ostsee relativ gut erreichbar, eher ruhig, nicht so rau und nicht allzu tief ist, ist die Ostsee **das** Gewässer des CSM. Schon früh werden dort die Fischgründe «beackert». Der einstige Fischreichtum zieht die Schweizer Meerfischer fast magisch an. Bereits 1967 sticht man mit dem Kutter «Fritz» in die Ostsee. Die Dorsche der Ostsee liegen den CSM-lern gewaltig. Immer wieder trifft man die Schweizer Meerfischer auf der Ostsee. Dorthin fahren die CSM-Sportfischer seit 1987 fast Jahr für Jahr, um den Dorschen den «Nuggi» zu zeigen. Tagesfänge von 90, 100, 132, 256, ja gar 401 Dorschen sind vor Jahren auf der Ostsee Normalität. Heute jedoch zeigen sich die Folgen des ökologischen Raubbaues der mit Netzen fischenden Berufsfischer in deutlich geringeren Tagesmengen. Die Meere sind von der mit Schleppnetz fischenden Berufsfischerei überfischt!



Kapitän Rudi Neumann



... müde am Steuer 2007.

Wie aus den Akten zu entnehmen ist, fährt der CSM sicher seit 1967 an die Ostsee. Zuerst mit Kutter «Fritz» mit Kapitän Bodo Schargus ab Kiel, später dann mit dem Kutter «Paloma», der ebenfalls Kapitän Bodo Schargus gehört, ab Heiligenhafen, dann mit dem Schiff «Kehrwieder» mit Kapitän Günther ab Maasholm und schliesslich ab 1992 mit Kapitän Rudi Neumann und Sohn Martin Neumann, von der Reederei Neumann, ab Eckenförde und dann immer ab Burgstaaken. Seit 1994 mit dem «Störtebeker» und seit 1999 erstmals mit dem neuen Katamaran «Störtebeker». Mit den Schiffskuttern «Fritz», «Hai II», «Paloma», «Annemarie» und «Kehrwieder» ist der CSM jeweils 3 bis 4 Tage auf Meer, wobei allabendlich an Land angelegt wird. Seit 1994 dauern die Ostseereisen sechs Tage und die Passagiere geniessen Kost und Logis auf den «Störtebekern». Bis 2007 führt Rudi Neumann das Zepher auf den Störtebekern und ab 2008 übernimmt Sohn Martin Kapitänsmütze und Schiffssteuer. Kapitän Rudi Neumann stirbt am 15. Mai 2012 im Alter von 76 Jahren. Dem CSM bleibt er in guter Erinnerung. Der CSM bewahrt ihm ein gutes Andenken. Gott und das Meer gebe ihm seinen Frieden!

Reisen und Wettkämpfe

Angelreisen und Ausfahrten auf die Meere zum gemütlichen Fischen, zu Wettkämpfen und Meisterschaften, ist neben der Pflege der Gemütlichkeit und Kollegialität **der** Inhalt des CSM. Das Fischen auf hoher See mit Angeltörns im Verbund, Clubreisen mit Gleichgesinnten oder im Wettkampf bei internationalen oder internen Wettfischen und Meisterschaften füllen die Annalen. Akten und Fotos sprechen Bände davon. Ja, man kann sagen, aus der Fülle der Angelreisen und Wettkämpfen ist der CSM eigentlich entstanden und er lebt diesen Zielen bis heute ganz bewusst und nachhaltig nach. Die Schweiz ist ein Binnenland und man muss «reisen», wenn man aus der Schweiz kommend, den Meerfischen nachstellen will. Deshalb gehören die Angelreisen und Clubreisen zum Muss, ja zum eisernen Bestand des CSM. Eine Auflistung der belegten Reisen, ohne die zusätzlichen noch privat durchgeführten Ausfahrten, gibt einen Überblick über die Vielfalt der gewählten Ziele. Die zum Teil vorhandenen Reiseberichte und Rückblicke sprengen den Rahmen dieser Schrift, um sie hier vollständig wiederzugeben. Eine stichwortartige Zusammenfassung der offiziellen und halböffentlichen Ausfahrten in chronologischer Reihenfolge muss genügen und belegt die reiche Reisetätigkeit des CSM nach allen Herren Meeren augenfällig:

1963 *(keine Angaben; Akten nicht vorhanden)*

1964 *(keine Angaben; Akten nicht vorhanden)*

1965 **Meisterschaften in Gibraltar.** Meinungsdivergenzen und unkollegiale Vorkommnisse. Es bestehen erhebliche Meinungsdivergenzen tiefgründiger Art. Gewitterwolken im Club ziehen auf. Die Auftritte und die Art des Präsidenten Mario della Valle im Ausland missfallen.

1966 **Meerfischerei in Eilat am roten Meer.** 38° am Schatten und das im Februar. **EFSA-Anlass in Ullpool/England.** Gefangen: grosse Rochen und farbenprächtige Fische.

Kongress in Mamaya am Schwarzen Meer. Kalt und fischarm dieses Meer.

2. Weltmeisterschaft in Hourgada am schwarzen Meer in Aegypten.

Mario della Valle erwägt den Beitritt des CSM zum IGFA (International Game-Fish-Assoziation), eine Organisation, die die Weltrekorde zusammenstellt und homologiert. Mario della Valle, der kleine «Sepp Blatter» jener Zeit, ist mehr ein Salonlöwe, denn ein grosser Fischer. Ihm behagen die Kongresse und Teilnahmen an Festlichkeiten und Banketten im Anschluss an die Wettkämpfe weit mehr als das Fischen. Er gibt sich, ohne dazu ernannt zu sein, als offizieller Vertreter der Schweiz bei EFSA und C.I.P.S.



Islandreise 2005: Georg Frei angelt einen Steinbeisser von 89 cm Länge und 12,3 Pfund Gewicht.



Filetieren auf der Rückfahrt aus der Ostsee 1990: v.l.n.r. Walter Maier, Rony Helfenstein.



2011 in Norwegen angekommen: v.l.n.r. Sepp Augustin, Peter Weber, Rony Helfenstein.



Mullaghmore, Island 1993: Rony Helfenstein mit Conger.



2011, in Norwegen: Wer hat zuerst Petri-Heil? v.l.n.r. Sepp Augustin, Peter Weber (vorne), René Küttel, Jean Albert Fontana.

aus, was ihm den Zugang zu den Festlichkeiten ermöglicht. Das missfällt der Mehrheit im CSM sehr.

C.I.P.S.-Meisterschaft in Helgoland September 1966.

1967 *EFSA-Europameisterschaften in Cobh/Irland.* 5. Rang für das CSM-Team (Moser, Rutz, Notter und Lincke) von 16 Teams. Tristan Lincke belegt auch im Einzelfischen den 5. Rang und seine Frau Adriane wird in der «open competition» irische Damen-Meisterin.

Weltmeisterschaften in Helgoland mit Kongress. 24 Teilnehmer, 2 Teams im Wettstreit, Ernst Rutz steht auf dem obersten Podest – ein Weltmeister! Das Getue und die Art und Weise von Mario della Valle an Meisterschaften ging den CSM-lern offensichtlich zu weit. Sie schlossen ihn am 8. Mai 1967 aus dem CSM aus.

Ostseeausfahrten. Mit Kutter «Fritz» ab Kiel im April und Oktober; je 8 Teilnehmer.

1968 *Meisterschaften in Irland mit Kongress.*

Aprilausfahrt ab Kiel. Pech – die Fahrt fällt wegen ungenügender Beteiligung ins Wasser!

Osterfischausfahrt nach Boulogne sur Mer / F.

EFSA-Meisterschaft in Island. 4 Teilnehmer. Hervorragende Fänge. Als Mannschaft sei gegen die Einheimischen nichts auszurichten. Ernst Rutz gewinnt trotzdem einen Becher.

1969 *C.I.P.S.-Meisterschaft in Zadar/Jugoslawien mit Kongress.* Mit Brief vom 12. Mai 1969 verlangt der CSM Auskunft über die Geschehnisse in Zadar. Die Antwort folgt postwendend, doch nur mit der Aufforderung den Mitgliedsbeitrag von Fr. 450.– zu zahlen, der Brief werde im übrigen an den Präsidenten weitergeleitet. Auf diese Antwort wird der bereits bezahlte Beitrag für die Zukunft sistiert bis eine befriedigende Antwort eingeht.

Internationales Wettfischen in Stavanger/Südnorwegen vom 3. – 7. August. Die Ehepaare Rutz und Lincke nehmen teil; Flug klappt nicht.

Fischfestival in Naestved vom 11. – 15. August nur von Ernst Rutz besucht. Er verlässt den Anlass als Vize-Präsident der EFSA offensichtlich verärgert vorzeitig, weshalb der CSM beim offiziellen Teil nicht vertreten ist.

Wettfischen in Looe/Südengland via C.I.P.S. von Ende September. 7 Teilnehmer angemeldet; 1 Mannschaft nimmt am Wettkampf teil. Flug klappt nicht. Kapitale Brocken gefangen und Trophäen für CSM. Looe sei bezüglich Menge und Grösse der zu fangenden Fische das «non plus ultra», was zu erleben sei. Theo Sigrist gewinnt das Haifischen und René Moser holt sich beim sonst von Engländern und Holländern dominierten Sparte des Congerfischens den 2. Rang.



2011 in Norwegen: Was so alles an die Angel geht.

2011 in Norwegen: Georg Frei – gleich fünf Makrelen am Garn.



2011 in Norwegen: Jean Albert Fontana – ein prächtiger Dorsch.



2011 in Norwegen: bereit zur Heimreise v.l.n.r. Sepp Augustin, Walter Küttel, René Küttel, Jean Albert Fontana, Georg Frei, Rony Helfenstein, Peter Weber, Robert Karli, jun.



2011 in Norwegen: «Büzel» alias René Küttel beim filetieren.

C.I.P.S.-Versammlung in Kiel und EFSA-Versammlung in Brüssel. Vernichtend der Bericht: Beide Anlässe werden von Walter M. Graf, Redaktor beim «Petri-Heil» und CSM-Aktuar, besucht. Nichts Erfreuliches zu berichten. Beide Vereinigungen hätten Leute im Vorstand, denen es mehr um das persönliche Prestige als um die Fischerei gehe.

Ostseeausfahrt im April ab Kiel. Vorwiegend Schaffhauser. Viele gefangene Fische. Voller Erfolg; Dorsche in Mengen.

Ostseeausfahrt vom 1. – 4. Mai ab Kiel. Letzte Ausfahrt mit Kutter «Fritz». Guter Fang
Ostseeausfahrt. 3 Tage im Oktober ab Heiligenhafen mit Kutter «Hai I» von Willi Fretter. Grössere Anzahl Teilnehmer vorwiegend aus Schaffhausen und Gästen aus der Innerschweiz, wovon sich einige, d.h. Rony Helfenstein, Sepp Augustin und Schilliger Anton, alle aus Weggis) zur Mitgliedschaft beim CSM bewegen liessen.

- 1970 *Ostseefischen am 7. – 9. Mai.* Ausfahrt ab Heiligenhafen.
EFSA-Meisterschaft in Strömstad/Schweden 16. – 22. August. René Moser wird nordischer Meister mit dem Fang eines riesigen Glattrochens von 111 Pfund.
Festival in Looe/Südenland vom 3 – 10. Oktober. CSM-4-er Team holt 4. Rang.
Ostseefangfahrt mit Kutter Fritz vom 20. – 22. November. mit von der Partie 6 Gresseler; Kost und Logis an Bord, geankert wird jeden Tag in einem anderen Hafen.

- 1971 *Fischer-Anlass in Durban/Südafrika vom 1. – 18. Februar.* Interesse gering.
EFSA-Meisterschaft vom 2. – 9. Oktober in Turso/Schottland. 2 Teilnehmer.
Sportfischerreise nach Island. 7 Tage.
Schwertfischen vor Malta am 16. Juni. Teilnehmerzahl nicht bekannt.
Ostseefahrt vom 6. – 11. September mit Kutter «Fritz» ab Loboe. 5 Tage; 7 Fischer fangen an einem Tag über 300 Dorsche, davon 2 von 85 und 86 cm Länge; Unterkunft und Verpflegung an Bord.
Ostseereise ab Eckenförde 23. – 25. Oktober. 14 Teilnehmer.
Ostseereise der Gresseler mit Kutter «Lady» vom 13. – 17. November. 1 CSM-Mitglied fährt mit.

- 1972 *EFSA-Meisterschaften 31. Juli – 5. August in Stavanger/Norwegen.* 13. Auflage; René Moser wird Europameister; im Nationenklassement 4. Platz von 10 Teams; bei den Damen erreicht Adriane Lincke von 21 Teilnehmerinnen den 4. Rang. Schlechtes Wetter, wenig Fänge.
Meisterschaften in Looe/Südenland vom 26. September – 3. Oktober. 2 Haifänge von 80 und 93 Pfund.
Fischreise nach Stornoway/Hebriden im September. 10 Nationen; 2 Teilnehmer aus dem CSM.



2008 Gressentreffen: prächtige Eindrücke von Landschaft und gelebter Gastfreundschaft



2008 Gressentreffen in Ilsfeld, Jürgen Seybold begrüsst die Gäste



2008 Gressentreffen in Ilsfeld: Rony Helfenstein wäre auch zum Fischen bereit



Island 1992: Andy Gasser mit Dorsch und Rotbarsch.



Ostsee 2000: Heinz Keller erstmals dabei.

EFSA-Bahamas Game-Fishing-Tournament vom 29. April – 10. Mai. Teilnehmerzahl nicht bekannt.

Ostseereise vom 16. – 19. Oktober auf «Paloma». 16 Teilnehmer; Windstärke 7, wenig Fische.

1975 *Fischausfahrt von der Ile d'Oleron mit «Lisi».* Viele und grosse Conger gefangen.

Fischer-Trip anfangs August in Cobh/Irland. Nagelrochen 130 Pfund.

Fischertreffen in Looe/Plymouth vom 8. – 23. September. 16 Teilnehmer; mieses Hotel.

Ostseefahrt vom 26. Oktober – 6. November. auf Kutter «Paloma» mit Gresselern ab Heiligenhafen.

Internat. Boots-Meisterschaft von Scheveningen/Holland 14. – 16. Dezember. fällt wegen Sonntags-Fahrverbot infolge Oelkrise zum Opfer – dafür leben tausende von Fischen weiter!!

1974 *EFSAEuropameisterschaften 22. – 24 August in Akureyri Island.* 4er-Team nimmt teil.

Individuelle Fischertrips nach Schottland, Teneriffa und Oleron.

1975 *Swiss-Sea-Angling-Festivals in Westport/Irland vom 22. – 29. Juni.* Mit 940 Franken günstig. Organisation via Reisebüro Kündig. Es ist ein unverbindlicher Versuch eines schweizerischen Wettfischens unter Schweizer Meerfishern mit dem Ziel, daraus ein traditionelles Festival des CSM zu entwickeln. Es bleibt beim Versuch!

1976 *Ausfahrt auf Ostsee im Herbst.* Keine Anmeldung.

EFSA-EM in Stornoway/Schottland vom 11./12. September. 4 Personen nehmen teil.

Fischausfahrt nach La Boulette / F. Teilnehmerzahl unbekannt.

1977 Clubreise nach Enniscrone in Irland vom 28. Mai – 3. Juni. Erstmalige Durchführung; 8 Teilnehmer und 4 Gäste.

EFSA-EM vom 19. – 23. September in Plymouth/England. 6 Teilnehmer.

Ostseereise vom 9. – 11. Dezember mit Kutter «Annemarie» ab Eckenförde.

1978 *CSM/EFSA-Reise nach Enniscrone in Irland Ende Mai.* 8 Mitglieder und 4 Gäste.

CSM/EFSA-Reise nach Kinsale Ende Juni. Bei beiden Reisen werden namhafte Beiträge aus CSM- und EFSA-Kasse in Aussicht gestellt. Die Beiträge der EFSA fliessen nicht.



2008 Gressentreffen in Ilsfeld: Was passiert denn da?, v.l.n.r. Mathieu Gasser, Präsident Andy Gasser, Walter Metz, Sepp Wüest, Bruno Lunke.



2008 Gressentreffen in Ilsfeld: Lachen ist gesund, v.l.n.r. Walter Maier; Röbi Karli, jun.



2008 Gressentreffen in Ilsfeld: interessante Diskussionen v.l.n.r. Sepp Wüest, Margrith Karli, Heiri Rööslü, Heinz Keller.



2008 Gressentreffen in Ilsfeld: auch das Dessert mundet v.l.n.r. Walter Küttel, Sepp Augustin, Heiri Rööslü, Mathieu Gasser; Peter Weber; Walter Maier; Hans Stöckli. Tisch hinten: Margrith Karli, unbekannter Herr; Brigit Lunke, Gisela Maier.

- 1979 *Island-Reise*. Kosten ca. 1500.– bei 10 Anmeldungen. Keine weiteren Angaben.
- 1980 (keine Angaben; Akten fehlen)
- 1981 *Ausflug nach Enniscrone in Irland*. Subvention Fr. 3'000.–; 20 Personen nehmen teil.
- 1982 *Enniscrone-Expedition*. Grosser Flop, mieses Wetter, miserable Betreuung; Schrottkähne.
Fischertage in Le Guilvinec/Bretagne/F. 14 Tage; Teilnehmerzahl nicht bekannt.
Ostseeausfahrt vom 8. – 14. November. Kost und Logis auf Schiff; DM 550.–.
- 1983 *Meerfischerferien in Bretagne 4. – 25. Juni*. Teilnehmerzahlen unbekannt.
Meerfischerferien in Bretagne 9. – 30. Juli. Teilnehmerzahlen unbekannt.
Fischerreise nach Baltimore/Irland vom 4. – 11. September. 14 Anmeldungen.
- 1984 *Ostseeausfahrt ab Maasholm vom 15. – 20. April*. 13 Teilnehmer, sehr gute Fänge.
- 1985 *Clubreise nach Grönland vom 29. August – 13. September*. 11 Teilnehmer; Fang eines blauen Seewolfes von 33,5 Pfund.
Ostseereise 14. – 20 April. 11 Fischer; über 1600 Dorsche; allein am 2. Tag 401 Dorsche.
- 1986 *Ostseereise vom 6. – 11. April*. Mit EFSA-Kollegen.
- 1987 *Ostseereise im April mit Schiff «Kehrwieder»*. Die einfachen, ja primitiven Umstände auf der «Kehrwieder» für Frauen nicht geeignet.
Clubreise nach Fuerteventura auf den Kanarischen Inseln 11. – 25. Oktober. 16 Teilnehmer; 26 Gelbflossen-Thune, Bonitos, Makrelen, gartentischgrosse Rochen, Barracudos, Bluefische, Muränen, div. Barsche werden gefangen. Schöne, kilometerlange Sandstrände für die Frauen. Laue, feucht-fröhliche Sommernächte mit Cognac...
Schweizer-Meisterschaften in Plymouth/England. 1. Durchführung; 5 CSM-ler sind dabei mit gutem Erfolg; Alida Lanz wird Schweizer-Meisterin.
- 1988 *Norwegenausfahrt vom 12. – 25. April zur Insel Leka*. 12 Teilnehmer; herrliches Wetter. Die Fangergebnisse sind nicht bekannt.



Martin Neumann

Kapitän

meint zum CSM:

Im Jahre 1972 starteten Erika und Rudi Neumann mit den Hochseeangelfahrten. Kurt Neumann, Rudis Vater, fuhr mit Rudi auf See und Erika war der gute Geist im Hintergrund. Sie organisierte die Fahrten und kochte das Essen für die Angler. Von 1972 bis 1981 wurden ausschließlich nur Tagesfahrten, ab 1981 Mehrtagesangelfahrten angeboten. Seitdem fährt auch Martin mit.

1992 fuhr eine Gruppe des Clubs Schweizer Meerfischer zum ersten mal mit der Störtebeker zum Angeln auf die Ostsee. Rudi steuerte das Schiff und Martin sorgte für das leibliche Wohl der Angler und für das Funktionieren der Schiffseinrichtung. Die Angelfahrten mit dem CMS wurden seither jedes Jahr wieder gebucht. Für Rudi waren die Fahrten mit den Schweizern stets eine willkommene Abwechslung. Auch wenn er vom «chinesisch» das sie angeblich sprachen, nicht alles verstand, konnte er sich doch gut unterhalten und es entwickelte sich eine enge Freundschaft, welche sich im Laufe der Jahre noch verstärkte.

1999 wurde die alte Störtebeker verkauft und durch einen neuen Katamaran ersetzt. 2008 übernahmen Martin und Agnes den Betrieb. Anfänglich fuhr Rudi noch als Steuermann mit. Leider musste er wegen seiner angeschlagenen Gesundheit aufhören. Rudi verstarb am 15. Mai 2012 im Alter von 76 Jahren. Nun musste Begleitpersonal gesucht werden und wurde mit unserm neuen Angestellten Björn gefunden.

Wir würden uns sehr freuen, wenn wir noch viele Jahre mit euch zum Fischen fahren können.



Die alte Störtebeker bis 1998 im Einsatz.



Katamaran Störtebeker seit 1999 im Betrieb.

Ostseereise vom 17. – 24. April ab Maasholm. 12 Teilnehmer. Fangergebnisse unbekannt.

1989 *Ostseereise vom 23. – 29. April.* Mit «Kehrwieder» ab Massholm; voll besetzt 14 Teilnehmer.

Irlandreise vom 18. – 29. Mai. 6 Teilnehmer; Fangergebnisse unbekannt.

Irlandreise vom 14. – 15. September. 9 Teilnehmer; viele Fische gefangen. Windstärke 10; mehrere Tage keine Ausfahrt, dafür prächtiger Lachs- und Hechtfang im Landesinnern.

1990 *Ostseereise vom 21. – 28. April.* Keine weiteren Angaben.

Irlandreise nach Baltimore/Irland vom 11. – 19. Juni.

1991 *Fischausfahrt mit «Lisi» nach Stavanger/Norwegen 12. Oktober – 2. November.*

Ostseereise 1991. Erstmals mit Rudi Neumann; Teilnehmerzahl nicht protokolliert.

Islandreise vom 14. – 24. Juli. Auf diesen 3 Islandreisen 22 Fischer, 3 Gäste.

Islandreise vom 27. Juli – 6. August. Keine weiteren Angaben.

Islandreise vom 10. – 20. August. Keine weiteren Angaben.

1992 *Ostseereise vom 12. – 17. Oktober.* 19 Teilnehmer auf «Störtebeker». Heinz Karl Nehus verliert sein Gebiss; Kerkemindern-Polizeitaucheinsatz; über 1000 Dorsche und ca. 50 Plattfische gefangen; Jassmarathons > eine der schönsten Ostseereisen nach Rony!

Islandreise vom 7. – 15. August nach Akurere. 8 Teilnehmer.

Islandreise vom 14. – 22 August. 7 Teilnehmer.

1995 *Subv. Islandreise vom 6. – 13. September.* Nur 2 ½ Tage fischen; 12 verschiedenen Fischarten; die andern Tage war die See so ruppig, dass keine Ausfahrt möglich war. *Subv. Grönlandreise vom 27. Juli – 11. August.* Das Schönste was es gibt, meint Rony.

Ostseereise vom 11. – 17. Oktober. Fang ca. 1500 Dorsche

1994 *Ostseetrip mit «Lisi».* Zum Meerforellenfang im April; stürmisches Wetter, guter Fang, Auto schnell und Bussen hoch!

Ostseereise vom 9. – 16. Oktober. Gute Fänge; südseeartiges Wetter; 17 Teilnehmer.

1995 *Kapverdische Inseln vom 22 März – 8. April.* 12 Teilnehmer, schönes Wetter, Riesenfische.



2008 Gressentreffen in Ilsfeld: die Neckarlandschaft grüsst.



2008 Gressentreffen in Ilsfeld: Heinz Keller im Gespräch mit Bruno Lunke.



2008 Gressentreffen in Ilsfeld: Glücklich und gut aufgehoben, Röbi Karli, sen. und Gattin Margrith.



2008 Gressentreffen in Ilsfeld: Gemütlichkeit Markenzeichen der Gresseler.

Ostseereise vom 8. – 15. Oktober. 18 Teilnehmer; 695 fangreife, viele kleine Dorsche. Röbi geht mit Daumen am Haken ins Spital und Rony haut sich auch noch in den Pfoten.

1996 *Ostseetrip mit «Lisi» im Frühjahr:* Wenige, aber kapitale Forellen; viele Dorsche. *Subv. Clubreise Trondheim/Norwegen vom 5. – 13. Juni.* 6 Teilnehmer; Fang sehr gut.

Ostseereise vom 7. – 13. Oktober. 14 Teilnehmer. 1600 Dorsche, einige Hornhechte.

1997 *Ostseetrip mit «Lisi».* 3 Gruppen mit je 3 – 4 Personen aus dem CSM fischen 4 Wochen lang von Fehmarn aus auf Dorsche und Meerforellen; 60 Forellen, ein paar Hundert Dorsche, 12 Hornhechte. Wetterkapriolen: Sturm, Graupelschauer, Altweibersommer. *Angelfahrt im Juli nach Trondheimfjorden.* Nicht immer Sonne und wenig Beisslaune.

Ostseereise vom 5. – 11. Oktober. Stürmisches Wetter, 1 Tag früher zurück; Fang: 650 Dorsche; 18 Teilnehmer.

1998 *Ostseetrip ab Fehmarn.* Mit «Lisi» auf Meerforellen, etliche mit 10 bis 12 Pfund, viele Dorsche.

Ostseereise vom 4. – 10. Oktober. 650 Dorsche gingen an den Haken; letzte Fahrt mit altem «Störtebeker». Mit 90 (!) Jahren fängt Theo Lunke den grössten Fisch dieser Ostseereise. 17 Teilnehmer.

1999 *Ostseetrip mit «Lisi» vom 9 April bis 9. Mai auf Fehmarn.*

Subv. Clubreise nach Trondheim Norwegen vom 17. – 25. Juni. Sehr gute Fänge; zuwenig Fischbehälter; riesiges Flugübergewicht ohne Zuschlag, dank Röbi's und Rony's Charme und einer Schachtel Pralinen bezirzen sie die Hostess. 12 Teilnehmer.

Ostseereise vom 20. – 25. September. 17 Teilnehmer; erstmals auf neuem Katamaran «Störtebeker»; Haken durchbohrt Röbi Karli's sen. Daumen; Spitalbesuch in Nyborg.

2000 *Ostseetrip mit «Lisi» im Frühjahr auf Fehmarn.* 15 CSM-ler fangen schöne Meerforellen.

Ostseereise vom 9. – 15. Oktober. 11 Teilnehmer; ca. 500 Dorsche, Windstärke 8.

2001 *Subv. Clubreise nach La Palma vom 2. – 9. und 16. – 23. April.* 2 Gruppen total 32 Teilnehmer; Fang: Mehre Wahoos und ein Thunfisch, 2 m langer Weisser Marlin; herrliches Wetter.

Ostseereise vom 7. – 13. Oktober. 15 Fischer; 450 Dorsche.



2009 Ostseereise: Nachtessen im Hafen-Restaurant, v.l.n.r. Walter Landolt, Isidor Stadelmann, Mathieu Gasser, Peter Heller, Präsident Andy Gasser mit verstauchtem Arm.



2007 Ostseereise: aufmerksames Zuhören, v.l.n.r. Rony Helfenstein, Walter Frei, Hans-Rudolf Kirchhofer.



2007 Ostseereise: nach getaner Arbeit, v.l.n.r. Walter Landolt, Sepp Stutz, Ferdy Kump und Peter Weber.



2007 Ostseereise: ein Bierchen in Ehren..., v.l.n.r. Sepp Stutz, Heiri Rössli, Hans-Rudolf Kirchhofer, Peter Weber.



2007 Ostseereise: welche Route wird gefahren?

- 2002 *Ostseereise vom 14. – 20. Oktober:* 13 Teilnehmer; fischereilich flop, kollegial top.
- 2005 *Subv. Clubreise nach Valentia Island vom 24. – 31. Mai:* 17 Teilnehmer.
Ostseereise vom 5. – 10. Oktober; 12 Teilnehmer; Fang mittelmässig, sehr gute Stimmung.
- 2004 *Ostseetrip mit «Lisi» im Frühjahr auf Fehmarn:* Zahlreiche Teilnahme aus CSM-Kreisen.
Ostseereise vom 3. – 9. Oktober: 340 Dorsche. Teilnahme 14 Personen inkl. zwei 15-jährige Jungfischer.
- 2005 *Subv. Clubreise Island vom 25. Juni – 2. Juli:* 3 Gruppen mit 20 Teilnehmer; sehr gute Fänge.
Ostseereise vom 9. – 15. Oktober: 11 Teilnehmer; schwacher Fang wie im Vorjahr.
- 2006 *Ostseereise vom 8. – 14. Oktober; 15 Teilnehmer:* Gute Fangergebnisse.
- 2007 *Clubreise Tromsö/Norwegen vom 7. – 14. Juli:* 21 Teilnehmer; 15 kg Fischfilets pro Person.
Ostseereise vom 8. – 14. Oktober: Teilnahme 14 Personen, Fang: 450 Dorsche.
- 2008 *Ostseetrip mit «Lisi» im Frühjahr:* Fang: prächtige Meerforellen.
Ostseereise vom 5. – 11. Oktober: 15 Teilnehmer; guter Fang.
- 2009 *Subv. Clubreise Killala Bay West-Irland vom 20. – 27. Juni:* 12 Teilnehmer.
Subv. Clubreise Killala Bay West-Irland vom 4. – 11. Juli: 7 Teilnehmer.
Ostseereise vom 4. – 10. Oktober: 13 Teilnehmer.
- 2010 *Ostseereise vom 3. – 9. Oktober:* 13 Fischer: 594 Dorsche gefangen.
- 2011 *Subv. Clubreise nach Fehrsund Südnorwegen vom 18. – 25. Juni:* 8 Teilnehmer.
Subv. Clubreise nach Fehrsund Südnorwegen vom 9. – 16. Juli: 15 Teilnehmer.
Ostseereise vom 10. – 15. Oktober: 12 Fischer; 538 Dorsche; nur 4 Tage auf See, weil ein Motor vorzeitig ausfällt. Trotzdem sehr gute Stimmung.
- 2012 *Ostseereise vom 14. – 20. Oktober:* 13 Teilnehmer; über 600 Dorsche gefangen.



Hanspeter Frauchiger
das an Mitgliedsjahren jüngste CSM-Mitglied

meint zum CSM:

Es war schon immer ein Traum von mir, einmal eine Fischerreise auf dem Meer aktiv mitzerleben.

Bei einem Mittagessen mit Sepp Bernet, teilte mir dieser mit, dass er schon lange Mitglied ist beim «Club Schweizer Meerfischer». Das hat mein Interesse sofort geweckt. Letztes Jahr wurde ich dann nach Kriens an die Generalversammlung eingeladen und einem «älteren Publikum» sprich Mitglieder, als «Benjamin» sprich Jüngster, vorgestellt. Trotz meines jugendlichen Alters fühlte ich mich sofort gut aufgenommen. Interessiert hörte ich den Mitgliedern zu, wie sie von ihren vergangenen Fischerferien erzählten.

An der Generalversammlung habe ich mich dann zum Beitritt entschlossen und mich für die Ostseereise angemeldet. Meine Vorfreude darauf wurde mit jedem Tag grösser. Als es dann soweit war, konnte ich vor lauter Aufregung kaum noch schlafen. Auf der Ostseereise habe ich gemerkt, dass unter den Meerfishern ein guter Zusammenhalt herrscht. Alle hatten Spass und alle haben mitangefasst, wenn es etwas zu Erledigen gab. Ich wurde gut beraten, als ich auf Hilfe angewiesen war. Einige unterstützen mich beim Hantieren mit dem Köder und andere stellten mir Pillen gegen die Seekrankheit zur Verfügung. Ich habe viele tolle Menschen auf dieser Ostseereise kennengelernt.

Eigentlich wollte ich nur einmal eine Fischerreise mitmachen, aber durch die gute Kameradschaft möchte ich nun länger Mitglied bei den Schweizer Meerfishern bleiben.

Freue mich bereits auf die nächste Fischerreise auf die Lofoten.
Hanspeter Frauchiger

Nebst diesen vielen Auslandsreisen auf die Meere der Welt finden fast alljährlich zusätzliche Fischertage und unzählige Wett- und Plauschfischen in der Schweiz und in angrenzenden Ländern statt, so z.B. am Lungernsee, in Laiquelia/I, in Rapperswil, in Diessenhofen, in Ilsfeld/D, x-mal in Weggis auf dem Vierwaldstättersee, auf Melchsee-Frutt, am Oberalpsee, am Greifensee, am Wägitalersee, an der Reuss, im Rhein, an der Thur, an der Sarner-Aa, am Neckar/D, am Formarinsee im Voralberg, im Südschwarzwald/D, usw.. Der Fischer liebt die Fische, er lebt mit den Fischen, ungeachtet ob in Salzwasser- oder in Süsswassergewässern!

«s'Lisi» – ein besonderes Abenteuer

«Lisi», das ist normalerweise der Name einer hübschen Dame. Hier ist es nicht so. Es ist der Name eines weitgereisten und erprobten Fischerbootes norwegischer Herkunft, das in den Reihen des CSM bei diesem und jenem eindrückliche Erlebnisse wach ruft. Davon können Theo, Bruno, René, Rony, Heiri, Hans und viele andere CSM-ler abendfüllend erzählen und Bände füllen. Da staunt man wahrlich – was «s'Lisi» und die Fischer auszuhalten vermögen!



«Lisi» wartet auf den Einsatz ...

Ja, legendär ist das «Lisi» und seine Geschichte. «Lisi», das meererprobte Boot, das durch halb Europa gezogen wird und auf fast allen an Europa angrenzenden Meeren zum Einsatz kommt. Das zweimotorige Boot hat eine Länge von 5,85 m und eine Breite von 2,20 m. Es bietet Platz für drei bis vier Personen. Theo Lunke erwirbt das Boot 1974, stationiert es auf der Insel Oléron/F, wohin er oft selbst auf Fischfang geht und es den Mitgliedern des CSM immer wieder zu Ausfahrten zur Verfügung stellt. 13 Jahre später, Theo kommt ins Alter. Er entschliesst sich zum Verkauf von «Lisi». In seiner stillen Art verspricht Theo Lunke einem Interessenten, der oft nach Irland zum Fischen fährt, sein «Lisi» für 10'000 Franken zu verkaufen. An einem Hock vernimmt Rony Helfenstein von diesem Deal. Kurzentschlossen nimmt er Kontakt zum jungen Bruno Lunke auf, der da-



2007 Ostseereise, Heiri Rööslü beim «sönnele».



2007 Ostseereise: Abenstimmung auf der ruhigen Ostsee.



2011 La Palma: auf der Ausfahrt; die Insel grüsst.



2012 Ostsee: Sepp Bernet und Thomas Breittler beim Angeln. Sepp nimmt's gelassen.



2007 Ostseereise: glaubwürdige Gespräche auf der Fahrt zu den Dorschen, v.l.n.r. Theo Hüsler, Peter Heller, Walter Landolt.

von aber auch nichts weiss. Rony sagt *«das gute «Lisi» bleibt bei uns – fertig!»*. Dem gutgläubigen Käufer wird telefonisch mitgeteilt, der Kauf sei nichts. «s'Lisi» werde anderweitig verkauft. Theo Lunke – etwas verduzt über das eigenmächtige Vorgehen seiner CSM-Kameraden und doch erfreut sein «Lisi» in guten Händen in seiner Nähe zu wissen – hat ein Herz für seine CSM-Kollegen, die an «Lisi» hängen. *«S'Lisi bleibt bei uns, wir zahlen auch, aber nur den Kollegenpreis»* meint Rony zu Theo. Grosse Augen da, fragende Augen dort – man versteht sich doch! Theo Lunke, dem CSM stets wohlgesinnt, schlägt ein. Er bietet darauf sein «Lisi» dem CSM zum Preis von 5'000 Franken zum Kauf an. Mit 27 : 2 Stimmen sagt die GV 1988 ja zum Kauf. Zum Boot gehören ein Anhänger, eine Plache, das Echolot und weitere Bootsutensilien. Ein Entwurf für ein Benützungsreglement durch die CSM-Mitglieder wird ausgearbeitet, aber formell nie beschlossen. An der GV 1991 wird lakonisch festgehalten, dass das Schiff nicht zum Einsatz kam. An der GV vom 3. März 1993 wird «s'Lisi» mit 23 : 13 Stimmen an die Trägerschaft Rony Helfenstein, René Schlatter, Max Spielmann, Albert Crivelli und Hans Stöckli zum Preise von 5'000 Franken per 1. Mai 1993 verkauft. Seither hat «s'Lisi» manch gewagtes Unterfangen mitgemacht. Oftmals wird es von Weggis an die Ostsee und zurück gezogen. Heute ist «s'Lisi» in Burgstaaken stationiert. Ja und warum heisst «s'Lisi» eigentlich «Lisi»? Theo Lunke freut sich und ist stolz auf sein «Lisi». Schelmisch erklärt er: *«Bei jedem Bauern heisst die beste Kuh im Stall «Lisi» und «s'Lisi» ist die Beste, darum heisst's «s'Lisi» «Lisi»*. Und diesen Namen behält «s'Lisi» bis heute!

Grosse Fische – kleine Fische

Wer angelt weiss, es gehen grosse und kleine Fische an die Angel. «Gross» sind sie im ulkigen Fischerlatein des Unkundigen dann, wenn die «Augen weit auseinanderstehen». Weit gefehlt! Der Sportfischer unterscheidet nicht nach diesem Merkmal, er misst seinen Erfolg in der Fangreife, Grösse und Länge. Er hält die unterschiedlichsten Schonmasse einzelner Fischarten strikte ein. Gross misst sich in der Länge und im Gewicht des geangelteten Fisches. So ist bei einer Bachforelle ein Mass von 40 und mehr cm und einem Gewicht von 2 Pfund schon beachtlich, beim Rochen, Marlin, Hai und Dorsch, usf. ist das ganz anders. Aber ein jeder Sportfischer freut sich, wenn ein fangreifer Erfolg an der Angel zappelt und noch mehr freut er sich, wenn seine Fänge in die Nähe der Guinnessbucheintragungen rücken. Solche Fänge sind für sich allein schon die stillen Trophäen eines jeden Fischers. Auch die zu Beginn des CSM stark besuchten Wettfischen und Meisterschaften beruhen alle auf der Fanggrösse nach Länge und Gewicht des Angelgutes. Nach welchen Kriterien und in welcher Reihenfolge, das ist nicht genau bekannt. Es darf angenommen werden, dass wohl meistens das Gewicht der Massstab des Messens ist.

Der CSM hat zwei Reglemente, die sich mit besonders erwähnenswerten Fängen befassen. Es ist das Wettbewerbs-Reglement «Becher des British Conger Club» vom 1. Mai 1974 und das



2007 Ostseereise: Festland in Sicht.



2007 Ostseereise: Gefällt es ihm nicht?
Theo Hüsler.



2012 Ostsee: Peter Rüscher zeigt mit Freude
seine gefangene Seesunne.



Die erfolgreichen Petri-Jünger der Ostseereise 2007 und ihre reiche Beute, v.l.n.r. Walter Frei, Heiri Röösl, Sepp Stutz, Sepp Bernet, Walter Landolt, Peter Weber, Rony Helfenstein, Ferdi Kump, Alex Bürgin, Röbi Karli, jun., Peter Heller, Alfred Sieber, Hans Engeler, Theo Hüsler, Hans-Rudolf Kirchhofer.

Reglement zum Angelwettbewerb «die schwersten Fische» vom 1. Januar 2007, welches dasjenige vom 15. Februar 2003 ablöst.

Mit dem Becher des British Conger Club wird dasjenige Mitglied geehrt, das den schwersten Conger (Meeraal) fängt. Das Mindestgewicht beträgt 15 pounds oder 6,804 kg. Leichtere Fänge werden nicht beachtet. Der Fang gilt, ungeachtet ob vom Boot aus oder vom Ufer aus gefangen. Die Fangmeldung, mindestens von einem Zeugen beglaubigt, ist bis Ende Jahr mit Angabe von Datum, Uhrzeit, Fangort, Bootsname, Angabe zum Fanganlass sowie genaues Gewicht und Mass schriftlich einzureichen. Erwünscht wären weitere Angaben über das verwendete Geschirr, Drill sowie Foto mit Vergleichsgegenstand oder Meter. Mündliche, unvollständige und zu spät eingereichte Fangmeldungen gelten nicht. Die Rangliste ist an der GV zu verlesen und der Becher geht ins Eigentum des erfolgreichen Fischers über. Teilnahmeberechtigt sind ordnungsgemässe Mitglieder des CSM. Die Gewinner werden seit 1971 aufgelistet. Auf dieser Ehrentribüne sind folgende Personen vorzufinden: 1970 Theo Lunke mit 33,0 lbs (lbs = 0,453 kg), 1971 Josef Göggel mit 30 lbs, 1972 Dr. J. Willi Corti mit 22 lbs, 1976 Theo Sigrist mit einem Conger von 16 kg, 1977 John Griss mit 22 lbs, 1980 Arthur Rohner 16 kg und 180 cm Länge. Seither ist es still um den British Conger-Club und das entsprechende Reglement schläft den Schlaf des Gerechten. Mehrmals wird lakonisch festgestellt, dass die Becher nicht eingetroffen seien. Und so blieb und bleibt es bis heute!

Mit dem Angelwettbewerb der schwersten Fische verfolgt der CSM zwei Ziele. Einerseits sollen die Fangerfolge von Mitgliedern public gemacht werden und andererseits sollen sie den Werbeauftritt des Clubs verbessern. An den ordentlichen Mitgliederversammlungen werden die jeweils schwersten Fänge einzelner Mitglieder in den Meeren der Welt prämiert. Die Prachtsfänge sind jeweilen mit genauer Gewichtsangabe, einem kurzen Fangbericht und einem Foto bis Ende des Fangjahres einzureichen. Prämierte Fänge können auch auf der Homepage des Clubs veröffentlicht werden.

Angemeldete Fische, die in Anwesenheit von zwei weiteren Mitgliedern gefangen werden, kommen in die Wertung für Einzelpreise. Es wird nur ein Fisch pro Mitglied und Fangjahr ausgezeichnet. Die Auszeichnungen bestehen aus Fischergutscheinen oder Fischerartikeln. Ausgerichtet werden für den schwersten Fisch ein Gutscheinwert von 150 Franken, für den zweitschwersten Fisch 100 Franken und für den drittschwersten 50 Franken. Ueber die Art der Auszeichnungen entscheidet jeweils der Vorstand. Der schwerste Fisch nimmt zusätzlich am Wettbewerb um den Wanderpokal «Atmos VII R-Standuhr» teil. Der Wanderpreis wird dem Gewinner mit graviertes Plakette an der folgenden GV übergeben und drei Wochen vor der nächsten GV ist der Wanderpreis dem Präsidenten oder dem nächstwohnenden Vorstandsmitglied unaufgefordert und fristgerecht zurückzugeben. Als bleibendes Andenken erhält der Gewinner bei Rückgabe der Uhr einen vom Club gestifteten, kleinen Zinnbecher mit gleicher Gravur wie auf der Uhr zu Eigentum. Dieser Becherab-



2007 Ostseereise: Walter Landolt's kapitaler Fang.



2007 Ostseereise: Wogendes Meer – Hort der Dorsche.



2007 Ostseereise: Heimfahrt, uf wieder-luege – liebe Ostsee.



2007 Ostseereise: Einlauf in den Heimathafen Burgstaaken.

gabe wird in neuerer Zeit selten nachgelebt – die Uhr hat ja in letzter Zeit Dauerstandortrecht in der Stube von «Kolumbus» alias Peter Hofmann.

Die Trophäe «ATMOS VII R-Standuhr», welche nicht aufgezogen werden muss und (fast) ewig läuft, wird dem CSM 1973 von den Firmen Jaeger-Le Coultre in Genf sowie durch die Meister-Uhren AG Zürich gestiftet. Als Anstifter zur Stiftung wird Robert Graf bezeichnet. Die Uhr wird zum Wanderpreis für den schwersten Fisch des Jahres und bleibt im Eigentum des CSM. Beschädigungen sind dem Vorstand sofort zu melden und Service-Arbeiten dürfen nur durch Vermittlung des Vorstandes erfolgen. Bei ev. Auflösung des Clubs ist der Wanderpreis zu verkaufen. Der Erlös ist in die Aktiven einzustellen. Im Falle eines Verkaufes sind die ehemaligen Gewinner in der Rangordnung ihrer Mitgliedschaft vorkaufsberechtigt. Im Falle von Differenzen entscheidet die Mitgliederversammlung. Es scheint, dass es unklar war, wem die Atmos-Standuhr wirklich gehört, dem CSM oder der EFSA Sektion Schweiz? Das geht aus einer Korrespondenz zwischen dem EFSA-Präsidenten Tristan Lincke und dem CSM-Präsidenten Rony Helfenstein vom 10. Mai 1986 hervor. Es scheint, dass sich Rony Helfenstein durchsetzt und die besseren Karten hat. Er hält handschriftlich fest *«Tristan Lincke hat sich selbst überlistet. Er hat mir am 4. 6. 1986 versprochen, die falschen EFSA-Reglemente zu vernichten. Die Uhr gehört endgültig dem CSM.»*

Der Wettbewerb um die Atmos-Uhr wird im August 1973 gestartet. Zwischendurch bleibt der Preis offenbar unvergeben oder die Akten schweigen sich über die Zuteilung aus. Deshalb bleibt die Liste der Wanderpreisstationen unvollständig.

Der Wanderpreis wird erstmals im Jahre 1976 an Bruno Lunke für einen Island-Lachs von 9,2 kg vergeben. 1977 wandert er zu Dr. Willi Corti für einen Saifisch von 65 kg. 1977 ergattert ihn Peter Ganz mit einem Blauflossenthun von 251 kg gefangen vor den kanarischen Inseln. 1978 kommt die Uhr in die Stube von Arthur Rohner für einen Black Runner mit 26,6 kg und 160 cm Länge, gefangen in Mombasa, Kenia. 1979 erobert sie Peter Ganz mit einem Blue Marlin von 270 kg, gefangen vor Cran Canaria, wieder zurück. Sie wechselt 1983 wieder zu Arthur Rohner mit einem Saifisch von 37 kg, gefangen vor Mombasa, Kenia. Peter Hofmann schielt offenbar auch auf das Wunderwerk, das später jahrelang bei ihm stehen wird. 1983 bringt ein Conger von 15 Pfund in Baltimore/Irland den Wanderpreis tatsächlich zu Peter Hofmann. 1984 nimmt ihn Arthur Rohner mit einem Saifisch 78 Pfund wieder in Besitz. 1985 teilen sich Dany Mundprecht und Peter Hofmann mit je einem Saifisch von 36 kg den Preis. 1987 bleibt die Uhr bei Daniel Mundprecht mit einem Black Marlin von 178 kg. 1988 löst sie wieder Peter Hofmann ein mit einem Saifisch von 35,7 kg, gefangen in Malindi, Kenia. 1989 wandert die Uhr zu Daniel Christen mit einem 66-pfündigen Saifisch. 1990 schlägt sie wieder für Peter Hofmann für einen Marlin von 44,5 kg. 1991 kehrt sie zu Peter Ganz mit einem blauen Marlin von 550 Pfund zurück. 1992 erreicht sie wieder Peter Hofmann für



Störtebeker vor Anker im Heimathafen Burgstaaken.



2011 Norwegen: alles gepackt – es geht los, v.l.n.r. Hans-Rudolf Kirchofer, Hans Engeler, Sepp Wüest, Peter Heller (vorne), Heiri Rösli (hinten), Präsident Andy Gasser.



2011 Ostseereise: Hans Engeler prüft Angel und Köder, Alfred Sieber glaubt's.



2011 Ostsee: reicher Fang, Peter Weber und Erwin Häfliger.

einen Blue Marlin von 88 kg, der sie ab jetzt des öftern zu erobern gedenkt. 1993 tickt die Uhr im Hause von Peter Hofmann für einen Schwertfisch von 123 Pfund vor Kenia an Land gezogen. 1994 schlägt sie wieder für Peter Hofmann für einen Black Marlin von 91 kg vor Kenia gefangen. Der Aktuar schreibt dazu *«seine (Peter Hofmann's) Mutter würde den Wanderpreis sehr vermissen, wenn Peter ihn nicht mehr nach Hause bringen würde»*. 1995 geht Reini Weil ein blauer Marlin von 295 Pfund in Ecuador an die Angel und unterbricht so den hofmannschen Uhrbesitz. Doch Peter Hofmann lässt sich nicht kleinkriegen. Er will die Uhr zurück. Er schafft es und schlägt jahrelang und zwar von 1996 bis 2012 ununterbrochen zu, während der festplatzierte Wanderpreis in seiner Stube leise weitertickt. 1996 bringt er einen Black Marlin von 128 kg in Kenia an den Haken, 1997 wieder einen Black Marlin von 118 kg, 1998 gar einen solchen von 1400 Pfund, 1999 ist es ein grauer Hai von 73 kg, zur Jahrhundertwende wechselt er im Jahre 2000 wieder auf einen kenianischen Black Marlin von 100 kg, 2001 ist wieder ein Bullsharkhai von 612,6 lbs oder 285 Kilo an der Reihe, 2002 sieht er lieber einen Tiger-Hai von 214 Kilo wiederum vor Kenia gefangen, 2003 landet er einen 91 kg schweren Gelbflossenthun, 2004 wieder in Kenia einen Tigerhai von 209,8 kg, 2005 trumpft er mit neuem Europa-Rekord mit einem gestreiften Marlin von 68 kg auf, 2006 und 2007 wird die Siegesserie mit je einem 84 kg schweren Black Marlin fortgesetzt, 2008 begnügt er sich mit einem Black Marlin von 98 kg, 2009 steigert er sich auf einen Black Marlin von 105 kg, 2010 ein noch schwerer, ein Black Marlin von 177,2 Kilo vor Kenia an Land genommen, 2011 gar ein solcher von 180 kg und 2012 wird die Siegesserie – vermutlich nur vorläufig – mit einem Black Marlin von 500 lbs beendet. Schwere Brocken sind Peter Hofmann's Dinger oder gehen die Nicht-Gewinner zu wenig auf das wellige Meer? Der Wettkampf wird im nächsten halben CSM-Jahrhundert fortgesetzt – und jeder hat die Chance!

Humor und Kulinarik im CSM

In gesellschaftlicher Hinsicht treffen sich die Sportfischer des CSM regelmässig zu fröhlichen Clubhöcks, Herbstfesten, Chlausfeiern, Weihnachtsfeiern, Nauenfahrten, Reisehöcks, Grillfesten und im Reigen der gemütlichen und geselligen Anlässe darf der legendäre Lammfrass im November nicht fehlen. Unvergesslich sind die Erinnerungen. Orte, wie Weggis, Ilsfeld, Hettlingen, Uhwiesen, Rüdlingen, usf. werden lebendig und sprechen für sich und die Fröhlichkeit der CSM-Familie. Ja, Humor und Kulinarik reichen einander im CSM schon früh die Hand und beides wird bis heute rege gepflegt.

Gressen-Club

Einen speziellen Stellenwert im CSM erobern sich die Gresseler aus Ilsfeld am Neckar/D gleich von zu Beginn an. Tristan Lincke hält bei seiner letzten GV als Präsident am 3. Mai 1975 fest



2009 Irland: auf geht's, Fahrt auf's Meer; v.l.n.r. Alfred Sieber, Hans-Rudolf Kirchhofer, Sepp Wüest, Hans Stöckli.



2009 Ostseereise: Isidor Stadelmann und Franz Egli.



2009 Irland: Die Petri-Jünger warten auf Fisch und Meer; v.l.n.r. Hans-Rudolf Kirchhofer, Sepp Augustin, Sepp Wüest, Hans Engeler, Alfred Sieber, Hans Stöckli.



2009 Vorbereitung auf die Ostseereise: Reisegeneral Andy Gasser bei der Befehlsausgabe; v.l.n.r. Franz Egli, Peter Hofmann, Sepp Wüest, Präsident Andy Gasser, Hans-Rudolf Kirchhofer, Willi Meier, Heiri Rösli, Isidor Stadelmann.

«dass im Herbst 1975 das Gressen-Treffen stattfindet, alle selbst zahlen und er eine Spende von 100 Franken an die Gressler zum 10-jährigen Bestehen leistet». Daraus ist zu schliessen, dass demzufolge schon 1965, zwei Jahre nach der Gründung, die ersten Kontakte stattfanden. In den Akten des CSM tauchen diese Fischerfreunde ennet dem Rhein bereits 1966 als humorvolle, festfreudige Gruppe auf. Abwechselnd wird, einmal hier, einmal dort, gefischt und noch mehr gefeiert. Als *«besonders glatte Cheiben»* werden die Gressler schon nach dem Gressentreffen von 1969 bezeichnet.

Die Gressen-Besuche und Gegenbesuche am Neckar spielen im CSM eine ganz besondere Rolle. Sie nehmen breiten Raum im gesellschaftlichen Leben des CSM ein. Sie, die Freunde aus dem benachbarten Deutschland am Neckar mit dem Spitznamen «Gressen», oder salopp die «Gressler» unter ihren Präsidenten Erich Seybold und Sohn Jürgen Seybold haben das gesellschaftliche Leben des CSM besonders belebt und auch geprägt. Gressen ist der süddeutsche Ausdruck für Groppen. Und schon ganz früh, bereits in den Jahren 1965/66 hat der CSM Kontakt zu den Fischerkollegen, die am Neckar den Fischen nachstellen und ein künstliches Gewässer zum Angeln ihr eigen nennen. Es ist das ein künstlich angelegter Baggersee «Thalheimersee» genannt. Derselbe ist mit einem Zaun umgeben. Befischt wird dieses Gewässer durch die Fischer des Gressenclubs, die ihre Berechtigung zur Ausübung des Fischer-Hobby's über eine Kartenausgabe zugesprochen erhalten. Die in der Zentralschweiz gut bekannte Gerüstfirma Lawil mit Geschäftssitz in Buochs ist mit der Eignerfamilie Leier im Hintergrund, die als Bauunternehmung im süddeutschen Raum tätig ist, eng mit dem Gressengewässer verbunden. Seit 1966 pflegen diese Fischerfreunde und der CSM einen äusserst engen Kontakt auf freundschaftlicher Basis. Abwechselnd, einmal hier und einmal dort, und das praktisch Jahr für Jahr, trifft man sich zu einem Treffen, eben dem Gressentreffen. Bäckermeister Fritz Furter aus Aarau ist auf Schweizerseite Vater dieser so fröhlich-freundschaftlichen Kontakte. Auf deutscher Seite sind Namen wie Erich Seybold, Jürgen Seybold und Dieter Fahrner im Gressenclub und im Verhältnis zum CSM offensichtlich in Stein gemeisselt. Stets, selbst heute noch, steht weniger das Fischen, sondern vielmehr die ausgesprochene Gemütlichkeit und frohes Festen im Vordergrund. Dazu bieten ja die Hin- und Herfahrten schon Gelegenheit. Zur besseren Finanzierung der Gressenbesuche beschliesst die GV vom 2. Mai 1976 einen «Fonds der Gressenfreunde» zu gründen. Auf Antrieb sind 14 Mitglieder des CSM auch im sogenannten Gressenclub. In den Fonds sollen pro Jahr 100 Franken pro Gressenfreund einbezahlt werden. Das Ziel des Fonds ist, das Gressentreffen finanziell weitgehend unabhängig von der CSM-Kasse zu gestalten. Verwaltet wird der Fonds durch ein CSM-Mitglied und zwar ehrenamtlich und treuhänderisch. Es dürfen keine Spesen verrechnet werden. Beisitzer Walter Maier wird zum Fondsverwalter bestimmt. Im Gressenclub sind 14 Mitglieder. Der Ideale gar zu viele, scheint man zumindest auf Schweizer Seite des vielen und ausgiebigen Festens etwas müde geworden zu sein. Die mitreissende Begeisterung schwindet und man stellt 1981 selbstkritisch fest *«die gemeinsamen Anlässe sind sehr unterschiedlich, immer geringeres Interesse unsererseits, während dasselbe auf*



2007 Norwegen: es geht zum Angeln auf hohe See, v.l.n.r. Peter Weber, René Küttel, Walter Küttel, Rony Helfenstein.



2007 Norwegen: Hans Stöckli präsentiert seinen Fang.



2008 Ostsee: Ruedi Hartmann mit schöner Meerforelle, auf Lisi.



2011 Norwegen: Bruno Lunke mit seinem Heilbutt.

deutscher Seite sehr gross ist, wird die Finanzierung über den Gressenclub fragwürdig». Die gesonderte Abrechnung fällt bereits nach fünf Jahren in sich zusammen. 1984 findet wie alljährlich ein Gressentreffen statt und lakonisch wird dazu festgehalten «Jeder zahlt für sich selber». In den letzten 20 Jahren des vorigen Jahrhunderts lahmt die Beziehung leider etwas. Diesmal eher auf deutscher Seite, aber sie bricht glücklicherweise nicht ab. Der Gressenclub und die beliebten Gressentreffen hier wie dort bleiben und haben bis heute Bestand, eine gesonderte Finanzierung ausserhalb der CSM-Kasse scheidet jedoch. Es bleibt, wie es einst war und wie es auch heute noch ist: jeder zahlt für sich selbst! Das letzte Gressentreffen fand im Jahr 2008 in Ilsfeld/D statt, war vom Programm her ein absoluter Höhepunkt und bleibt den Teilnehmern in bester Erinnerung.

Lammfrass

Neben den Angelfreuden wenden sich die CSM-Mitglieder schon immer auch kulinarischen Freuden zu. So wie es ja eigentlich auch die Statuten im Zweckartikel festhalten. Nach Art. 2 der Statuten bezweckt der Club *«den Zusammenschluss von Fischerinnen und Fischern, welche am Meerangeln interessiert sind. Diese wollen an kostengünstigen Ausflügen und Reisen im In- und Ausland teilnehmen und eine gute, gesellige Kameradschaft über die Landesgrenzen hinweg pflegen».*

Schon bald nach ihrer Clubgründung finden die CSM-ler neben ihren Angelausfahrten auch zu geselligen Anlässen zusammen oder verstehen beides miteinander zu verbinden. So liest man in den Annalen des CSM schon früh von Höcks, Fischerwochenenden, Treffen im Gressen-Club, Ausfahrten und Feiern mit den Frauen und Familienangehörigen in verschiedensten Formen und Anlässen.

Der Ursprung des «Lammfrass nach heutigem Gusto» ist auf Grund der Akten wohl in den Stammtisch-Treffen von Tristan Lincke zu suchen und findet seine Weiterentwicklung in Herbsthocks, Chlaus-Hocks, Familienhocks und Weihnachtsfeiern. So wird in der Einladung zum Chlaus-Hock vom 7. November 1974 in der Wyländerstube in Gross-Andelfingen geschrieben: *«nachdem auch das 2. Stammtisch-Treffen grossen Anklang fand, wird zum Chlaus-Hock auf den 7. November 1974 eingeladen».* Aktenmässig sind weitere Anlässe solcher Art – vermutlich mangels Akten im CSM-Archiv – erst wieder 1981 registriert. So finden am 22. Dezember 1982 und 10./11. Dezember 1983 auf der Alp Bärenzingel auf Rigi-Kaltbad Weihnachtsfeiern statt. Am 8. Dezember 1984 trifft man sich im Hotel Viktoria in Weggis wieder zu einem Chlaus-Hock und am 20. Februar 1988 findet im Schützenhaus Pfungen ein offenbar sehr gelungener Familienhock mit Wettsägen, Wettangeln, Flaschenfischen, Tanzen und Lachen statt. Für den Hunger gibt's Blut-



Mathieu Gasser

das an Lebensjahren jüngste Mitglied im CSM

meint zum CSM:

Niemand ist zu jung, um Meerfischer zu werden. Der CSM ist ein Verein, bei dem Spass und Kameradschaft sehr hoch geschrieben werden. Nur als jüngstes Mitglied ist es manchmal schwierig, sich immer mit den Mitgliedern wegen des grossen Altersunterschieds zu verstehen. Aber trotzdem habe ich durch den CSM sehr lehrreiche und schöne Erfahrungen gesammelt. Als Kind wollte ich schon immer wissen wie mein Vater Andy Gasser seine Fischerferien verbrachte. Dank ihm bin ich dem CSM mit 13 Jahren beigetreten. Bei der Ostseereise 2008 habe ich zum ersten Mal im Meer geangelt. Obwohl ich noch keine Erfahrung beim Meerfischen hatte, konnte ich sehr gut mithalten. Insgesamt war ich schon dreimal Fischen auf der Ostsee und ich bin doch ein bisschen stolz, dass ich jede Wettkampf-Disziplin, das Wettfischen, den grössten Fisch und die meiste Anzahl gefangene Fische, je einmal gewonnen habe. Die Clubreise in Farsund (Norwegen) hat mir auch sehr gefallen. Zum einen beeindruckte mich die Grösse und die Landschaft dieses Landes. Zum andern aber auch, dass es fast den ganzen Tag hell war. Durch diese Reise habe ich auch gelernt, dass man sich an die Natur anpassen muss. Nachdem wir am ersten Tage eher schlecht gefangen haben, wechselte ich die Angelmethode. Überall im Fjord gab es sehr viele Makrelen. Deshalb fing ich auch von der Hafenmole aus jeden Abend Makrelen. Mit diesen Köderfischen und den richtigen Angelstellen, die von Walter Metz fachkundig angesteuert wurden, fingen wir dann viel mehr Fische als andere Kollegen.

Der CSM bedeutet für mich Spass, unvergessliche Erlebnisse und Reisen sowie eine tolle Kameradschaft. Ich denke, dass der CSM in Zukunft noch lange weiter bestehen wird. Aber dafür müssen wir neue und aktive Mitglieder anwerben, welche sich auch für die Meerfischerei interessieren.

Natürlich weiss ich, dass sich der CSM hauptsächlich auf die Meerfischerei konzentriert. Aber es würde mich dennoch freuen, wenn auch in den nächsten Jahren wieder Plauschfischen in Schweizer Gewässern durchgeführt werden. Toll fände ich, wenn die Mitglieder aus den verschiedenen Regionen der Schweiz ihr Heimatgewässer und die dortigen Fangmethoden den anderen Mitgliedern vorstellen und alle gemeinsam fischen würden.

Mathieu Gasser

und Leberwürste, Sauerknagi, Bratwürste und Kotletten vom Grill und diverse Kuchen nach Eingang. In der Einladung zu einem Treffen am Sonntag, 11. September 1988 in der Eichmühle zu Hettlingen schreibt der damalige CSM-Seckelmeister Robert Karli, sen. an die ganze CSM-Familie: *«In meinem Kassenbuch sind immer noch unter «freiwillige Spenden» eingetragen: 1 grosses, fettes Lamm: Spender Max Kirchhofer; Fr. 50.– Spender Karl Nehus und Fr. 20.– Spender Klaus Wittwer»* und fährt dann fort: *«das Lamm ist jetzt schlachtreif und wird grilliert. Um 11.00 Uhr gibt's einen Apéro und ab 14.00 Uhr Lamm vom Grill und Würste. Und wenn einige Frauen Kuchen mitbringen, wäre das super. Den obigen Spendern wird herzlich gedankt und zur Deckung der Unkosten wird ein Beitrag von Fr. 10.– pro Person erhoben. Ein allfälliger Überschuss werde beim nächsten Fest «in die Pfanne gehauen».* Der edle Lamm-Spender Max Kirchhofer und der kochbereite Kassier Röbi Karli, sen. sind wohl als Väter der «Lammkultur im CSM» zu bezeichnen.

Seither ist das Lamm im CSM heimisch und auf dem CSM-Speisezettel nicht mehr wegzudenken. Das offensichtlich beliebte Lamm verdrängt in der Folge die gesellschaftlichen Herbsthöcks, Chlausfeiern und Weihnachtsfeiern ganz.

1990 bis 1994 finden die Lammgigotessen bei Urs Engesser in Heiterschen statt. Am 6. Oktober 1990 heisst es: Lammessen in der Werkhalle von Urs Engesser in Heiterschen. Es folgt zum letzten Mal am 24./25. November 1990 eine Weihnachtsfeier auf Bärenzingel auf Rigi-Kaltbad.

Wieder ist ein Lammessen am 2. November 1991 und am 31. Oktober 1992 ein weiteres je in Heiterschen angesagt. 1992 wird vermerkt, dass das Lammessen am zur Tradition gewordenen Herbstfest eingenommen werde. Als Organisatoren des Lammessens entpuppen sich Bruno Lunke, Robert Karli, sen. und Robert Karli, jun. sowie Urs Engesser, wie aus der Einladung zum Lammessen im Jahre 1992 zu entnehmen ist. Zwei Mal wird's wiederholt. So am 30. Oktober 1993 und am 12. November 1994: Herbstfest mit traditioneller Lammvertilgung bei Urs Engesser, Heiterschen

Am 4. November 1995 wechselt der Ort des Lammessens von Heiterschen ins Schützenhaus Witerig in Henggart. Und erstmals erscheint in den Akten des CSM der Begriff **«Lammfrass»**, wozu Röbi Karli, sen. auf den 23. November 1996 nach Holzlegi in Winterthur-Wülflingen einlädt. Am 18. Okt. 1997 wird das letztmal zum sogenannten Herbstfest geladen mit Schafessen, wiederum in der Holzlegi in Winterthur-Wülflingen. 1998 scheint der Lammgenuss auszufallen, mangels geeignetem Ort, wie Röbi Karli 1999 offenbart. Doch es kommt anders, als man denkt.

Ab 27. November 1999 heisst es Lammfrass im Armbrustschiesstand Uhwiesen. Der Lammfrass hat sich als Begriff, als «Marke» und in der Ortswahl und im Angebot im gesellschaftlichen



Lammfrass: ein Entrée «Essen wie Gott in Frankreich».



Lammfrass in Uhwiesen: Emmi Meier mit Schwager, ein Geschenkkorb als Dank für die langjährige Betreuung des Lammfrasses.



2007 Norwegen: v.l.n.r. René Schlatter mit Ehefrau Ruth im Gespräch mit Georg Frei.



Lammfrass in Uhwiesen.

Leben des CSM etabliert und findet seither alljährlich statt. Organisator Robert Karli, sen. schreibt in der Einladung zum Lammfrass vom 27. November 1999: *«Immer wieder wurde ich angefragt, ob der Lammfrass eigentlich gestorben ist. Die Antwort war eigentlich immer die gleiche: keine Waldhütte! Jetzt habe ich aber ein geeignetes Lokal gefunden – Ausreden fallen mir momentan keine mehr ein; also wird der Lammfrass durchgeführt».*

Es gibt Apéro, Lammgigot, Schweinshals und diverse Zutaten und ein Dessertbuffet. Die Damen werden gebeten, Kuchen für's Buffet mitzubringen. Es wird ein Unkostenbeitrag von 15 Franken erhoben.

Es folgt die Blütezeit des Lammfrasses in Uhwiesen, wer glaubt es, 12 volle Jahre lang unter der kundigen Aegide von Willi und Emmi Meier und ihren treuen Mithelfern.

18. November 2000: Lammfrass in Uhwiesen. Die Organisation liegt bei Willi Meier und Röbi Karli, sen. mit ihren Familien.

Ab 2001 bis 2011 nehmen sich Willi und Emmi Meier und Ruth und René Schlatter mit ihren weitem Helfern der Organisation und Durchführung der «Lammfrassgenüsse in Uhwiesen» an. Und so heisst es Jahr für Jahr von 2001 bis 2011 Lammfrass in Uhwiesen! Willi und Emmi Meier verhelfen dem Lammfrass zur Tradition und zur Blüte. Und so kommt es, dass die GV 2011 über das Wie und Wo des Lammfrasses ab 2012 nachzudenken und zu befinden hat. Es bleibt zu hoffen, dass es dem CSM gelingt, den beliebten Lammfrass im gesellschaftlichen Clubleben in Ort und Organisation neu zu positionieren. Und, was kaum jemand zu glauben wagt – es gelingt. In die Fussstapfen von Willi und Emmi Meier treten Alfred Sieber, Peter Rüschi und Hans Engeler mit ihren Helferinnen und Helfern. Sie organisieren im Jugendhaus des Begegnungszentrums in Rüdlingen am Samstag, 10. November 2012 einen Lammfrass, zur grossen Freude der ganzen CSM-Familie und zwar so wie seit 12 Jahren in Uhwiesen gehabt. Da hätte sich selbst Lukull die Hände gerieben! Der Lammfrass als gesellschaftlicher Höhepunkt des CSM-Jahres ist gerettet und lebt weiter!

Zusammengehörigkeit – Fahnen, Wimpel, Abzeichen

Fahnen und Wimpel, Uniformen und Abzeichen sowie Stammtische sind äussere Zeichen der Zusammengehörigkeit. Während das Abzeichen Symbol der Zusammengehörigkeit eines jeden Einzelnen zum Club darstellt, kommt in Uniformen und Fahnen das markanteste Zeichen der Zusam-



1998 Ostseereise: Am Vorabend der Ausfahrt: Günter Weissenberger, Sepp Bretsch, Rony Helfenstein, Theo Lunke, Willi Meier, Walter Frei.



2011 Norwegen: v.l.n.r. Heinz Keller, Sepp Stutz, Walter Landolt.



2012 Ostsee: Thomas Breitler versenkt den Pilker hoffnungsvoll im Meer.

mengehörigkeit im Verbund zum Ausdruck. In den Anfängen haben die Teilnehmer des CSM an Wettkämpfen eine Fahne und bestimmte Kleidung zur Sportausübung und zu den anschliessenden Festanlässen mit nach aussen wirkenden Emblemen oder Abzeichen getragen. So wird schon 1966 folgende Tenuevorschrift für Bankette ausgegeben: blauer Blazer mit grossem Clubabzeichen, graue Hose und für die Meisterschaft roter Traineroberteil ebenfalls mit Stoffabzeichen und Freizeithose.

Die älteste Vereinsfahne ist eine viereckige Fahne 50 x 60 cm auf gelbem Grund und Signet gemäss Abzeichen, kostet 45 Franken und wird von der Firma Ad. Tschudin & Co, Basel in doppelter Ausfertigung geliefert. Die zweite Fahne ist blau, dreieckig und wimpelartig.

1974 wird die Beschaffung von zwei neuen CSM-Flaggen, ca. 80 x 80 cm, beschlossen. Die alten, sturmerprobten Flaggen seien zerfetzt. Adriane Lincke erklärt sich bereit, diese gegen Ersatz der Spesen anzufertigen. Am 3. Mai 1975 schenken Tristan und Adriane Lincke dem Club zwei neue Club-Fahnen, eine gelbe und eine blaue.

Die GV von 1990 beschloss einen Kostenvoranschlag für eine neue Vereinsfahne einzuholen mit einer Obergrenze der Kosten von 500 Franken. Über Beschaffungsentscheid, Gestaltung und Kosten schweigen sich die Akten aus. Vom Zeitraum her ist eine Neubeschaffung denkbar. Noch heute ist der CSM im Besitz zweier Fahnen: eine gelbe viereckige mit CSM-Signet (blaue Weltkugel, stehender Fisch auf Höhe der Äquatoriallinie und Schweizerkreuz auf rotem Wappengrund im untern Teil der Weltkugel) in der Grösse von 60 x 45 cm und eine blaue dreieckige in Wimpelform mit Signet (Schweizerwappen und darüber ein springender Fisch) in der Grösse von 55 cm Breite und Länge von je 95 cm, gleichschenkelig. Ob das noch die zwei Fahnen von Adriane Lincke sind oder ob es sich dabei um jene im Jahre 1990 besprochenen handelt, kann nicht schlüssig festgestellt werden. Der Fahnenzustand und der Zeitraum sprechen eher für eine nicht aktenkundig belegte Neubeschaffung in den 90er Jahren vorigen Jahrhunderts. Beide Fahnen liegen beim Präsidenten und harren des Einsatzes als äusseres Zeichen gemeinsamen Auftrittes des CSM in der Öffentlichkeit!

Am 24. Juni 1963 liefert die Stickerei- und Bettwarenfabrik Ernst Hug in Zürich 100 Stoffabzeichen «Weltkugel & Fisch» gemäss Vorlage zum Preis von 520 Franken dem damaligen Präsidenten Mario della Valle nach Spreitenbach ab. Drei Tage später treffen auch 200 Bronze-Abzeichen, stark versilbert, glänzend, ausgesägt aus blauem, rotem und schwarzem Echtfeueremail gefertigt von der Medailles-Fabrik Huguenin Freres & Cie SA in Le Locle zum Preise von 970 Franken als Reversabzeichen ein. 1968 wird die Beschaffung eines neuen, um 2 cm kleineres (vorher 10 cm Durchmesser) Stoffabzeichen beschlossen *«es sei zu gross und stamme noch aus der Zeit von della Valle»* 1971 entwirft Adriane Lincke, die Gattin des soeben neugewählten Präsidenten Tristan Lincke, ein neues Clubsignet, das farblich noch nicht überzeugt und zu überarbei-

ten ist. Auf den Aufwand von 100 Franken verzichtet sie zu Gunsten der Clubkasse. 1972 sind die Blazer-Abzeichen für 20 Franken, jene mit den alten Sujets für sechs Franken zu haben. 1974 gehen die grossen Metallabzeichen zur Neige. Es wird ein neues Signet beschlossen und dafür ein Rahmenkredit von 800 – 1000 Franken ausgesetzt. Am 3. Mai 1975 wird ein neues, rundes Abzeichen präsentiert. 1990 werden für Abzeichenkauf 804 Franken ausgegeben.

René Küttel, allgemein «Bützel» genannt, ist Graveur und CSM-Mitglied. Er entwirft und fertigt diverse, edel gefertigte, nicht offizielle sondern privat zu beschaffende Embleme, wie Anhängermedaillons als Krawattensatz, Krawattenhalter, etc. an. Zu Beginn dieses Jahrhunderts – die günstigen Druckverfahren machen's möglich – werden T-Shirts und Mützen mit dem CSM-Signet, Signet-Kleber gleich dem CSM-Stoffabzeichen als Werbemittel geschaffen und von einzelnen CSM-Mitgliedern getragen und eingesetzt.

Präsident Tristan Lincke schlägt die Suche eines CSM-Stammtisches vor, wo gelegentliche kameradschaftlich Abende organisiert werden können. Diese Stammtische wurden 1974 insgesamt drei Mal durchgeführt in Hengart, in Brugg, und der dritte Ort ist nicht aktenkundig, vermutlich aber in Gross-Andelfingen. Der Erfinder dieser Idee freut sich an der GV vom 3. Mai 1975 über die Erfolge der Stammtischabende mit der Feststellung *«die Stammtischabende werden sehr gut besucht und entsprechen offenbar einem Bedürfnis»*. Sie werden aber nicht mehr weitergeführt, aber durch Höcks und ad hoc-Zusammenkünfte geselliger Art ersetzt. Ab 1988 etabliert sich der Lammfrass als kulinarischer Clubhöhepunkt und gesellschaftliche Herbstzusammenkunft. Der CSM versteht zu festen und zu feiern!

Schmunzelecke und Husarenstücke

Witz, Humor und Schalk, Plagiererei, Erfindungsgeist, Wagemut, Missgeschick, Glück im Unglück und gar Sturheit, Eifersucht und Streitlust sind in Fischerkreisen nicht unbekannt. Mäntertugenden und Mäntersünden. Nach erfolgreichem Petri-Heil an frischer Luft wird in der Wärme das Fischerlatein gepflegt und besungen. Etwas zu tief ins Glas geguckt, löst die Zunge, lockert das sonst wohlbedachte Tun und Lassen und lässt das Stimmungsbarometer stetig steigen. Das war früher noch etwas verbreiteter als heutzutage und so kam es hin und wieder, mit und ohne Alkohol, zu stimmungsvollen, lustigen, gelungenen, gewagten, heiklen, ja grotesken Vorkommnissen und Begebenheiten. Eine Auswahl sei hier zum Besten geboten:

Auf einer Ostseeausfahrt geht man in Nyborg in «leicht betrunkenen Zustand» an Land. Das Lichtermeer des Chlaus- und Weihnachtsmarktes leuchtet in der Stadt. Man ist aufgelegt, es muss etwas passieren! Es passiert – die Stromzufuhr wird gekappt! Dunkel wird's auf einen Schlag. Ein Weih-

nachtsbaum mit allem Schmuck wird behändigt und grölend durch die dunkle Stadt getragen. An Bord wird «Chlaus und Baum» weiter bis in die Morgenstunden gefeiert. Der Baum wird mit leeren Flaschen immer schwerer und mit immer mehr des «lieben, leergewordenen Schmuckes» behängt, bis das Meer ihn schluckt und die «chlausigen» Räuber in tiefen Schlaf verfallen. Nyborg wird sich rächen!

Wieder auf der Ostsee. «S'Schmiede Hämpel» ist auch dabei. Es wird der lange Tag und Fang wohl übers Mass gefeiert. Und wenn man viel in sich kippt, muss man sich auch wieder mal entleeren. Schwankend und grossmaulig geht er auf dem alten «Störtebeker» dem «inneren Druck» nachgebend auf's WC nach draussen, verrichtet seine Sache, steht auf und will das Ausgeschiedene noch mit einer Abschiedsrede verabschieden. Die inhalierten Promille zeigen Wirkung, die Kontrolle der eigenen Sprache ist verlangsamt und fordert seinen Preis: o weh, das Gebiss fällt aus dem Maul und geht den gleichen Weg wie das Abgeladene. Der Hämpel kommt etwas kleinlaut und nur lispelnd zu den Kollegen in die fröhliche Runde zurück. *«Was hesch Hämpel? seisch e so nüd?»* Jener zeigt mit den Fingern auf sein leeres Maul und sagt's wie's ist *«han uf der Schiessi mini Zähnd verlore!»* Ein Gelächter bricht aus. Rony und Bruno zeigen in dieser Malaise Erbarmen, beraten sich schnell und schon ist die Rettungsaktion einfallsreich im Gange, ein Feuermesser wird über das WC-Auslaufrohr gezogen, tüchtig gespült und nach mehreren Spülgängen kommt das Gebiss von Hämpel neben andern «einstigen Bissen» zum Vorschein. Stolz *«muesch nur wüsse wie»* wird das Teil des verlorenen Sohnes dürrt gereinigt, dem kleinlauten Hämpel wieder einmontiert und die fröhliche Zeche nimmt seinen weiteren Verlauf... Prost und e Guete, der wiederhergestellten Gesundheit zuliebe!

Es bleibt alles beim alten! Eine nur-Weggiser-Gruppe sticht von Maasholm eines Dezember's mit der «Kehrwieder» mit Kapitän Günther an Bord in die Ostsee. Der Kapitän hatte eine Schwäche für das «zarte, schöne Geschlecht» und besass zu Hause eine eigene Frau – und zwar eine echte Schönheit notabene, wie die Weggiser übereinstimmend und im nüchternen Zustand feststellen. Den Weggisern fiel auf, dass der Kapitän des Abends immer am gleichen Ort anlegt, wo ihn stets eine alte, rumpelige Meernymphe in Empfang nimmt. Die Weggiser, der Sache nicht mehr so sicher, vergnügen sich beim Bier, der Kapitän aber hat andere Arbeit! Gmerkig wie sie sind, strecken die wackeren Weggiser ihre Köpfe zusammen und beschliessen dem treulosen Kapitän das Handwerk zu legen. Bei der nächsten Ausfahrt will der Kapitän wieder den üblichen Übernachtungs-Halt einlegen, doch die Weggiser meutern und verlangen ultimativ, dass dieses Mal 25 km weiter weg vor Anker und an Land gegangen werde. Sie wollen dem unsittlichen Treiben des Kapitäns ein Ende setzen. Gmerkig auch der Kapitän! Er willigt ein und stellt die Meuterer zufrieden. 25 km weiter ostwärts wird geankert und an Land gegangen! Die sitzamen Weggiser lachen sich ins Fäustchen: *«Der Bock geht in die Falle. Heute gibt's für den Kapitän kein Liebesnest mit der alten Schrulle!»* frohlocken sie. Die «Kehrwieder» hornt, man geht an Land, den Weggiser fallen die Augen aus den Gesichtern, was sehen sie, die alte Meerschulle empfängt den Kapitän auch

hier – wie eh und je! Wie heisst ihr Kahn? «Kehrwieder». Und die Moral von der Geschichte: die Liebe findet immer einen Weg. Mit oder ohne «Kehrwieder». Das müssen auch die braven, sittenbewussten Weggiser zur Kenntnis nehmen!



Wieder auf der Ostsee. Die alte «Störtebeker» hat noch nicht den Luxus eines eigenen, separaten Kühlraumes. Eine Kühltruhe mit Hebedeckel hinten im Heck tut den Dienst, rechts die Eismocken, links die abgepackten Dorschpäckli mit Eis überdeckt. Der gute, alte Röbi, damals noch fit und jung, freut sich ob des reichen Fangs, hebt den Truhendeckel, unterstellt mit einem Totschlagknebel den Deckel, schaut in die Kühle und rühmt gestenreich gestikulierend seinen Tagesfang. Zu gross die Ausholung mit dem Arm, als er zeigt, wie weit die Dorschaugen auseinanderstanden, der Stützknebel bricht weg, der Deckel fällt auf Röbi's Kopf mit offenem Mund. Einklemmt zwischen Deckel und dem Kühltruhenrand zappelt Röbis Rumpf und Beine. Das Malheur und Ergebnis dieser stolzen Fangerkundigung: Die zwei Schneidezähne des schönen Gebisses sind weg! Schnell werden die beiden Zähne aus dem Eis geborgen. Man bleibt trotz Schmerzen cool, geht vor Anker, fährt ins Spital und lässt sich die beiden Zähne auf dänische Staatskosten wieder einpflanzen – und Röbi's Zähne glänzen seither mehr den je!

Der falsche Fang! Und wieder ist Röbi notfallmässig in Nyborg! Nyborg scheint Röbi's Stadt zu sein – sie grüsst von Ferne. Röbi und seine Kollegen fischen wie die Wilden. Es hat Dorsche, Dorsche. Eifrig ist man am Werk. Die Vorsicht sinkt, man hat Erfolg. Der eine zieht den Fang an Bord, der nächste wirft aus, Röbi hält die Hände hoch, oh weh, der Haken des Nachbars, rasch eingezo-

gen, bringt nicht den grossen Dorsch zu Tage, nein, der Haken landet in Röbis Daumen, er baumelt zwar nicht aber schreit «mein Daumen, mein Daumen»! Der Haken ist gut gesetzt, schön zentriert, das Garn kann man schneiden, den Haken nicht. Ab ins Spital – Nyborg ist nah und Röbi kennt die Räume! Neben den glänzenden Zähnen hebt er jetzt den eingebundenen Daumen in die Höhe. Ein Hoch auf die ärztliche Kunst in Nyborg! Wann, lieber Röbi, ist's das dritte Mal!?

Wer die Wahl hat, hat die Qual! Zähne und Gebisse scheinen's den CSM-lern angetan zu haben! Wieder einmal auf der Ostsee, letzter Tag der Ausfahrt, bereits im Hafen geankert! Ein geselliger Metzgermeister guter Statur muss sich übergeben – nicht weil er seekrank geworden wäre, nein, die Gründe sind wohl anderswo zu finden. Die Natur spühlt raus und das Kukident vergessen! – das Gebiss fällt ins Meer und zahnlos wie Aron im Alter schaut der Metzgermeister in die Runde. Der Fluch erstickt im Hals, lautlos die Sprache ohne Zähne! Guter Rat ist teuer! Alle Kollegen angeln einfühlsam am gleichen Ort – vielleicht verfängt sich ein Dreiangel statt am Dorsch am versunkenen Gebiss. Erfolglos bleibt die Übung. Man berät sich vor Ort. Tauchen wäre gut, tief wär's nicht. Findig wie sie sind, über Funk wird der Küstenwache Meldung gemacht. Die Fahrt geht zu Ende, zahnlos reist man nach Hause. Einige Tage später – die Nachricht mit Paket nach Schaffhausen kommt, man habe gesucht und sei fündig geworden! Gleich drei Gebisse verschiedener Grösse seien gefunden worden – zur Auswahl sind sie nun alle da! Das richtige ist auch dabei! Was mit den andern zwei geschah, weiss nur der glückliche Metzgermeister, der mit seinen wiedergefundenen Zähnen wieder herzlich lacht.

Bleib nur ruhig, es kommt gleich wieder! Auf dem neuen «Störtebeker» hat's auf Deck gleich neben der Reeling eine schöne Ablagefläche. Platz für allerlei. Neben Ersatzruten, Gaff und Zangen, liegen Kappen, Schoggi und Fotoapparate griffbereit da. Kapitän Rudi schreit *«fängt ihr keine Dorsche, bitte keine Pilker an die Schiffswand, das Schiff leidet, müsst nur richtig auswerfen, dann bleibt der Erfolg nicht aus.»* Zwei sonst stille Luzerner sind angefeuert, sie ziehen auf, schön von hinten damit niemand gefährdet wird, ein gewaltiger Auswurf, Angel und Pilker fliegen weit, Wurfbeschleuniger namens Fotoapparat ist mit dabei! Fluch und Aerger bei den beiden. *«Jetzt sind all die schönen Fotos unserer Fänge futsch!»* Man schickt sich drein *«kaufe Dir zu Hause einen neuen Fotografierer»*, entschuldigt sich der eine. Der andere tröstet sich *«nun sieht meine Frau die schönen Fotos nicht mehr!»* Es wird ruhig weitergefischt, die Bohnensuppe ist vorbei und die feinen Schweizerschoggis werden trotz des Missgeschicks in Minne verspiesen wie einst die tapferen Krieger bei der Chappeler Milchsuppe. Nach rund vier Stunden: *«jetzt hab' ich einen deftigen dran»*, rasch wird gekurbelt und gezogen. Es baumelt kein kollossaler Dorsch wie vermutet, nein der verlorene Fotoapparat hängt am Angel und ist plötzlich wieder da, nur fotografieren kann man den guten Fang nicht mehr. *«Nichts für ungut, geschah ganz ohne Absicht»* – friedlich und gemütlich assen die beiden am Abend ihren Salami und gehen dann ins Bett, der eine früh wie immer, der andere spät wie immer – und Freunde sind sie geblieben!

Und nochmals ist ein schwerer dran – auf beiden Seiten! Die Drift ist gross. Das Fischen schwierig. Der Pilker wandert unter dem Schiffsrumpf durch. Plötzliche Freude auf der andern Seite. *«Jetzt hab ich einen dran»*. Es wird gekurbelt und gezogen. Oh weh, es ist nur der Pilker und die Schnur von Sepp, der auf der andern Seite ebenfalls auf kapitalen Fang hofft und seinerseits auch kurbelt und zieht. Ein Blick nach drüben, die Rute biegt sich, schnell wird der falsche Dorsch namens Haken und Pilker von Sepp vom eigenen Garn abgehängt, *«gib schnell, die leere Bierflasche her»*, sie wird dem Pilker von Sepp als Fang unter dem Schiffsrumpf mitgegeben. Sepp auf der andern Seite: *«jetzt ist er weg! Nein jetzt hab ich ihn wieder»*. Er kurbelt und zieht, der Fang ist geglückt, hoffnungsvoll die Freude und was für ein eigenartiger Fisch kommt da aus den Wellen!? – Die leere Bierflasche, nun mit Wasser gefüllt, wechselt die Schiffsseite und gibt das Gefühl eines guten Fanges! *Hab auch schon einen zarteren dran gehabt und... sehen Dorsche nicht anders aus?!*

Wer sucht, der findet! Henri, ein launiger, kauziger, eigenwilliger Charaktermensch steht für einmal nicht am Schalter des gelben Riesen, sondern beim Fischfang auf hoher See. *«Ein guter Fischer»* munkt man. Ihn sieht man sonst mit Route und Angel stundenlang an den Gestaden des Vierwaldstättersees. Er hat ein kleines, hübsches, metallenes Materialköffchen bei sich, das er bei jeder Standortverschiebung von Deck in den Mannschaftsraum mitnimmt, darin noschet, grübelt und hütet es, als hätte er darin einen Schatz verborgen. *«Vielleicht hat er spezielle Fotos seiner Frau darin verborgen»*, mutmasst der eine. *«Nein»* der andere *«die hat er schon lange in die Wüste geschickt, es muss was anderes sein»*. Beim Fischen wechselt er stets die Seiten, fragt viel, als ob er es nicht verstünde, tut nervös und umständlich. *«Dem nehmen wir seine Kiste weg und schauen, was er dann macht.»* Beim Mittagessen nimmt er sein Kistchen zu sich, geht zur Toilette und währenddessen wird der Inhalt schnell untersucht. *«Nichts Aussergewöhnliches!» «Also, schrauben wir ihm die Kiste zu!»* Gesagt, getan. Fein säuberlich wird der Deckel des Kistchens verschraubt und die Kiste an seinen Standplatz gestellt. Henri kommt ahnungslos zurück. Er sucht seine Kiste. Sie ist weg, nirgends zu finden. *«Wo hast Du sie?» «Ich hab sie nicht.» «Wo ist sie denn?» «Vielleicht hast Du sie draussen gelassen, sonst wär' sie hier!»* Er geht sie suchen, kommt mit ihr unter dem Arm leuchtenden Blicks zurück. Er stellt sie auf den Tisch. Will sie öffnen wie immer. *«Was ist los – sie geht nicht auf. Hab sie doch vormittags auch geöffnet. Schau auch Du»* sagt er zum Nachbar. *«Geht tatsächlich nicht auf!» «Versuchs noch mal.» «Gib mir einen Schraubenzieher, dann kann man den Deckel abheben, ist einfach verklemmt.»* Alle schauen zu, einer sagt *«musst halt die Schraube lösen!» «Es ist keine Schraube, nur ein Schnappverschluss!» «Aber hier ist doch eine Schraube!»* Verdutzt schaut Henri zu und prüft's auch. *«Verdammt, Ihr seid auch Sauchaiben und Lumpenhunde, plagt mich alten Mann!»* Steht auf, lächelt und trottet davon.

Keine Frauen an Bord! So ist's immer, wenn sich keine Fischerinnen auf die Angeltour begeben. Ja, und so ist doch das Leben und die langen Abende an Bord ohne holde Blondinen oft eine Qual. An Bord fehlt halt einfach die süsse Welt des Weiblichen. Urs, weiss um die Bedürfnisse der braven Petri-Jünger. Er kündigt nach dem Abendbrot eine wohlthuende Überraschung für jedes Mannesalter an. Eine gute Stunde später, die gute Schiffsstube verwandelt sich zur Showbühne. Plötzlich tänzelt ein blondes Frauenzimmer mit guter, perfekter Oberweite, langem blondem Haar, den Rock leicht anhebend, die eleganten Beine mit schwarzen Seidenstrümpfen und die Spitzen der roten Strapsen aufreizend zur Schau stellend durch die sonst so gute Stube. Vielversprechend, bauchtänzerisch elegant winden sich die Hüften schwingend an den Stangen, die zarte Stimme der Dame wirkt verführerisch. Jedes erreichbare Gesicht mit Streicheleinheit mit behandschuhter Hand verwöhnend, tänzelt sie schlüpfrig klar entlang der glotzenden Herrenrunde, scharwänzelt und gibt einen eleganten Striptease zum Besten. Kurz vor der Hüllenlosigkeit, es müsste nur noch BH und Röckchen fallen, meint die Holde zum jüngsten, noch potentesten Petri-Jünger *«Komm, Lieb-ling, wir gehen nach draussen, wirst's schön haben mit mir»*. Und sie gingen nach draussen. Die Zurückgebliebenen reiben sich die glühenden Augen *«wie kommt nur so eine «Züri-Hur» an Bord»* meint ein Hamburger auf den hinteren Reihen, wohl enttäuscht, übergangen worden zu sein. Meisterdarsteller Urs Enggesser, sonst ein braver Schreiner, Fischer und CSM-Aktuar, löst das Geheimnis und fröhlich singt er in die erwartungsvolle Runde: *«wenn die Elisabeth nur nicht so schöne Beine hätt»*. Nach den eleganten Beinen, machten die etwas derberen Witze die Runde nach dem Motto: Lachen ist gesund!

Isch öppis gsi, es hopperet so komisch? Theo am Steuer, Rony vorne und Arthur im Fonds des Wagens sind mit dem Wohnwagen und «Lisi» unterwegs nach Looe in Südengland. Es wird langsam Abend. In den Weiten der Grande Nation hält man auf der Fahrt Ausschau nach einem geeigneten Halteplatz. Arthur ist dabei sehr behilflich, beurteilt und schätzt die Lagen ab. Er öffnet die Tür, steigt aus und ruft zurück *«nicht geeignet, geht nicht.»* Der Fahrer hat's gehört, gibt Gas und fährt weiter. Rasch sind Theo und Rony im angeregten Gespräch. *«Dieser Platz ist zu eng, geht nicht. Weiter»* So zwei, drei Mal und voran geht's im scharfen Tempo. Gut 20 km sind gefahren, sagt der Steuermann *«Arthur, schläfst Du da hinten. Kannst auch suchen helfen!»* Keine Antwort. Beide blicken nach hinten, schauen sich verdutzt an *«wo ist denn der geblieben? Verloren gegangen?!»* Man wendet und fährt zurück, hält Ausschau nach dem verlorenen Sohn. Nach gut 20 km hockt Arthur einsam und verlassen mit kurzen gelben Hosen am Strassenbord. Mit bissigen Bemerkungen von beiden Seiten, steigt Arthur wieder zu. Zügig geht's den Weg, woher sie schon gekommen sind. Endlich kommt ein offizieller Zeltplatz in Sicht. Theo *«hier halten wir, parken ganz am Rand des Zeltplatzes und morgen früh fahren wir ganz früh weg, dann müssen wir nicht einmal etwas zahlen»*. Die andern beiden stimmen zu, es ist dunkel und die drei pfusen im Wohnwagen den Schlaf des Gerechten. Drei junge Burschen kommen spät in der Nacht und suchen auch noch einen Platz, um ihr Zelt aufzuschlagen. Ihr kleines Igluzelt ist neben dem stationären Wohnwagen mit



2007 Norwegen: Bruno Lunke mit Heilbutt erfolgreich.



2007 Norwegen: Daniel Mundprecht vor «seinem» Norwegerhäuschen.



Ostsee: Ronny Helfenstein, auf dem Lisi, präsentiert seine Meerforelle.

angehängtem Schiff bald aufgestellt. Es wird mit dem Strick am Schiffsanhänger verankert, da die Nacht schon bald vorbei ist und das Schiff ohnehin erst am Mittag ins Wasser geht. Auch die drei Jungs verfallen in tiefen Schlaf. Die drei Fischer stehen wie abgemacht früh auf, verzichten auf Morgentoilette, machen sich startklar und fahren los, um weg zu sein, wenn das Standgeld einkassiert werden will. Langsam und ruhig wird gestartet. Nach kurzer Zeit meint der feinfühlig Fahrer: *«Hier stimmt doch etwas nicht; isch öppis los, es hopperet so fest»*. Man steigt aus und traut den Augen nicht, das Zelt der drei schlafenden Jungs wird mitgeschleppt! Die Jungs werden fachgerecht aus ihrer misslichen Lage befreit. Wer die grösseren Gewissensbisse hatte, wurde nicht geklärt und die Fahrt ging weiter Richtung Looe, wo man gut ankommt und das Wettfischen bestreitet, als wäre nichts gewesen! Bleib sofort still, wenn's im Leben hopperet!

Ein harter Kopf! Kann vorkommen! Fischer wählen auf der Brautschau schöne Partnerinnen. Die Gene gebieten's und der Kennerblick des Fischers tippt nicht falsch (Seht ihr lieben Frauen, die Fischersmannen wissen's schon, wo die Schönen zu finden sind!)

Zuviel Alkohol setzt auch in Fischerkreisen gelegentlich zuviel Energie frei und wenn das Fischerlatein zu Ende ist, setzt die Redefreudigkeit ein. So war's auch im CSM nach einem gemütlichen Hock. Ein CSM-ler – des Sängers Höflichkeit verzichtet auf den Namen – hat seine bildhübsche Frau dabei. Der Alkohol und das Gespräch fliessen reichlich. Die so friedlich begonnene Diskussion entwickelt sich schnell zur grundlosen Eifersuchtsszene, ohne dass jemand Anlass dazu bot. Bald schon gehen die beiden Streithähne mit dicken Knebeln aufeinander los, während das «corpus delicti oder anders gesagt die schöne Helena» am Hang sitzend das Duellieren des eifersüchtigen Ehegespon mit dem vermeintlichen Liebhaber verfolgt. Unbeteiligte CSM-ler teilen die Streithähne und verweisen sie auf ihre Plätze. Der zutiefst beleidigte Ehemann straft seine unschuldige Frau ab und schickt sie schnauzig und recht grobhölzig zum Teufel, macht ernst und begibt sich ohne Frau nach Hause. Der Anführer der Streitschlichter schützt sie vor weiteren Eifersüchteleien und nimmt die unschuldig «verstossene Schönheit» zu sich mit nach Hause und anbietet ihr das Gästezimmer als Unterkunft. Am Morgen ruft er den abends zuvor vor Eifersucht erglühten Kollegen an und meint scherzhaft *«bei mir ist eine schöne Frau, sie gleicht der Deinen, ich hab schon eine und brauche keine zweite.»* Zornig die Antwort *«kannst sie behalten, will sie nicht mehr»*. Die hübsche Frau bleibt im Haus ihres Retters, fürchtet sich aber vor der unverdienten Strafe des erzürnten Ehemannes. Am 3. Tag fasst sie sich ein Herz, geht selbst nach Hause, tritt ein und sagt liebevoll «ich bin wieder daaa!» Der verletzte Stolz des vor Eifersucht geplagten Mannes regt sich, er schaut auf, legt das Werkzeug weg, zieht die Schürze aus und sagt *«geh weg, ich brauch Dich nicht, jetzt geh ich!»* Schmetzt die Türe zu, geht weg und straft seine unschuldige Frau auf diese Weise erneut. Die brave Frau, sich keiner Schuld bewusst, schickt sich in ihr Schicksal, kocht wie immer das Mittagessen, tischt für beide auf. Der Platz des Mannes bleibt frei, sie isst alleine. Am andern Tag das gleiche Elend. Am 3. Tag kocht sie Gulasch, das Lieb-



Ostseereise: Rony Helfenstein filetiert und René Schlatter bringt weitere Dorsche.



Peter Hofmann mit seinem ersten Schwertfisch.



1993 Grönland: Peter Hofmann: einer der kleineren Fänge von Kolumbus; die grösseren folgen später!



Ostsee 2009: Metzgermeister Erwin Häfliger mit sicherem Schnitt.

lingsmenu des Mannes, tischt aber nur noch für sich, weiss sie ja nicht, ob der Mann nach Hause kommt oder nicht. Kaum mit Essen begonnen, kommt der Mann nach Hause, sieht, dass für ihn nicht gedeckt ist, sagt nichts, holt einen Teller aus dem Schrank, schöpft sich sichtlich erfreut das Gulasch in den Teller. Plötzlich, wütend über sich und die Situation, schmettert er den Teller samt dem Gulasch an die Decke, verlässt erneut vom Teufel gestochen Haus und Heim. Tags darauf ist der Mann am Morgen früh in der Werkstatt. Wortlos wie eh und je, wird das häusliche Leben zwischen Männlein und Weiblein friedvoll weitergeführt! Wie heisst es doch: Eifersucht ist eine Sucht, die mit Eifer sucht, was Leiden schafft!

Krieg und Frieden

Und wo es Menschen gibt, sind leider auch Zwist und Streit, ja gar Krieg und Frieden zu finden, so auch in den Reihen des CSM. Das erlebt der CSM während seinem 50-jährigen Bestehen eigentlich nur einmal, indem gar der Zivilrichter zum Entscheid angerufen wird. Es geht um Namen und Mitgliedschaft in der EFSA Switserland und um persönliche Verunglimpfungen und Verletzung von Persönlichkeitsrechten. Der Streit vor dem Bezirksgericht Zürich geht zu Gunsten des CSM aus. Die Mitglieder reagieren und schliessen den Drahtzieher Mario della Valle, Gründereinitiant und Ehrenpräsident des CSM am 8. Mai 1967 mit 10: 7 Stimmen aus dem Club aus. Ebenso trifft die Sanktion auch den damaligen Vizepräsidenten Hans Imhof, der mit Mario della Valle kooperiert. Von beiden wäre Anderes zu erwarten gewesen. Dieser Ausschluss wird von Mario della Valle und Hans Imhof gerichtlich angefochten. Sie klagen beim Bezirksgericht Schaffhausen mit der Begründung, es sei bei der Einladung ein Formfehler passiert. Die Klage hat Erfolg und das Gericht hebt den GV-Beschluss vom 8. Mai 1967 auf. Der formgerechte Ausschluss wird von einer ausserordentlichen Versammlung (vermutlich am 16. November 1967) mit deutlicher Mehrheit wiederholt und bestätigt. Der ausgeschlossene Mario della Valle nimmt nämlich an der GV vom 5. Januar 1968 teil, bleibt, trotz Aufforderung den Saal zu verlassen, sitzen. Mit Grossmut wird dieser sture Akt der Unfreundlichkeit von der Versammlung mit Murren zur Kenntnis genommen und im Raum stehengelassen. Ein Jahr drauf, am 1. Februar 1969, zieht der CSM nach den Worten des damaligen Aktuars Tristan Lincke einen Schlussstrich unter diese Geschichte *«zum übrigen Clubgeschehen sei noch erwähnt, dass die Angelegenheit della Valle/Imhof nun endgültig erledigt sei und zwar nicht so, wie es sich die beiden Herren vorgestellt haben. Nach zweimaliger Fristverlängerung durch die Gegenpartei hat dann ihr Anwalt eine 3. Frist um über drei Monate verpasst. Ein Wiedererwägungsgesuch an das Kantonsgericht wie auch ein späterer Rekurs an das Obergericht wurden mit Kostenfolgen abgewiesen. Den Entscheid haben wir erst in den letzten Tagen erhalten. Durch eine Statutenänderung können wir in der Zukunft solche Mätzchen verhindern»*. Und dies geschieht sogleich. Konsequenz beschliesst

man einstimmig § 8, 3. Abschnitt wie folgt zu ändern: *«Mitglieder, welche ihren Clubverpflichtungen nicht nachkommen, die Interessen oder das Ansehen des Clubs schädigen, können durch die Generalversammlung ohne Angabe des Grundes ausgeschlossen werden»* und es wird ergänzend festgehalten: *«dass gemäss ZGB III/72 dies so rechtmässig sei, wenn dies in den Statuten ausdrücklich erwähnt werde. So ist es uns möglich, Elemente, welche nicht zu uns gehören auszuschliessen, ohne dass der Grund des Ausschlusses oder der Versammlungsbeschluss angefochten werde.»*

Am 25. März 1970 werden auch die beiden Ehefrauen von Mario della Valle und Hans Imhof, Silvia della Valle und Jofrette Imhof, aus dem CSM ausgeschlossen. Ihnen werden Spitzeldienste für die ausgeschlossenen Herren Ehemänner vorgeworfen. Der Ausschluss von Frau Silvia della Valle wird, wie zu erwarten war, von der Ausgeschlossenen an das Friedensrichteramt Schaffhausen weitergezogen. Der CSM wird zurückgepfiffen. Weil der CSM die Einladung nicht per Einschreibebrief zur GV verschickt und deswegen in Beweisnotstand kommt, wird die Einsprache zurückgezogen und der Ausschluss an der nächsten GV behandelt. Es kommt nicht mehr dazu. Auf die GV vom 27. März 1971 erklären Silvia della Valle und Jofrette Imhof den Austritt, was mit allgemeiner Genugtuung zur Kenntnis genommen wird. Die Geschichte della Valle/CSM ist damit endgültig Geschichte. Nicht nur so im CSM – Charakterschwächen bleiben und werden überall festgestellt – Mario della Valle wird übrigens auch in der EFSA im Jahre 1972 ausgeschlossen und vom Ehrenamt eines Vize-Präsidenten enthoben.

Persönlichen Zwist und Streitereien zwischen Mitgliedern gibt es selbstverständlich dann und wann auch später wieder. Meinungsverschiedenheiten können aber in der Folge stets gütlich oder nach dem Motto: *«d'Gschiider git noh und der Esel bliibt stoh»* beigelegt werden.

Glücklicherweise nur selten, aber diesen menschlichen Schwächen Einzelner begegnet der CSM mit Ermahnungen und notfalls mit Clubausschlüssen. In der 50-jährigen Geschichte greifen die Mitglieder nur in vier Fällen zu dieser harten und unmisshverständlichen Disziplinar-massnahme. Sonst ist das Clubleben im CSM geprägt vom Geist der Sportfischer – jedem seine Freiheit und in Freiheit und Gemütlichkeit den Angelfreuden nachgehen, sich erholen und Gottes schöne Natur erleben. Möge es weiter so bleiben!

Schritt in die Moderne

Der CSM verschliesst sich der modernen Zeit nicht. So wird bereits 2005 unter der Leitung von Kassier Röbi Karli, jun., Erich Hofmann und Ruedi Hartmann eine eigene Webseite

www.meerfischer.ch auf den 1. Juli 2005 aufgeschaltet. Sie wird ungenügend betreut und hat ihre Probleme beim Öffnen, Ergänzen und Überarbeiten. Die bestehende Homepage des CSM www.meerfischer.ch wird 2010 von Präsident Andy Gasser und Vizepräsident Hans Stöckli unter Zuzug eines Fachspezialisten überarbeitet, erweitert, neugegliedert und wiederbelebt. Sie kommt gut an. Betreut wird dieses Fenster in das weltweite Netz von Präsident Andy Gasser und Vizepräsident Hans Stöckli. Der CSM ist topaktuell und im weltweiten Netz gut positioniert.

50 Jahre CSM

Am 2. Februar 2013 ist der CSM 50-jährig. Die Jubiläumsfeier findet am Samstag, 8. Juni 2013 statt, eingebettet in eine schlichte Jubiläums-GV, im Fischerhaus Ruppoldingen bei Aarburg an der Aare, ganz den Zielen des CSM folgend *«auf dem Weg zum Meer»*...

Die Geschichte ist erzählt – und das war's...!

Kompass Zukunft

... Nein, das war's noch nicht ganz. Die Jubiläumsfeier ist ein Marschhalt nach 50 Jahren mit einem Rückblick in das Leben und in das Geschehen des CSM in den 50 Jahren seiner Club-Vergangenheit. Und weil die Gegenwart nur der Moment des Jetzt oder der Trennstrich zwischen Vergangenen und Zukünftigem ist, sei noch ein Blick in die Zukunft erlaubt. Diese Schrift hat sich bewusst mit dem Geschehen und dem Sein in den letzten 50 Jahren im CSM befasst. Diese Schrift will das CSM-Leben in Erinnerung rufen. Das eine oder andere beleuchten und jedem, ohne Wertung, verständlich machen, dass ein Club-Leben nur mit dem Mitmachen des Einzelnen entsteht. Ist nun eine Standortbestimmung des Clubs nötig oder opportun? Eine solche ist für Club und Clubleitung mit Hinterfragung der Stärken und Schwächen, der Zielausrichtung und der Durchlüftung aller Räume mit der Bereitschaft, Überholtes über Bord zu werfen, immer richtig und von Zeit zu Zeit auch empfehlenswert. Eine solche Gewissensprüfung und Bilanzziehung überlässt der Verfasser bewusst jedem einzelnen Mitglied des CSM als Gegenwartsaufgabe selbst. Die Summe der Mitgliedermeinungen ergibt die Standortbestimmung. Von dieser Warte aus, ist der *«Kompass Zukunft»* neu zu justieren.

Petri Heil am Wasser und zu hoher See mit Kollegen und Gleichgesinnten zu erleben und das Leben von der schönen Seite im Kollegenkreis zu geniessen, das ist und bleibt das Ziel des CSM. Die Richtung stimmt!

Es lebe die Sportfischerei, der CSM, die Fische und die Meere! Petri-Heil!

Der Verfasser Isidor Stadelmann

Gedanken zur Gegenwart und Zukunft des CSM

*Die modernen Menschen glauben, immer über weniger Zeit zu verfügen
und hetzen deshalb von Termin zu Termin.*

Aber eigentlich fehlt es gar nicht an Zeit, diese wächst schliesslich jeden Tag nach.

*Wir haben zu viel Arbeit und vergessen dabei, dass Musse keine Last,
sondern die Voraussetzung für ein erfülltes Leben ist.*

Karlheinz A. Geisseler, geb. 20. Oktober 1944, Professor für Wirtschaftspädagogik und Zeitforscher



Das Angeln auf dem offenen Meer, ohne unmittelbaren Schutz durch die Küste, ist für mich einer der letzten (Zeit-)Freiräume, die es gibt. Mit den richtigen Angelgeräten und den entsprechenden Montagen lassen sich beim Angeln gute Fangergebnisse erzielen. Weil das Wetter auf dem Meer jederzeit umschlagen und eine starke Drift und ein hoher Wellengang ein kleineres Boot schnell in Gefahr bringen kann, versteht es sich, dass nur sehr grosse Boote bzw. Schiffe sich so weit von der Küste entfernen sollen. In diesen Situationen lasse ich mich gerne von meererfahrenen Clubmitgliedern oder einheimischen Kapitän führen und vertraue ihnen sogar mein Leben an. Der Reiz am Angeln liegt daran, etwas Unsichtbarem nachzujagen, unter Männern zu sein und Jagdfieber zu erleben, wenn ein ersehnter, unerwarteter Anbiss erfolgt. Bekanntlich liegt Freud und Leid auch beim Angeln eng beieinander. Geteiltes Leid bei Schnurverlusten und Rutenbruch wiegt den Hohn und den Spott der Angelfreunde selten auf, dafür wiegt die Mithilfe eines Angelkollegen bei der Landung und die geteilte Freude über einen erfolgreichen Fang ein Vielfaches davon.

Der CSM zählt heute fünfzig Mitglieder unterschiedlichster persönlicher, beruflicher und gesellschaftlicher Herkunft. Darunter gibt es viele Talente: Exzellente Köche, verantwortungsvolle Autofahrer, ausgewiesene Bootsführer, gewiefte Filetier- und Schatzmeister, sprachkundige Reise-

führer, versierte Event-Manager, witzige Frohnaturen, Seebären wie aus dem Bilderbuch, und noch viele mehr. Die Führungsaufgabe ist zeitweilig anspruchsvoll, weil der Herrgott viele verschiedene «Kostgänger» hat und deren Bedürfnisse und Befindlichkeiten gelegentlich situativ sehr unterschiedlich und wechselhaft sind. Vereine wie der CSM gelten nicht umsonst als Schulen der Demokratie, wo deren Grundregeln gelernt und eingeübt werden. Dazu gehören auch die Fähigkeit zur gemeinschaftsbezogenen Kommunikation, Kooperation und Übernahme von Verantwortung. In den letzten Jahren ist es dem ehrenamtlich arbeitenden Vorstand des CSM zunehmend gelungen, seine Planungen, Entscheidungen, Aufgabenübertragungen und Kontrollen aktiv zu gestalten. Dank dieser systematischen Führungsarbeit sind die Arbeitsprozesse besser überschaubar und planbar sowie weniger zeitintensiv lösbar geworden. Der Führungsstil wird flexibel, den jeweiligen Umständen und den involvierten Personen angepasst, gestaltet. Ein gutes, frühzeitiges Sensorium für mögliche oder beginnende Konflikte hilft, aus der Vergangenheit zu lernen und das Verständnis unter den Clubmitgliedern zu fördern, und damit das gute Einvernehmen im CSM weiter zu fördern. Grosse Erfolge wurden bei der Organisation der Clubreisen nach Tromsø, Fahrsund und auf die Lofoten erzielt, an welcher rund die Hälfte aller Mitglieder teilnehmen. Auch die traditionelle Ostseereise erfreut sich zunehmender Beliebtheit und ist bereits wenige Tage nach dem Versand der Anmeldung ausgebucht. Ebenso sind die übrigen Anlässe wie die Generalversammlung und der «Lammfrass» gut besuchte, fröhliche Anlässe. Mit der Homepage www.meerfischer.ch hat der Vorstand nicht nur den Informationsbedarf unter den Mitgliedern sondern auch die Kundendienstleistung in Form von spannenden Reiseberichten und Fotoalben stark verbessert. Es gibt zu unserer Homepage bereits viele positive Rückmeldungen aus dem In- und Ausland und Anfragen für einen «Linktausch» werden gestellt. Und auf was ich besonders stolz bin: Im CSM entstehen oder vertiefen sich Freundschaften, die auch im Berufsleben oder bei anderen privaten Gelegenheiten (wie z.B. Männerkochkursen) weiter gepflegt werden. Der CSM ist auch zunehmend zu einer unkomplizierten Drehscheibe für weitere fischereiliche Aktivitäten (z.B. Lisi-Club, Kleinreisegruppen) geworden, welche auch gerne weitere Clubmitglieder an ihren Abenteuern mitmachen lassen.

Ich möchte allen Mitgliedern für ihre Treue zum CSM, ihr vielseitiges Engagement und die tollen Lebensmomente danken, die ich mit ihnen verbringen durfte. Ohne euch wäre ich nicht so mutig gewesen und selbst auf See zum Angeln zu fahren. Auch hätte mein ältester Sohn Mathieu das wogende Meer nicht schon im zarten Altern von 12 Jahren unter den Planken gespürt und eifrig mit geangelt. Ich hätte weniger interessante Länder und Küstenorte in Europa kennengelernt. Ganz sicher hätte ich nicht so tolle Angelabenteuer erlebt, deutlich weniger Fische gefangen und

auch kein Wettangeln auf offenem Meer gewonnen. Ich würde weniger schöne Orte in der Schweiz kennen und mich nicht mit den mir dort bekannten Menschen verbunden fühlen. Ohne das Meerangeln und die Mitgliedschaft im CSM würde mir ein lebenswichtiger Ausgleich zwischen fordernder Berufs- und Familienarbeit fehlen.

Seit Jahrhunderten erscheinen uns die Meere als grenzenlos, und grenzenlos erscheint uns auch die Nahrung, die sie für die Menschen bergen. Dessen ungeachtet hat die Menschheit, vorwiegend durch die kommerzielle Fischerei, nur wenige Jahrzehnte gebraucht, um die Fischbestände in den Weltmeeren durch erbarmungslose Raubzüge in grosse Gefahr zu bringen. Fisch ist eine wichtige Nahrungsgrundlage des Menschen. Der geschätzte Wert des weltweiten Fischverzehrsträgt jährlich etwa 90 Milliarden US-Dollar. Damit ist die Fischerei ein bedeutender Wirtschaftszweig. Auch in der Schweiz ist der Bedarf nach Meerfisch und Meeresfrüchten steigend und liegt gemäss der Importstatistik des Bundes bei rund 670 Millionen Franken. Ob eine Zucht von Meerfischen in der Schweiz tatsächlich einen Beitrag zur Entlastung der Weltmeere leisten und eine tierschutzgerechte Produktion erfolgen kann, wird sich erst noch weisen müssen. Diese Entwicklung zeigt, dass auch wir Meer-Sportfischer uns in den kommenden Jahren vermehrt auch diesen Diskussionen stellen und nötigenfalls einmischen müssen. Dessen ungeachtet werden wir weiterhin einem waidgerechten Meerangeln verpflichtet sein und eine tolle Kameradschaft im Club hochhalten. Ich möchte daher alle Mitglieder ermuntern, auch am «Jahrhundert-Werk CSM» weiter mit zu bauen. Der CSM vermag hoffentlich noch lange die Sehnsucht seiner Mitglieder nach dem weiten, offenen Meer zu stillen und ihnen die Schönheit der Natur und neue (Zeit-)Freiräume auf dem offenen Meer erlebbar zu machen.

Luzern, im Mai 2013

Andy Gasser, Präsident CSM

www.meerfischer.ch

CLUB SCHWEIZER MEER-FISCHER
CLUB SUISSE DES PECHEURS EN MER
CLUB SVIZZERO DEI PESCATORI MARITTIMI
SWISS SEA-ANGLING CLUB

**Einladung
Jubiläumsanlass
50 Jahre CSM
Samstag, 8. Juni 2013**
beim Fischerhaus und im Restaurant Aareblick
in Ruppoldingen bei Aarburg

13.00 Willkommens- und Begrüssungspapier zum Jubiläum
beim Fischerhaus an der Aare in Ruppoldingen

14.15 Jubiläums-Generalsversammlung 2013
im Restaurant Aareblick, Ruppoldingen mit folgenden Traktanden:

1. Bestellung Tagesbüch; Wahl Stimmzähler; Genehmigung der Traktanden
2. Genehmigung des Protokolls der GV vom 10. März 2012
3. Genehmigung des Jahresberichtes des Vorstandes
4. Genehmigung der Jahresrechnung per 31. 12. 2012
5. Revisorenbericht und Entlastung der Cluborgane
6. Festsetzung Mitgliederbeitrag (Fr. 90.-, unverändert)
7. Dank und Ehrungen
8. Wahlen: Präsident, übrige Vorstandsmitglieder, Rechnungsrevisoren
9. Schwerste Fische des Jahres 2012
10. Jahresprogramm 2013
11. Behandlung von Anträgen der Mitglieder
12. Varia

15.00 Puntbofahrt auf der Aare... auf dem Weg zum Meer...

17.30 Jubiläumsspektakel
im Restaurant Aareblick, Ruppoldingen

- Festansprache 50 Jahre CSM
- Grussadressen
- Jubiläumsgeschenke

18.30 Nachlesen mit Unterhaltung aus dem CSM
im Restaurant Aareblick, Ruppoldingen

Präsident und Vorstand heissen sich, alle Mitglieder des CSM mit Begleitpersonen und die geladenen Gäste zum Jubiläumsanlass einzuladen und heissen Sie alle herzlich willkommen. Petri Heil!

Luzern, 8. Mai 2013 Name des Vorstandes
Der Präsident
Andy Gasser

Der Vorstand

Präsident
Andreas Gasser
Bergstrasse 27a
6005 Luzern
Tel. 041 208 86 80 G
Tel. 041 310 13 78 P
andreas_gasser@bluewin.ch

Vizepräsident und Kassier
Hans Stöckli
Gersauerstrasse 44
6440 Brunnen
Tel. 041 811 83 22
stoeklihans@gmx.ch

Aktuar
Ildor Stadelmann
St. Ottilienstrasse 42
6018 Buttisholz
Tel. 041 928 14 84 P
i.stadelmann@datazug.ch

Beisitzer
Willi Meier
Vogelinsgässchen 60
8200 Schaffhausen
Tel. 052 625 33 95
will.meier@bmeier.ch

Dank

Die Herausgabe der vorliegenden Festschrift zum 50-jährigen Bestehen des Clubs Schweizer Meerfischer ermöglichten die grosszügigen Spenden folgender

Sponsoren

Isidor Stadelmann, St. Ottilienstrasse 42, 6018 Buttisholz
Trewag AG, Heinz Keller, Industriestrasse 1, 8117 Fällanden
Raiffeisenbank Waldstätte, 6440 Brunnen
Wittwer Fritz und Theres, Restaurant Eichmühle, Hettlingen

Inserenten

AXA Winterthur, Hauptagentur René Plöbst, 6030 Ebikon
Swiss Big Game Fishing, Peter Hofmann, Vitznauerweg 17, 6353 Weggis
Raiffeisenbank Buttisholz-Ruswil, Oberdorf 4, 6018 Buttisholz
Teltow Sportreisen, Vaterweg 28, D-65817 Eppstein-Bremthal
Marco Häfliger, Emmen-Fischereifachcenter, Sprengimatt 8, 6020 Emmenbrücke.
Valiant Bank AG, Bern

Der Club Schweizer Meerfischer dankt herzlich für das Sponsoring und die Inserate. Nur dank dieser wohlwollenden Unterstützung wurde die Herausgabe der vorliegenden Festschrift zum 50-Jahr-Jubiläum möglich.

Fotos auf den Umschlagseiten:

- ① Reversabzeichen | ② Kravattenersatz | ③ CSM-Wimpel | ④ alte CSM-Hissfahne
- ⑤ Zum 50-Jahr-Jubiläum: neue Hissfahne des CSM

Fahnenspende

Zum Anlass des 50. Jubiläums und zum Start in die nächsten 50 Jahre haben die CSM-Mitglieder

Heiri Rööfli und Sepp Wüest

dem CSM eine neue Clubfahne geschenkt. Möge die neue Fahne den CSM auf seinen zukünftigen Ausfahrten auf die Weltmeere begleiten und zum guten Zusammenhalt im Club beitragen. Mitglieder und Vorstand des CSM danken den beiden Fahnenspendern ganz herzlich. Petri-Heil!

Impressum

Festschriftkomitee

Präsident Andy Gasser, Berglistrasse 21a, 6005 Luzern
Kassier und Vizepräsident Hans Stöckli, Gersauerstrasse 44, 6440 Brunnen
Aktuar Isidor Stadelmann, St. Ottilienstrasse 42, 6018 Buttisholz
Vorstandsmitglied Willi Meier, Vögelinsgässchen 60, 8200 Schaffhausen

Verfasser

Isidor Stadelmann, St. Ottilienstrasse 42, 6018 Buttisholz

Layout, Druck und Ausstattung

Meyer Rottal Druck AG, Neuenkirchstrasse 14, 6017 Ruswil

Fotos

CSM Fotoarchiv

Herausgeber und Verlag

CSM, Club Schweizer Meerfischer.

«Jetzt können wir unbeschwert
verreisen.»



Bis zu
25%
Kombirabatt

Die Reiseversicherung
mit Baukastenprinzip /

- ✓ Annulationschutz
- ✓ Personennassistenten
- ✓ Fahrzeugassistance

Hauptagentur René Plöbst /

Luzernerstrasse 1, 6030 Ebikon
Telefon 041 445 72 52
rene.ploebst@aaa-winterthur.ch, AAA.ch/hontal

AAA winterthur
Versicherung / neu definiert



Ihr Spezialist für Schleppfischerei

Generalvertretungen für

Swiss Palmo Perl,

Hofmann Brush,

Bärfäkt, Libi Tiefseerolle,

Wikam Produkte

Vitznauerweg 17 | CH-6353 Weggis
Tel. 079 341 86 29 | Fax 041 390 08 29

RAIFFEISEN

Raiffeisenbank Buttisholz-Ruswil
www.raiffeisen.ch/buttisholz

...auch am Samstag
geöffnet!

Sportreisen
Teltow
Angelurlaub
wie er sein soll!

Traumreviere für Fliegen-,
Spinn- und Meeresfischer

Belize, Kanada, Irland,
Island, Schweden, Norwegen

Wir bieten Ihnen Komplett-Pakete
mit Flug oder Fähre nach dem Motto:

„Sie gehen Fischen
wir machen den Rest!“

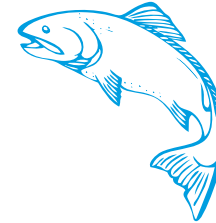
Hotline: 0 61 98 / 588 69-39
www.angelreisen-teltow.de



Fordern Sie noch heute
unseren kostenlosen
Katalog an!

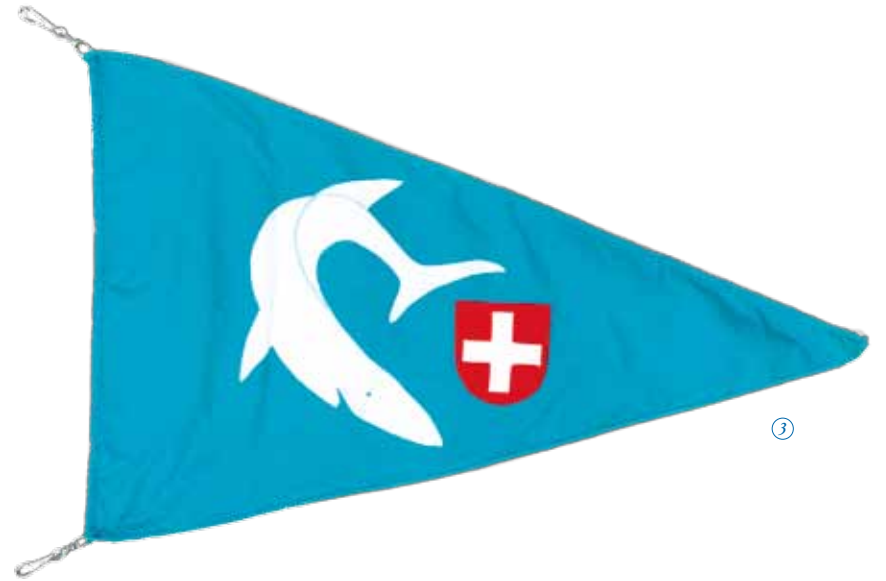
VALIANT

Emmer
Fischerei-Fachcenter
Marco Häfliger
Sprengimatt 8
6020 Emmenbrücke

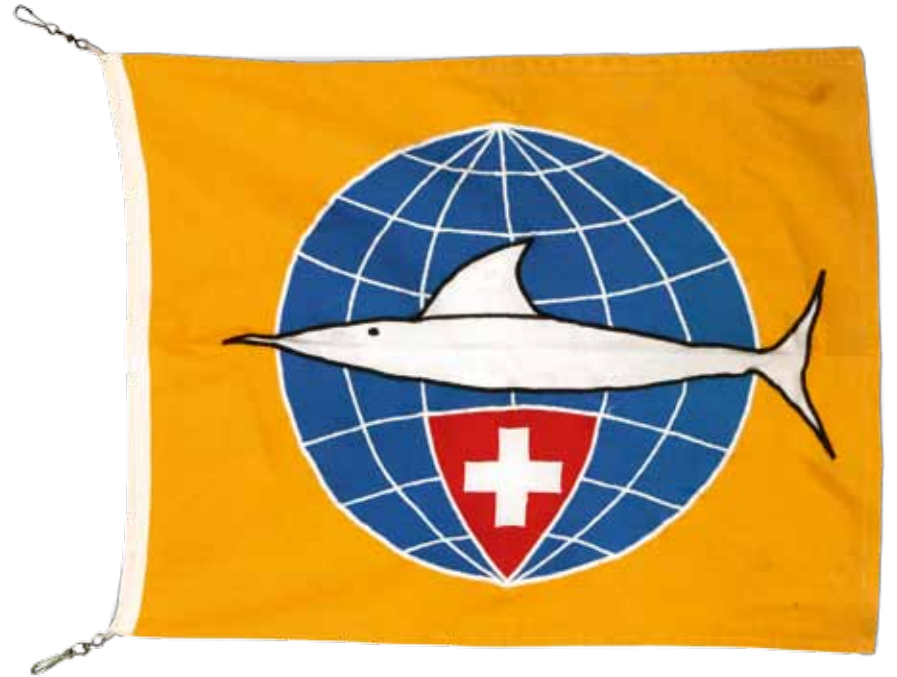


Tel: 041 282 06 00
Fax: 041 282 06 01
www.emmer-fischerei.ch
info@emmer-fischerei.ch

Montag geschlossen
Di-Do 9.00-12.00/13.30-18.30 Uhr
Fr 9.00-12.00/13.30-20.00 Uhr
Sa 9.00-15.00 Uhr durchgehend



3



4

